Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Dienstag, 28. April 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 99

Kostbare Zeit geht verloren

Englische Pressestimmen gegen die Verzögerung der Friedensaussprache

London, 27. April.

Wie verlautet, haben während des Wochenendes Besprechungen zwischen der diplomatischen Vertretung Belgiens in London und dem Foreign Office über die Rückfragen stattgefunden, die England entsprechend dem Auftrag der ehemaligen Locarnomächte in Berlin stellen soll. Am Montag sprach der belgische Botschafter im Foreign Office vor.

Außenminister Eden kehrte im Laufe des Tages von seinem Wochenendaufenthalt nach London zurück.

Die Londoner „Times" melden eine abermalige Umredigierung des Fragebogens an Deutschland. Frankreich stelle neue Ergänzungen, neue Rückfragen, und Englands Aufgabe sei es, die französischen Wünsche zu vertreten.

„Daily Telegraph" schreibt, mit wachsendem Unmut betrachte England die Konzession, die England an Frankreich gemacht habe, indem es die Weiterleitung aller Rückfragen nach Berlin bis nach den französischen Wahlen zurückgestellt habe. Man dürfe nicht vergessen, daß Hitlers erste Friedensaktion vom 7. März und seine letzte vom 30. März datiere. Es sei eine lange Zeit seitdem vergangen, und niemand in England sehe einen Grund dazu ein.

„Daily Mail" urteilt: Mit diesen Verzögerungen ist selten eine Friedensaktion von diesem gewaltigen Ausmaß beantwortet worden. Die Verzögerung kann unter Umständen das Totlaufen der ganzen Aktion bringen. Friedliche Verständigung und Abrüstungsverpflichtung sind Begriffe, die man schnell der Verwirklichung zuführen sollte.

Selbst die franzosenfreundliche Londoner „Morningpost" meint, man dürfe einen Vorschlag nicht deshalb durch Hinauszögerung der Antwort beiseiteschieben, weil man lieber bestehende Bündnissysteme und Allianzen beibehalten wolle. England habe lange genug Zeit und Möglichkeit gefunden, sich in voller Entschließungsfreiheit seine eigene Meinung zu den deutschen Friedensvorschlägen zu bilden. Und man könne die diplomatische Höflichkeitspflicht nicht verkennen, eine Note in angemessener Zeit zu beantworten.

Die Friedenspolitik der Schweiz

Die Sorgen eines Neutralen

Es gehört zu den besonderen Eigenarten der europäischen Nachkriegspolitik, daß sie die einzelnen Staaten mit allem politischen Geschehen weitaus enger verknüpft und sie in eine viel unmittelbarere Beziehung zu diesem Geschehen gebracht hat, als das früher der Fall war. Der Idee des Völkerbundes zum Beispiel liegt ja die Vorstellung zu Grunde, daß alle Staaten sich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen und zu allem Geschehen, auch wenn es ihre individuellen Interessen nicht berührt, im Verhältnis eines direkt Beteiligten stehen sollen. Dieser Zug zum Kollektivismus hat vielfältige Probleme aufgeworfen, nicht zuletzt auch für die Staaten, die gewohnt waren, ihre zwischenstaatliche Stellung — gerade umgekehrt — an dem Begriff der Neutralität zu orientieren.

In einer Botschaft, die der schweizerische Bundesrat dem Parlament zusammen mit der neuen Wehrvorlage unterbreitet hat, spiegelt sich diese Problematik wider. Sie muß in der Schweiz in der Tat deshalb besonders unmittelbar empfunden werden, weil die Schweiz einmal Mitglied des Völkerbundes ist und andererseits sich auf ein Neutralitätsstatut berufen kann, dessen Wert für Europa allgemein anerkannt wird.

Bekanntlich hat man der besonderen Situation der Schweiz dadurch Rechnung tragen wollen, daß ihr anläßlich ihres Eintritts in den Völkerbund zugestanden wurde, daß sie sich an militärischen Sanktionen nicht zu beteiligen und auch fremden Truppen keinen Durchmarsch zu gewähren brauche; andererseits wurde die Teilnahme an wirtschaftlichen Sanktionen als vereinbar mit der Neutralität angesehen.

Im Zusammenhang mit dem Sanktionsverfahren gegen Italien ist, wie erinnerlich, diese besondere Rechtsstellung der Schweiz zum Gegenstand eingehender Erörterungen im 18er-Ausschuß geworden, die die ganze Schwierigkeit der Abgrenzung zwischen Völkerbundsverpflichtungen auf der einen und Rechten und Pflichten eines Neutralen auf der anderen Seite beleuchteten. Diese Schwierigkeiten hat der Bundesrat auch jetzt in seiner Botschaft umschrieben, wenn er davon spricht, daß sich „aus der Abgrenzung zwischen militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen Schwierigkeiten ergeben können, die einem Gegner den erwünschten Anlaß bieten, unter dem Vorwurf der Verletzung unserer Neutralitätspflichten die Schweiz in den Krieg hineinzuziehen."

Es ist verständlich, wenn die Schweiz deshalb das Bestreben hat, sich eine ruhige Weiterentwicklung zu sichern und sich gegen mögliche Verletzungen ihrer Neutralität zu schützen. Denn diese Neutralität — das ist eine geschichtliche Erfahrung — entspricht nicht nur den eigenen Interessen der Schweiz und den Besonderheiten ihrer geographischen und politischen Lage, sondern stellt auch für die Allgemeinheit einen Wert und ein Element der Ruhe dar. Jeder, der an der stetigen und ruhigen Fortentwicklung Europas interessiert ist, wird deshalb billigen, wenn die schweizerische Regierung Maßnahmen trifft, die, wie die neue Wehrvorlage, der Erhaltung dieses Wertes dienen und ihn gegen Wechselfälle eines politischen Geschehens sichern sollen, dessen Ausstrahlungen auch die Schweiz nicht unberührt lassen. Wenn die Schweiz ihre beabsichtigte militärische Reorganisierung also ausdrücklich als einen Dienst am Frieden aufgefaßt sehen will und sich gegen Mißdeutungen ihres Handelns verwahrt, so sollte dies allerdings auch die Verpflichtung einschließen, das Verhalten anderer Staaten mit den Maßstäben zu messen, die sie für ihr eigenes Tun angewendet wissen will.

Vollmachten für Göring

Zusammenfassung der Rohstoff- und Devisenfragen unter Ministerpräsident Göring

DNB Berlin, 27. April

Amtlich wird mitgeteilt:

Da bei der Bearbeitung der die Rohstoffe und Devisen betreffenden Fragen zahlreiche staatliche und parteiliche Stellen zusammenwirken müssen, hat der Führer und Reichskanzler den preußischen Ministerpräsidenten mit der Prüfung und Anordnung aller erforderlichen Maßnahmen beauftragt.

Ministerpräsident Generaloberst Göring kann hierzu alle staatlichen und parteilichen Stellen anhören und anweisen. Er kann sich von den zuständigen Reichsministern unterstützen und nötigenfalls vertreten lassen.

Katholische Mission in Abessinien

Der Vatikan trifft angeblich umfassende Vorbereitungen zur Missionsarbeit

Vatikanstadt, 27. April

Wie die United Preß erfährt, sind im Vatikan Pläne in Vorbereitung, um eine umfassende Missionsarbeit unter den Abessiniern einzuleiten, sobald Addis Abeba gefallen ist.

Abessinien hat etwa 10 Millionen Einwohner. Davon gehören etwa drei Fünftel dem koptischen Christentum an, fast zwei Fünftel sind Mohammedaner. Etwa 50 000 Israeliten wohnen in der Gegend von Gondar und eine verhältnismäßig kleine Gruppe Heiden lebt in den Gebieten, die an den Sudan grenzen. Es gibt etwa 20 000 Katholiken in Abessinien.

Das Ziel der neuen Mission soll es sein, den Anteil des Katholizismus zu vergrößern. Die oberste Leitung des Missionswesens in Rom hat empfohlen, daß der Orden der Salesianer mit diesem Werk betraut werden soll. Die Salesianer haben eine besondere Erfahrung im Schulwesen. Sie verbinden diese Erfahrung mit einem großen Können in praktischen Handfertigkeiten. Beides würde von besonderem Wert für die Missionsarbeit in Abessinien sein.

Der Vormarsch in Abessinien



Pioniere überqueren beim Vormarsch einen Fluß in der Nähe von Gondar. Pressephoto, K.)

Die Pimpfe marschieren

Voller Erfolg der Werbeaktion des Deutschen Jungvolks

Köln, 28. April.

Als Höhepunkt der Woche des Deutschen Jungvolkes im Gebiet Mittelrhein fand am Montag nachmittag auf den Rheinwiesen in Köln-Deutz eine Besichtigung des Jungvolks Köln durch den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, statt. Ueber 13 000 Kölner Pimpfe waren angetreten. Viele Ehrengäste, Vertreter der Gauleitung, der Wehrmacht, der Behörden, Organisationen und sämtliche Jungbannführer des Gaues waren gekommen.

Stabsührer Hartmann-Lauterbacher schritt in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Terboven, von Gauleiter Staatsrat Grohé und Gebietsführer Wallwey die Front ab und hielt dann an die Jugend eine Ansprache.

Er betonte, daß im gesamten Reiche am 20. April 800 000 deutsche Jungen in das Jungvolk eingetreten seien. Das seien etwa 95 v. H. des Jahrganges 1926, an den der Appell zum Eintritt gerichtet war. Das sei das Geburtstagsgeschenk des Jungvolkes im Jahre 1936 an den Führer gewesen. Ehrfürchtig vor der großen Vergangenheit und der großen Gegenwart, tapfer, einsatzbereit und vor allem treu zum Führer Adolf Hitler werde diese junge Mannschaft in die Zukunft schreiten.

Anschließend begab sich der Stellvertreter des Reichsjugendführers mit den Ehrengästen, zu denen sich auch der Kölner Regierungspräsident Diels gesellte, zum Opernhaus, wo er den Vorbeimarsch der 13 000 Kölner Pimpfe abnahm.

Devisenkontrolle in Polen

Warschau, 27. April.

Am Montag ist durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten und auf Grund einer Ausführungsverordnung des Finanzministers der freie Verkehr mit ausländischen Devisen und Gold verboten worden.

In einer Erklärung der Regierung wird hervorgehoben, daß teilweise unter dem Einfluß der außenpolitischen Vorgänge und teilweise infolge einer unbegründeten Unruhebestimmung im Inlande sich in letzter Zeit ein sehr umfangreicher Aufkauf von Gold und ausländischen Valuten zu Zwecken der Hortung gezeigt habe. Dadurch würden die Reserven der Notenbank geschwächt und gleichzeitig dem Wirtschaftsprozeß Kapital entzogen, was die Verwirklichung der Regierungspläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erschwere.

Guldenbewirtschaftung

Danzig, 27. April.

In Danzig bewahrt man gegenüber den währungspolitischen Maßnahmen Polens weitgehende Zurückhaltung. Die Danziger Blätter betonen, daß für Danzig keinerlei Veranlassung vorliege, anläßlich der Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen eine Aenderung der Danziger Guldenbewirtschaftung vorzunehmen. Das Danziger System, wonach nur der Danziger Gulden der Bewirtschaftung unterliegt, dagegen über Devisen frei verfügt werden könne, sei den besonderen Danziger Verhältnissen angepaßt und habe sich bewährt.

Reise nach Deutschland

Eine Erklärung des Bürgermeisters von Athen.

Athen, 27. April.

Vor Antritt seiner Deutschlandreise empfing der Bürgermeister von Athen, Konstantin Kotzias, den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros.

Bürgermeister Kotzias brachte seine lebhafte Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß nun-

Blick in den Tag

Die Zahl der Berlin, die zur Feier des 1. Mai an den gewaltigen Aufmärschen teilnehmen werden, dürfte die Million nicht unerheblich übersteigen.

*

Auf Veranlassung der Antikomintern ist ein dokumentarisches internationales Gemeinschaftswerk über die Wühlarbeit und die Umsturzversuche der Komintern, betitelt „Der Weltbolschewismus" herausgegeben worden.

*

Fast die gesamte amerikanische Hochseeflotte ist am Montag in Begleitung von 450 Marineflugzeugen zu einer sechswöchigen Uebung ausgelaufen.

*

Die von der „Morningpost" verbreitete Nachricht, daß Sir Samuel Hoare in Kürze Nachfolger von Lord Monsells auf dem Posten des Ersten Lord der Admiralität werden soll, findet vorerst keine amtliche Bestätigung.

*

Prinzregent Paul von Jugoslawien feiert heute seinen 43. Geburtstag.

mehr endlich sein Wunsch in Erfüllung gehe, das neue Deutschland und die großen Errungenschaften seiner nationalsozialistischen Staatsführung kennenzulernen. Die gewaltigen Fortschritte des deutschen Volkes würden, so betonte der Bürgermeister, in Griechenland mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt.

Besuch bei Darré

Berlin, 27. April.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Reichsbauernführer Darré empfing am Montag morgen im Reichsernährungsministerium den in Berlin eingetroffenen italienischen Landwirtschaftsminister Rossoni.

In angeregter Unterhaltung wurden die einzelnen Probleme der italienischen und deutschen Agrarpolitik eingehend erörtert. Nach einem Gegenbesuch im Hotel „Esplanade" fand nachmittags ein Empfang des italienischen Gastes im Hotel „Kaiserhof" statt.

Vor der Präsidentenwahl in Spanien

Das Ergebnis der spanischen Vertrauensleutewahlen

DNB Madrid, 27. April

Die am Sonntag in Spanien gewählten Vertrauensleute setzten sich nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen, bei denen nur noch 13 Sitze fehlen, wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 138, Linkrepublikaner 117, Republikanische Union 58, Konservative Republikaner 40, Kommunisten 34, Esquerra (Katalanische Linke) 16, Lliga (Katalanische Rechte) 10, Splitter 47. An diesen Wahlen nahmen die Rechtsparteien und die Parteien der Mitte nicht teil. Nur an wenigen Orten wurden von diesen Parteien Kandidaten aufgestellt. Ihr Zahl (Monarchisten 3, Agrarier 2, Radikale 5) beeinflußt jedoch das Gesamtbild in keiner Weise.

Ernüchterung in Frankreich

Der Wahlerfolg der Kommunisten gibt den Freunden der Volksfront zu denken

Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.

v. G. **Paris**, 27. April.

Der erste Gang der französischen Kammerwahlen hat im wesentlichen die vorausgesatge Entwicklung bestätigt, wenn auch die Zunahme der kommunistischen Stimmen größer war, als erwartet wurde. Eine genaue Schätzung über den Ausgang des nächsten Wahlsonntags ist nicht möglich, weil weit mehr als ²/₃ der 618 Kammersitze erst durch Stichwahlen ermittelt werden müssen. Es ist aber anzunehmen, daß das Verhältnis zwischen der rechten und der linken Hälfte der Kammer sich so gut wie nicht verschieben wird. Die Aenderungen in ihrem Bestande werden innerhalb der beiden Seiten vor sich gehen, und zwar im Sinne einer

zahlenmäßigen Stärkung der beiden Flügel.

Die Kommunisten der Dritten Internationale, die in der bisherigen Kammer nur zehn Sitze einnahmen, dürften rund 25 neue Abgeordnete in das Palais Bourbon einziehen sehen. Auch die Unabhängigen Kommunisten könnten ihre Ausgangszahl 10 erhöhen. Die Gewinne der Jünger Moskaus werden aber die Sozialisten und Radikalsozialisten zu tragen haben. Letztere könnten bis zu 30 Sitzen einbüßen. Dessen ungeachtet werden sie die stärkste Partei im Abgeordnetenhaus bleiben.

Auf der rechten Seite der Kammer fällt zunächst die Stärkung der Republikanischen Vereinigung und dessen Republikanischen Zentrums auf Kosten der sogenannten Gemäßigten auf. Die konservativen und rechtsstehenden Gruppen haben im ersten Wahlgang nicht weniger als 12 neue Wahlbezirke erobert und sind nur in zwei Fällen geschlagen worden. An diesem Ergebnis kann man die Sammlungsarbeit der Feuerkreuzler spüren. Zugunsten der Rechten mag sich auch die Wahlbeteiligung ausgewirkt haben, die höher war als gewöhnlich.

Jetzt beginnt im Hinblick auf den zweiten Wahlgang das vom ganzen Land aufmerksam verfolgte

Spiel der Wahlbündnisse.

Die Linksparteien hatten sich mehr oder weniger darauf festgelegt, innerhalb der Volksfront gegenseitig zugunsten des für die Stichwahl aussichtsreichsten Kandidaten zurückzutreten. Wenn diese Absicht verwirklicht wird, könnten von den rund 430 noch zu ermittelnden Sitzen die meisten an die Linksparteien fallen. Das starke Anwachsen der Kommunisten hat jedoch in radikalsozialistischen und auch in sozialistischen Kreisen etwas abkühlend gewirkt und es ist daher nicht zu übersehen wie weit sich diese Parteien an die Lösung der Volksfront halten werden. Auf alle Fälle haben sie schon jetzt deutlich erkennen müssen, was die Volksfront sich ausschließlich zugunsten der Kommunisten auswirkt

Wie die neue Kammer endgültig aussehen wird, läßt sich im einzelnen heute noch nicht sagen. Man geht aber kaum irre in der Annahme, daß sie mangels einer eindeutigen Mehrheit ebenso schwer zu regieren und daher ebenso arbeitsunfähig sein wird wie die scheidende. Rein rechnerisch kann die Volksfront eine Mehrheit aufweisen. Wenn sich aber eine Regierung der Volksfront bilden würde, der die Kommunisten aufrichtige Gefolgschaft leisten, dürfte der Rechtsflügel der Radikalsozialisten ausbrechen. Praktisch kann man zunächst also nicht von einer größeren Mehrheit der Volksfront sprechen. Auch die nächste Kammer wird zwischen einer Linksregierung und Konzentrationsregierung schwanken. Wie unter diesen Umständen die allgemein erwarteten Reformen verwirklicht werden sollen, ist nicht ersichtlich.

Wahlunruhen auf der Insel Réunion

Paris, 28. April.

In dem Wahlkreis Saint-Denis auf der französischen Kolonialinsel Réunion kam es bei der Auszählung der Stimmen für die Kammerwahlen in verschiedenen Bezirken zu blutigen Schlägereien, wobei mehr als 30 Personen verletzt wurden.

Flandin zum ersten Wahlgang

Paris, 27. April.

Außenminister Flandin, der am Montag abend wieder in Paris zurückerwartet wird, hat dem „Intransigeant" zum Ausgang des ersten Wahlganges folgendes erklärt: Es ist nicht zu leugnen, daß die Wahlen ein starkes Vordringen der Kommunisten zeigen. Zu beachten ist aber auch, daß die Politik der Konzentration diejenigen Bewerber begünstigt hat, die sich bei den gemäßigten Parteien auf sie berufen. Wenn, wie ich hoffe, das kommunistische Vorgehen als Warnung dient, werden wir bei dem zweiten Wahlgang den Erfolg der Elemente verzeichnen können, die wie ich der Ansicht sind, daß die republikanische Zusammenfassung mehr denn je notwendig ist.

Heimberufung des ägyptischen Kronprinzen

Bildung eines Regentschaftsrates erwogen

DNB. **London**, 28. April.

Da mit dem Ableben König Fuads von Aegypten gerechnet wird, ist der in London lebende ägyptische Kronprinz Faruk nach Kairo gerufen worden. Der sechzehnjährige Prinz, der seit einiger Zeit in England erzogen und militärisch ausgebildet wird, tritt seine Reise voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch an.

Nach Berichten aus Kairo hat die ägyptische Regierung am Montagabend die Bildung eines Regentschaftsrates erwogen, an dessen Spitze möglicherweise der 62jährige Neffe des Königs, Prinz Mohamed Ali, treten wird. König Fuad soll in einem versiegelten Umschlag, der erst nach seinem Tode geöffnet werden darf, die Namen der drei Personen aufgezeichnet haben, die die Regentschaft übernehmen sollen.

Luftrüstungen Südafrikas

1000 Flugzeugführer sollen ausgebildet werden

London, 27. April.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, hat der Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Pirow, am Montag im Abgeordnetenhaus eine wichtige Erklärung über die rüstungspolitischen Maßnahmen der Regierung abgegeben. Danach sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre 1000 Flugzeugführer ausgebildet werden. Außerdem ist die Aufstellung eines Panzerabwehrbataillons beabsichtigt, das mit den modernsten Tankabwehrwaffen ausgerüstet wird und in der Lage sein soll, innerhalb 48 Stunden auf dem Luftwege eine Entfernung von 800 Kilometern zurückzulegen. Der Fünfjahresplan sieht ferner vor, daß aus der Verkehrsluftflotte nicht weniger als zwölf Bombengeschwader gebildet werden sollen.

Die Ostgrenze Mandschukuos

Bildung einer gemischten Grenzkommission im Fernen Osten.

Tokio, 27. April.

Der sowjetrussische Botschafter Jurenew teilte am Montag im Außenministerium mit, daß seine Regierung mit der Bildung einer gemischten Kommission zur Festlegung der Ostgrenze von Mandschukuo auf Grund des japanischen Vorschlages einverstanden sei. Gleichzeitig hat der sowjetrussische Botschafter den Vorschlag der Moskauer Regierung, der eine Gesamtregelung der Grenzen für eine spätere Zeit vorsah, zurückgezogen.

Aufruf Badoglios zur Uebergabe

Der Negus „tot" . . .

Addis Abeba, 27. April.

Am Montag vormittag über Addis Abeba abgeworfenen Flugblätter enthalten einen Aufruf, der von Marschall Badoglio gezeichnet ist. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

„Mit Hilfe Gottes werde ich in Addis Abeba eintreffen. Der Kaiser und die Soldaten seiner ersten Armee sind tot. Auch die von ihm an die Front geführten Ersatzarmeen sind vernichtet. Die Städte Gondar, Socota und Dessie sind von uns eingenommen. Wir sind Herren von Ogaden und werden in einigen Tagen in Harrar stehen."

Dann heißt es in den Flugblättern weiter: „Ich will nicht, daß das christliche abessinische Volk vernichtet wird. Wir bringen Frieden und Zivilisation." An die Mahnung, kein Blut untereinander zu vergießen, schließt sich die Aufforderung an die abessinischen Krieger, den Kampf einzustellen und in die Heimat zurückzukehren. Zum Schluß heißt es in dem Aufruf: „Zerstört keine Straßen und setzt meiner Armee keinen Widerstand entgegen. Wir wollen weder Euer Leben noch Euer Eigentum. Wenn Ihr aber meiner Armee Widerstand leistet und die Straßen zerstören solltet, wird die italienische Heeresmacht erbarmungslos über Euch herfallen. Die Flugzeuge werden ein Blutbad unter Euch anrichten und alles vernichten."

Dum-Dum-Geschosse

englischer Herkunft?

Rom, 27. April.

Wie im italienischen Kolonialministerium erklärt wird, ist ein Telegramm von Marschall Badoglio eingegangen, in dem mitgeteilt werde, daß über 2000 Hülsen von Dum-Dum-Geschossen, die von der abessinischen Armee verwandt worden seien, aufgefunden worden seien.

Das „Giornale d'Italia" knüpft daran einen sehr scharfen Leitartikel, in dem Abessinien der Grausamkeiten angeklagt wird; gleichzeitig wird die mehrfach erhobene Beschuldigung wiederholt, daß englische Munitionsfabriken diese Dum-Dum-Geschosse bis in die letzten Monate nach Abessinien geliefert hätten. Diese unerhörte Zusammenarbeit zwischen Elementen einer zivilisierten Nation und dem Ueberbleibsel eines Sklavenstaates, so fährt das Blatt fort, könne für die Sicherheit der menschlichen und politischen Zukunft aller Länder ernste Präzedenzfälle schaffen. In Genf habe Eden mit dem „Hirngespinst der nicht bewiesenen Verwendung von Giftgasen auf italienischer Seite" Eindruck machen wollen. Italien habe daher das Recht, einmal auf die bewiesene Tatsache der Grausamkeiten der abessinischen Kriegsführung hinzuweisen, der England die Kriegsmittel liefere.

VDA darf sammeln

zugunsten des deutschen Volkstums im Auslande.

Durch Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern vom 24. April ist dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland am Sonnabend, dem 23. und Sonntag, dem 24. Mai eine Haus- und Straßensammlung genehmigt worden. Das Ergebnis der Sammlungen dient der Erhaltung deutscher Kultureinrichtungen im Auslande und sozialer Hilfsaufgaben für das Deutschtum im Auslande.

Illegales Kriegsgericht

Dublin, 27. April.

In Belfast erzwang sich die Poltzei mit Hämmern den Zutritt zum Gebäude der republikanischen Armee, in dem ein illegales Kriegsgericht abgehalten wurde. 13 Personen, darunter der Anwalt, der Angeklagte und die Zeugen, wurden verhaftet. Ferner beschlagnahmte die Polizei wichtige Schriftstücke.

Eine bestellte Anfrage?

Erneute Erklärung Baldwins zur Mandatsfrage

London, 27. April.

Der konservative Abgeordnete Williams fragte am Montag im Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob er nicht, um die Entwicklung einer dem Frieden abträglichen Lage zu verhindern, eine Erklärung abgeben wolle, daß die britische Regierung zu keiner Zeit einer Uebertragung der Mandatsgebiete zustimmen werde. Ministerpräsident Baldwin antwortete darauf u. a.:

Die Mandatsgebiete wurden bei Ende des Krieges von den hauptsächlichen alliierten und assoziierten Mächten verteilt. Die solchermaßen auserwählten Mandatare nahmen die Mandate vom Völkerbund an und unterwarfen sich den besonders im Artikel 22 der Völkerbundssatzung und in den Mandaten selbst enthaltenen Verpflichtungen. Diese umfaßten in erster Linie die Verpflichtung, bis zum äußersten das materielle und moralische Wohlergehen und den sozialen Fortschritt der Einwohner der Mandatsgebiete selbst zu fördern.

Weder in der Völkerbundssatzung noch in den Friedensverträgen oder in den Mandaten gibt es Bestimmungen, die bezug haben auf die Uebertragung von Mandaten von einer Macht an die andere, und keine derartige Uebertragung hat jemals stattgefunden. Man hat mir mitgeteilt, daß es, bevor irgend eine derartige Uebertragung verwirklicht werden könnte, notwendig sein würde, auf jeden Fall die Zustimmung der gegenwärtigen Mandatsmacht und der Macht, an die das Gebiet übertragen werden soll, und auch die einmütige Zustimmung des Völkerbundsrates einzuholen. Ich hoffe, daß meine Ausführungen klargestellt haben, daß die Uebertragung von Mandaten eine Frage ist, die, wäre sie in Aussicht genommen, der sorgfältigsten Erwägung bedürfen würde.

Sollte die Frage hinsichtlich der Zukunft des Status der Mandatsgebiete aufgeworfen werden, so würde die britische Regierung sich nicht zu irgend einer Regelung der fraglichen Probleme verpflichten, ohne vorher dem Unterhaus vollste Gelegenheit für eine Aussprache gegeben zu haben.

Im Anschluß an die Erklärung Baldwins fragte der arbeiterparteiliche Abgeordnete Thurtle, ob es nicht eine Tatsache sei, daß seinerzeit, als die fraglichen Mächte die Mandate erhielten, die Bevölkerungen dieser Gebiete keineswegs befragt worden seien. Baldwin antwortete, er glaube nicht, daß zu jener Zeit irgend jemand gefragt worden sei.

Politische Umschau

Das neue Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit, das der Führer und Reichskanzler nunmehr unterzeichnet hat, entspringt kriminalpolitischen Erwägungen. Wie erst kürzlich durch eine Statistik festgestellt werden konnte, hat die Kriminalität seit Beginn der nationalsozialistischen Regierung einen erheblichen zahlenmäßigen Rückgang erfahren. Darin drückt sich nicht nur eine weitgehende politische Festigung des neuen Staatswesens aus, sondern auch die Bewährung der vorbeugenden Rechtspflege, der durch die Justizreform des Dritten Reiches Eingang in Deutschland verschafft wurde. Auf Grund dieser zahlenmäßigen Abnahme des Verbrechertums, die auch auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die vielen erzieherischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates zurückgeführt werden kann, hat sich der Führer zu einer neuen großmütigen Amnestie entschlossen. Von denjenigen, auf die diese Amnestie zutrifft, muß nun erwartet werden, daß sie mit dem Erweis der Gnade keinen Mißbrauch treiben, vielmehr inneren Anstand genug besitzen, um Einkehr zu halten und eine Wiederholung ihrer strafbaren Handlungen künftig zu unterlassen. Ihre Wiederaufnahme in die Volksgemeinschaft bedeutet nicht das Recht zur Ausübung neuer krimineller Handlungen, sondern die Pflicht, sich dem Führerwillen gehorsam zu zeigen und tatkräftig mitzuarbeiten an dem Aufbau der Nation.

*

Unter den vielen Beweisen der Liebe und Verehrung, die dem Führer anläßlich seines Geburtstages dargeboten wurden, verdient besondere Erwähnung auch der Besuch einer Schar junger Sendboten der deutschen Landjugend in der Reichskanzlei, die in ihren farbigen Trachten ein frohes Bild deutscher Kultur boten Ein kleines sechsjähriges Mädel aus dem Hannoverschen Land begrüßte und beglückwünschte im Namen aller den Führer mit folgenden Worten: „Lieber Führer! Wir Buben und Mädchen von deutschen Bauernhöfen sind heute zu dir gekommen. Vater und Mutter und alle Nachbarn des Dorfes lassen dich durch uns schön grüßen. Sie haben dich alle herzlich lieb und wünschen dir mit uns allen alles Gute zum Geburtstag. Vater sagte uns, du hast einen großen Hof. Der ist so groß wie die Höfe aller Bauern zusammen. Und der Hof, den Vater hat, ist nur ein ganz kleiner Teil von deinem großen Hof. Der große Hof, sagt Vater, ist unser Deutschland, und du bist der Bauer in diesem großen Hof. Vater und Mutter und alle Nachbarn sind stolz auf dich. Sie haben uns gesagt, wir müßten dich recht, recht lieb haben, so lieb, wie wir Vater und Mutter haben. Und wenn wir einmal so groß sind wie du bist, sollen wir unseren Hof eben so schön führen wie du deinen Hof — unser Deutschland — führst!"

Keine Waffenabgabe der Heimwehr

Wien, 26. April.

In einer Heimwehrkundgebung in Horn erklärte Innenminister Baar-Bahrenfels, man brauche die Heimwehr solange die Miliz nicht ausgebaut sei. Im Gegensatz dazu führte Starhemberg gleich zu Beginn seiner Rede aus, daß die Heimwehr nicht daran denke, abzurüsten, es würde auch in Zukunft eine bewaffnete Heimwehr geben. Nur über seine Leiche gehe die Abrüstung der Heimwehr. Sehr scharf wandte sich Starhemberg gegen Bestrebungen, den Klassenkampf und die Parteikorruption wieder aufleben zu lassen. Er warne alle Politiker, die solche Ziele verfolgten, wie hoch sie auch gestellt seien. Die Heimwehr sei bereit, mit allen zu gehen, die den Dollfuß-Kurs zu gehen gewillt seien. Ausdrücklich erklärte er, man versuche, den Dollfuß-Kurs nicht einzuhalten.

Seine Angriffe dürften vor allem den christlich-sozialen Gewerkschaften Kunschaks und dem Bauernbund Reithers gegolten haben.

Weiter forderte Starhemberg erneut gründliche Reinigung des öffentlichen Lebens von unzuverlässigen Personen. Auch die Miliz beanspruchte Starhemberg für sich, in dem er sagte, sie habe zwar nicht zu politisieren, sie sei aber das Ausführungsorgan der Vaterländischen Front und insofern auch politisch. Er erklärte, Schuschnigg könne sich auf die Treue der Heimwehr verlassen, aber der Bundeskanzler solle sie auch einsetzen gegen seine (des Kanzlers) sogenannten Freunde, denn sonst könne es eines Tages geschehen, daß er von ihnen beseitigt werde.

Im Verlauf der Haushaltsberatungen im Unterhaus wurden die neuen Teezölle mit 242 gegen 118 Stimmen angenommen. Die Entschließung über die zehnjährige Verlängerung der Zölle für die Schlüsselindustrien wurde mit 209 gegen 111 Stimmen angenommen.

Handwerksgesellen auf Wanderschaft

Dr. Ley kündigt die Errichtung von Gesellenheimen an

Berlin, 26. April.

Der vor einem Jahr auf Veranlassung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wieder eingeführte alte Brauch des Gesellenwanderns hatte die Hoffnungen und Erwartungen, die sich mit ihm verbanden, in solchem Umfange erfüllt, daß man sich entschlossen hat, das diesjährige Gesellenwandern in erheblich verstärktem Umfange durchzuführen. Waren es damals nur erst 1000 Gesellen aus dem Fleischer-, Bäcker- und Konditorenhandwerk, die für ein Jahr hinauszogen, so sind jetzt schon mehr als 1500 Gesellen aus einer großen Anzahl von Handwerksberufen



(Weltbild. K.)

nach wohl durchdachtem Plan auf die Wanderschaft geschickt worden. Weitere große Trupps werden in den nächsten Wochen folgen. Die eigentliche Wanderschaft erstreckt sich auf eine Zeit von etwa acht Wochen und endet vorläufig an einem Austauschplatz.

Wie überall im Reich, so gab auch in Berlin die Verabschiedung der wandernden Handwerksgesellen am Sonntag mittag Anlaß zu einer feierlichen Kundgebung am Schloß. Marschmäßig ausgerüstet, mit Blumen geschmückt, den Wanderstock in der Hand, standen die 120 aus der großen Zahl der Bewerber sorgfältig ausgesuchten Gesellen, um nun für ein Jahr Abschied zu nehmen von Berlin.

Auf der Schloßrampe hatten sich zusammen mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley und dem Reichshandwerksmeister Schmidt führende Vertreter der Parteigliederungen und des Handwerks eingefunden. Nachdem Reichshandwerksmeister W. C. Schmidt an die scheidenden Wandergesellen Abschiedsworte gerichtet hatte, ergriff Dr. Ley das Wort zu einer Ansprache, in der er ankündigte, daß in absehbarer Zeit den wandernden Gesellen in den deutschen Gauen Gemeinschaftsheime zur Verfügung stehen werden, in denen sie Erholung und weltanschauliche Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront finden. Dr. Ley wandte sich dagegen, das Handwerk in katholische und evangelische Menschen einzuteilen. Das Handwerk teile sich ganz einfach in die, die etwas leisteten, und in die, die nichts leisteten. In solche, die Deutschland opferbereit bejahten und in andere, die alle Profite von Deutschland haben wollten, kurzum in anständige und in unanständige Menschen.

Unter Vorantritt der Fahnen und der Kapelle setzte sich dann der Zug der Handwerksgesellen und der übrigen Kundgebungsteilnehmer mit Dr. Ley und dem Reichshandwerksmeister an der Spitze nach den Linden zu in Marsch, wo den Handwerksgesellen auf Schritt und Tritt herzliche und ermunternde Abschiedsrufe entgegenschallten. Mit dem Liedchen „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" ging es durch das Brandenburger Tor. Auf dem Königsplatz nahm Dr. Ley von der Freitreppe des Reichstages aus den Vorbeimarsch der Wandergesellen und der Handwerksabordnungen entgegen, um dann mit jedem einzelnen der hinausziehenden Gesellen und auch mit den auslandsdeutschen Lehrlingen herzliche Worte zu wechseln.

Das Leistungsabzeichen

Zur Förderung eines gesunden Strebens nach Vervollkommnung hat Reichsleiter Dr. Ley ein Leistungsabzeichen gestiftet, das den Berufserziehungsstätten verliehen werden soll, die im Sinne nationalsozialistischer Berufserziehung vorbildlich sind und ihre Leistung unter Beweis stellen. Mit der Vorbereitung und den Durchführungsarbeiten ist das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung beauftragt worden.

Die soziale Ehrgerichtsbarkeit

Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 27. April.

In dem mit den Symbolen der Deutschen Arbeitsfront und reichem Blumenflor geschmückten Festsaal des Berliner Rathauses fand am Montag nachmittag eine würdige Feier anläßlich der Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront statt.

Der zum Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes berufene

Hauptamtsleiter Dr. von Renteln

begrüßte die Anwesenden, darunter zahlreiche Vertreter hoher Parteistellen, Ministerien und Behörden, und umriß die Aufgaben des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes, der vor allem dazu geschaffen ist, die deutsche Arbeitsehre vor jedem Mißbrauch und vor jeder Unbill zu schützen. Ehre und Disziplin, erklärte er, sind die tragenden Pfeiler des Gemeinschaftslebens unseres Volkes.

Der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts,

Reichsleiter Buch,

stellte einleitend die großen Leistungen des Führers für das gesamte Volk heraus. Wenn die Parteigerichte vom Führer berufen sind zur Wahrung der Ehre der Partei und des einzelnen Parteigenossen, so sind die Ehrendisziplinargerichte der Deutschen Arbeitsfront als Hüter der Ehre der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront berufen.

Das alte Wort: „Jeder Stand hat seine Last, jeder Stand hat seine Ehre" soll wieder zur Geltung kommen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

legte dann in längeren Ausführungen dar, daß der Klassenkampf in Deutschland nur dadurch überwunden werden konnte, daß man die Menschen in Betriebe zusammenbrachte, daß man Arbeiter und Unternehmer unermüdlich lehrte, daß ihr Schicksal auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden war.

Der Begriff „soziale Ehre" ist bei uns der größte und herrlichste geworden. Zum erstenmal in der Geschichte der Völker kennen wir jetzt die soziale Ehrgerichtsbarkeit. Nicht die Tat allein wird beurteilt, sondern die Gesinnung, aus der eine Tat vollbracht wurde.

Wir wollen dem Treuhänder der Arbeit seinen Begriff als höchster sozialer Richter nicht nehmen. Im Gegenteil, wir wollen ihn durch die

Abnahme der Kleinarbeit des Alltags

zu der Stellung emporheben, die er haben muß. Der Treuhänder muß im Volke ein unerhörtes Vertrauen genießen. Unternehmer und Arbeiter müssen von der Wichtigkeit seines Spruches überzeugt sein. Er soll oberster sozialer Richter bleiben. Aber die Partei und die Arbeitsfront als Instrument der Partei wollen das Volk zusammenführen auf gleicher Ebene. Wir werden eine Gemeinschaft gründen auf der untersten Stelle, der Familie, der Gemeinde und des Betriebes, den drei Wurzeln des Volkes. Das Gemeinschaftsleben muß durchpulst sein von dem gemeinsamen Begriff der Ehre und der Leistung.

Von der Angestelltenversicherung

Beitragseinnahmen fast wieder auf der Höhe von 1929

Der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Grieszmeyer, stellt im Reichsarbeitsblatt fest, daß die Angestelltenversicherung mit dem geschäftlichen Verlauf des Jahres 1935 durchaus zufrieden sein könne. Die Zahl der Beitragszahler betrage durchschnittlich vier Millionen und das Einnahmeergebnis 357,4 Millionen Mit einer monatlichen Durchschnittseinnahme von 29,78 Millionen nähere sich die Angestelltenversicherung langsam aber stetig dem Durchschnitt von 31 Millionen im Jahre 1929, als die Motoren unseres Wirtschaftslebens auf hohen Touren liefen. Die ersten drei Monate des Jahres 1936 hätten verheißungsvoll mit einer Einnahme von sogar 32,2 Millionen im Durchschnitt eingesetzt.

Die Vermögensrücklage stieg Ende 1935 auf 2679 Millionen RM. Die Bezahlung der laufenden Rentenleistungen erfordere 61,7 Prozent der Beiträge gegenüber noch 66,4 im Jahre 1933. 23,6 Millionen RM. wurden für Gesundheitsfürsorge aufgewendet. In neuen Eigenheimen wurden mehr als 4200 Wohnungen mit einer Hypothekensumme von 20,7 Millionen RM. geschaffen. 1933 wurden 1700 und 1934 3000 Wohnungen geschaffen.

Im Endstadium des Berufswettkampfes

Der Abschluß des Reichsberufswettkampfes in Königsberg

DNB Königsberg, 27. April

An einem heiteren Sing- und Spielabend, mit dem die Königsberger HJ die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend erfreut, wurde am Montag die Prüfung fortgesetzt. Auf die praktische Arbeit des Sonnabend und die sportlichen Uebungen des Sonntags folgte die weltanschauliche und theoretische Prüfung. Vom frühen Morgen an sah man die Reichskämpfer in der städtischen Berufsschule und der ostpreußischen Mädchengewerbeschule eifrig bei

der Erledigung der schriftlichen Arbeiten.

In der ersten Stunde waren zunächst die praktischen Fragen, und zwar je vier auf den verschiedensten Gebieten zu beantworten. Bei den Mädchen gab es zwei Leistungsklassen, bei den Jungen vier. Auch das Problem Ostpreußen wurde in den Fragen berücksichtigt. Die Mädel hatten je eine Frage über Wirtschaft und Geschichte zu beantworten. Mit der Leistungsklasse wurden naturgemäß die Anforderungen an das politische Wissen unserer berufstätigen Jugend gesteigert.

Aber auch

die praktischen Aufgaben,

die den jungen Reichswettkämpfern gestellt wurden, sind nicht einfach zu lösen. Jeder hatte in eineinhalb bis zwei Stunden einen Aufsatz zu schreiben und dann eine Anzahl von Fragen zu beantworten, wofür ebenfalls eine Zeit von dreiviertel bis eineinhalb Stunden zur Verfügung standen. Zum Schluß waren einige Berufsrechnungen durchzuführen. Mit einer Mittagspause und den nötigen Zwischenpausen mußten die Jungen und Mädel den ganzen Montag über

sehr gründliche geistige Arbeit

leisten, um nach Möglichkeit die Höchstpunktzahl von 20 Punkten für die weltanschaulichen und 30 für die praktischen Aufgaben zu erreichen. Am Montag abend wurde der eigentliche Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend abgeschlossen.

Der Aufmarsch am 1. Mai

100 Kilometer Straßenfläche als Sammelplätze

Berlin, 27. April

Die Zahl der Berliner, die zur Feier des 1. Mai an den gewaltigen Aufmärschen teilnehmen werden, dürfte die Million nicht unerheblich übersteigen. Der größte Teil hiervon wird den Aufmarsch in geschlossenen Kolonnen mitmachen. Insgesamt werden in diesem Jahr rund 100 Kilometer Straßenfläche als Antrittsplätze für die aufmarschierenden Kolonnen benötigt, die sich in 27 Marschsäulen zur Spalierstraße, die vom Lustgarten bis zum Charlottenburger Opernhaus reicht, bewegen werden. Die Marschkolonnen treten in Reihen zu 12 an.

Reichsvermittlungsstelle für Frauenberufe

Wie der Präsident der Reichsanstalt mitteilt, ist eine besondere Reichsvermittlungsstelle für Frauenberufe geschaffen und organisatorisch der Reichsausgleichsstelle angeschlossen worden. Sie regelt für die einbezogenen Berufe den Arbeitseinsatz nebst Ausgleichsmaßnahmen. Zunächst wird sie tätig für Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen, technische Assistentinnen, Heil- und Krankengymnastinnen, Diätassistentinnen, Metallographinnen, Chemotechnikerinnen, Gehilfinnen für Pflanzenschutz und Samenkontrolle, Gewerbe-, technische Lehrerinnen und Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. Die Einbeziehung weiterer Berufe ist vorbehalten.

Die Förderung der Kleinsiedlung

Neue Bestimmungen.

Durch die neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Förderung der Kleinsiedlung vom 21. April 1936 werden die für die Kleinsiedlung geltenden Verwaltungsvorschriften zusammengefaßt, dabei stark gekürzt, vereinfacht und so geändert, daß die Durchführung der Kleinsiedlung wesentlich erleichtert wird. So sind die Reichsdarlehen erheblich erhöht worden, die Landbeschaffung ist erleichtert, die Begrenzung der Baukosten ist aufgelockert, besonders auch für den Fall, daß den Siedlern erhebliche Barmittel oder unverzinsliche Wertdarlehen zur Verfügung stehen.

Kinderreichen Siedlern kann unter bestimmten Voraussetzungen bis zu fünf Jahren ein erheblicher Zinsnachlaß auch für Reichsdarlehen zugestanden werden. Das Verfahren ist vereinfacht, Entscheidung und Verantwortung in stärkerem Maße in die ausführenden Stellen verlegt. Solchen Siedlern, die bereits geeignete Siedlungsgrundstücke besitzen, sind wesentliche Verfahrenserleichterungen zugebilligt worden.

Die Reichsregierung hofft, auf diese Weise die Hemmungen, die sich bisher der Durchführung der Kleinsiedlung mitunter entgegenstellten, im wesentlichen beseitigt zu haben, so daß diese Maßnahmen nunmehr mit verstärkter Tatkraft zum Besten der schaffenden Volksgenossen fortgeführt werden können.

Von der dritten Reichsnährstands-Ausstellung

Die größte diesjährige bäuerliche Leistungsschau findet auf einer Fläche von 400 000 Quadratmeter in der Zeit vom 17. bis 24. Mai in Frankfurt a. M. statt. Zahlreiche große Lehrschauen erläutern die Grundfragen der nationalsozialistischen Agrarpolitik, das Wesen und Wirken des Reichsnährstandes. Von besonderem Interesse wird diesmal diese größte Reichsnährstandsschau für den Städter sein. Verbilligte Sonderzüge (75 Prozent Ermäßigung) ermöglichen einem jeden die Fahrt nach Frankfurt. Auskunft und Kartenbestellung bei der zuständigen Kreisbauernschaft.

Keine Angst vor Witzen

Die Deutsche Arbeitskorrespondenz wendet sich in einer Veröffentlichung gegen die Ueberempfindlichkeit mancher Berufskreise gegenüber Witzen. So notwendig und richtig es sei, daß jeder Schaffende nicht nur für sich selbst, sondern auch grundsätzlich über die Ehre und das Ansehen seines Berufes wache, so engherzig und kleinlich sei es andererseits, wenn jeder harmlose Witz, der sich mit dem einen oder anderen Beruf beschäftigt, als Verletzung des sozialen Ehrgefühls ausgelegt oder als böswilliger Angriff auf den Berufsstand aufgefaßt werde. Es sei müßig zu streiten, ob Witze über einen Beruf und seine Angehörigen statthaft sein dürften. Sie würden einfach gemacht. Jeder Mensch habe das dringende Bedürfnis, sich gelegentlich auf Kosten seines lieben und geschätzten Freundes zu amüsieren. Natürlich seien auch dem Witz Grenzen gesetzt. Wir hätten aber heute weniger denn je Ursache, gerade in diesem Punkte überängstlich zu sein, denn wir seien uns menschlich und sozial viel näher gekommen, und über die soziale Ehre aller Schaffenden wachten wir gemeinsam. Zynische und abfällige Witze über einen Beruf seien nicht mehr zu fürchten. Aber ein gutgemeinter Flachs habe entschieden eine Zukunft.

Wegen Pressenötigung angezeigt

Der Westdeutsche Landesdienst des Deutschen Nachrichtenbüros in Koblenz meldet: Bedauerlicherweise scheint es immer noch Volksgenossen zu geben, die absolut kein Verständnis dafür zeigen wollen, daß der deutsche Schriftleiter nicht ihren eigenen selbstsüchtigen Wünschen und Interessen zu dienen hat. Diese Leute können nicht einsehen, daß der Schriftleiter ein Amt im Dienste der Gemeinschaft erfüllt. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat nun gegen einen Einwohner aus Koblenz-Lützel Anzeige erstatten müssen, weil er aus einem Zeitungsabonnement glaubte das Recht herleiten zu dürfen, den Schriftleiter zur Aufnahme einer bestimmten Notiz zu zwingen.

Die Tante in Celle

In Celle starb im Alter von 82 Jahren Frau Ida Deichmann. Ihr Tod erweckt, so berichtet das B. T., bei vielen Juristen nicht nur Hannovers, sondern im weiten Deutschland lebhafte Erinnerungen an die gastliche Stätte „Zum Franziskaner", die vier Jahrzehnte hindurch das Stammlokal der Juristen Celles war. Hier schaltete und waltete allgemein geachtet und beliebt „Tante Ida", wie man sie allgemein nannte; sie war so bekannt, daß es genügte, wenn die Briefe und Glückwunschtelegramme, die sie zu ihren Jubiläen und Geburtstagen erhielt, die Aufschrift trugen „Tante Celle". Ja, die Reichspost fand dieses Tantchen auch, als einmal ein früherer Referendar in Afrika einen Brief mit der Anschrift „An die Tante in Deutschland" aufgab. Vor einigen Jahren hatte sie, um endlich auszuruhen von ihrer allzeit mütterlich und echt fraulichen Wirtstätigkeit, die berühmte Gaststätte nahe am Celler Bahnhof geschlossen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage III. 1936 23 750 davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 525. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4225

Paßbilder für die Musterung der Jahrgänge 1913 und 1916 durch folgende Mitglieder der **Fotographen-Innung:**

Foto-Zentrale	H. Maßmann	Wilhelm Metze	Mila Planck	W. Ramhorst
Herforder Straße 83	Goebenstraße 26	Horst-Wessel-Straße 118	Obernstraße 41	Siegfriedstraße 56

Wir zeigen unsere Vermählung an

Gertrud Zaeske
Erich Bode, Amtsrat.

Berlin-Charlottenburg — Potsdam, Bergstraße 3

Nikolskoe-Wannsee, 28. April 1936

Wir geben hiermit unsere Vermählung bekannt:

Dr. Walter Uthoff
und Frau Martha geb. Meier

Bielefeld, den 28. April 1936 — Lindenhof

Statt Karten

Kurt Heitmeier
Elfriede Heitmeier
geb. Saarmann
geben ihre Vermählung bekannt

Bielefeld, den 28. April 1936
Detmolder Straße 69

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden ist am Freitag meine liebe Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin

Hedwig Behrens
geb. Braksiek

im Alter von 35 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinz Behrens

Bielefeld, den 24. April 1936.
Stapenhorststraße 96.

Die Beisetzung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die überaus liebevolle Anteilnahme bei dem herben Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer herzensguten Mutter, auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastor v. Sicard und Herrn Vikar Volke, dankt herzlich

Ludwig Hoffmann nebst Angehörigen.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Walter Siekmann.

Brackwede, im April 1936.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Schötmar: Dr. Husemann u. Frau 1 Tochter.

Verlobte

Wehringdorf: Paula Benne und Heinrich Oppermann aus Strong.

Vermählte:

Melle: Heinrich Kruse und Adele Kruse geb. Hilbrink.

Erlen: Wilhelm Pauge und Paula Pauge geb. Heyne.

Gestorben:

Gütersloh: Wilhelmine Baumann geb. Maas, 69 J.

Gütersloh: Anna Haibig geb Krümpelmann, 62 J.

Herford: Direktor Oskar Märtens, 60 J.

Herford: Heinrich Meier, 70 J.

Schwenningdorf: Anna Euler geb. Kröger, 72 J.

Melle: Dorothea Klockenbrink geb. Schlüter, 58 J.

Strang: Johanne Flottmann geb. Temme, 85 J.

Minden: Albert Dorl-Emden, 45 J.

Oberschönhagen: Wilhelmine Dickenried geb. Borgholm, 82 J.

Sie wohnen gesund

nicht nur bei Luft und Sonne. Auch der Fußboden muß zur Hygiene des Wohnens beitragen. Diese Forderung erfüllt der farbenschöne Linoleumbelag von

Linoleum-Beckmann Bielefeld Papenmarkt 1a, Ruf 371



Kinderbetten
in großer Auswahl
Betten - Kirchhoff
Goldstraße



BIELEFELD
RITTERSTR. 23

Zündung und Autobeleuchtung
Auto-, Motorrad- u. Radio - Batteriebau.
Vom Reichsinnungsverband anerkannte
Spezialwerkstatt
Ernst Martmann Ing., Heeper Str. 135
Telefon 5434. Noris-Zündlicht-Dienst.

Besucht das Bielefelder Stadttheater

Di., 28. 4., 20-22½, Platzmiete A 2 und freier Verkauf
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart

Mi., 29. 4., 20-22, Platzmiete B 2 und freier Verkauf
Penthesilea
Trauerspiel von Heinr. v. Kleist

Do., 30. 4., 20-23, Pr. III, einmaliges Gastspiel Heinrich George mit Ensemble in
Der Nobelpreis
von Hjalmar Bergmann

Fr., 1. Mai, keine Vorstellung

So., 2. 5., 20-22½, letztmalig zu kleinen Preisen 0.40-1.80
Das erfolgreiche Lustspiel
Crista, ich erwarte Dich
von Möller und Lorenz

Stg., 3. 5., 19½-22½, Pr. III
Erstaufführung in Anwesenheit des Komponisten
Der Tag im Licht
Oper von Hans Grimm

Hausfrauen Bielefelds!

Einladung

zu den praktischen Kochvorführungen des modernen, sparsamen

Senking-Gasherdes

heute, Dienstag, 28. und morgen, Mittwoch, 29. April, nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr in der

Ressource
Rentelstraße

Die Anschaffung wird Ihnen durch das H.d.T.-Teilzahlungssystem leicht gemacht

Ohne Anzahlung in 18 Monatsraten!

Gebrauchte Gasgeräte werden in Zahlung genommen.

Der Kauf eines Gasherdes während dieser Werbeveranstaltung berechtigt zur **kostenlosen Teilnahme an einem Gaskoch-Lehrkursus im H. d. T.**

Carl Benteler
Gehrenberg 12-14 Niedernstr. 41

Schültz & Steinmetz jetzt auch **Möbel**
Bielefeld, Ulmenstr. 8 — aller Art

Halt! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fach-Geschäfte** in der **Obernstrasse**

Schwerhörige!

Eine Umwälzung der neuen Akustik-Modelle **bringt Ihnen wieder Lebensmut.** Machen Sie einen Versuch! Wußten Sie, daß ein **Hören durch die Knochen** möglich ist? Unser General-Vertreter Herr F. Behrend, Hannover, zeigt diese **letzte Neuheit** kostenlos und unverbindlich
am **Donnerstag**, dem **30. April**, in **Bielefeld**, im
Hotel zur Post am Jahnplatz von **10—1** und **3—5** Uhr.
Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse. Gratis-Prospekt B H durch
Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf-Ost

---

1 Minute
vom Jahnplatz liegt die
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Knopflöcher, Hohlsaum, Aufzeichnungen, Ketteln schnellstens. **Seidenwäsche** nach Maß

Betten
in Qualität und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen bei
Betten-Tasche
Arndtstr. Ecke Elsa-Brändström.

Sofas moderne eigene Anfertigung, **äußerst billig**
Niggebrügge,
Jöllenbecker Str 57

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Nur **19.50 Mk.** kostet die

Kodak Junior 8,8

Eine preiswerte und doch so leistungsfähige Kamera.

Foto-Ecke
W. Horstmann . Gehrenberg 10



Bei **Qualität** sieht man sich besser!

Rainex — der wasserdichte Mantel deutscher Wertarbeit aus nur bestem Material, hat eleganten kleidsamen Schnitt und ist so verarbeitet, daß Sie lange Freude an ihm haben werden. Dafür bürgt Ihnen auch das Garantie-Etikett am Knopf. Es gibt Ihnen volle Fabrikgewähr auf ein Jahr für die absolute Tragfähigkeit. Fordern Sie

RAINEX
mit Garantie

Sie werden es sicher nicht bereuen
In vielen Farben vorrätig bei

Kreplin
BIELEFELD OBERNSTRASSE 17
Das führende Fachgeschäft für gute Herren- und Knaben-Kleidung

---

Offene Stellen

PHOENIX

Vorarbeiter
— jung und tüchtig —
für aussichtsreiche Stellung in Abteilung
Dreherei
zum sofortigen Antrittstermin gesucht!
PHOENIX
Nähmaschinen A.-G.
Baer & Rempel, Bielefeld

Suche für die Saison ab 15. Mai ein junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche mit etwas Zuzahlung.
Fremdenheim „Haus Anhalt"
Bad Oeynhausen, Portastraße 12.

Bedeutende Werkzeugfabrik
(Fräser, Reibahlen, Spezial-Werkzeuge, Vorrichtungen, Lehren) und Gesenkschmiede (bis zu 25 kg Stückgewicht) sucht einen für den Bezirk Bielefeld, Paderborn, Gütersloh, Lippstadt, Münster, Osnabrück gut eingeführten erstklassigen
Vertreter
der über entsprechende Fachkenntnisse verfügt. Angebote unter D H 6436 an die Westfäl. Zeitg.

Tüchtiger
Bäcker- und Konditorgehilfe
nicht über 24 Jahre, mit guten Zeugnissen, für sofort gesucht. Angeb. unt. F R 6665 an die Westfälische Ztg.

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
Mäntel „ 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Hiesiges, größeres Werk
sucht zum sofortigen Eintritt
weibliche Kraft
für die Abteilg. Maschinenbuchhaltung zur Bedienung der Mercedes-Buchungsmaschine. Buchhaltungskenntnisse erwünscht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter F S 6667 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sonder-Angebot!

Mehrere elegante Wohnzimmer, Nußbaum, Ahornmaser, matt poliert, allerbeste Handwerksarbeit, fabelhaftes Modell
1 Wohnzimmerschrank, 1 runder Ausziehtisch, 4 elegante Stühle m. Polster RM 470.— netto
Sonderpreis bei langer Ba
Kunstgewerbliche Werkstätten W. Mensching
Bielefeld-Gadderbaum, Gr... straße 74 Telefon 1921

Königs Kaffee, Tee
überall beliebt!
H. König Nachf., Bielefeld
Goldstraße 14 — Tel. 397
Bewährte Bezugsquelle für Großverbraucher und Wiederverkäufer

Erste Beilage
Nr. 99 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. April 1936

Maibaum und Maikönigin in Bielefeld

Altes Brauchtum wird lebendig — Der „Bielfeldische Maygang"

Bielefeld, 28. April.

Wie in allen deutschen Landen beginnt auch in Ostwestfalens schöner Hauptstadt Bielefeld die Feier des 1. Mai mit der Einholung des Maibaumes durch die nationalsozialistische Jugend. Eine schöne, alte Sitte, die schon vor Jahrhunderten überall geübt wurde, erhält in unseren Tagen neues Leben und neuen Sinn.

Unsere germanischen Vorfahren kannten eigentlich nur zwei Jahreszeiten, Sommer und Winter; der Mai war ihnen Künder des Sommers, er war der jugendkräftige Lichtgott, Sieger über den grimmen Winter. Strahlend hielt er Einzug und weckte die Natur zu neuem Leben. Zu seinem Empfang wurden Freudenfeuer auf Bergeshöhen abgebrannt und die Opferfeste gefeiert.

Das Mittelalter brachte dem Sommerkünder gleich große Ehren dar. Die Dichter begrüßten ihn: „Seid willkommen, Herr Maie!" oder „Helft grüßen mir den Maie!" Die Kinder jubelten:

„Trarira! Der Sommer, der ist da.
Wir wollen hinaus in Garten
Und wollen des Sommers warten.
Wir wollen hinter die Hecken
Und wollen den Sommer wecken."

Vielerlei Bräuche waren üblich. So verbrannte man Strohpuppen, die den Winter darstellten, oder zwei Buben veranstalteten einen Ringkampf, bei dem der, der den Winter spielte, unterliegen mußte. Anderwärts sang man „den Mai ins Haus." Die Kinder zogen mit grünen Zweigen oder auch mit der Krone eines jungen Fichten- oder Tannenbaums durch die Straßen und sangen vor jeder Tür:

„Guten Tag, guten Tag ins Haus!
Hier bringen wir den Mai ins Haus,
Wir haben heute Maie,
Damit sich jeder freue."

Im Bielefeld des 17. und 18. Jahrhunderts waren am 1. Mai Flurbegehungen Sitte. In verschiedenen alten Urkunden wird der „Bielfeldische Maygang" erwähnt, wobei „eine ziemliche Anzahl Bürger unter Anführung einiger Magistratspersonen ihre Feldmarken und Grenzen besichtigten." Dabei scheint es häufig und besonders im Jahre 1717 recht ausgelassen und undiszipliniert hergegangen zu sein, denn im Dezember dieses Jahres erließ der König ein „Ernstliches Edictum, daß der bisherige Bielefeldische Maygang völlig eingestellt werden solle." In der Verfügung heißt es u. a., daß er, König Friedrich Wilhelm, mißfällig vernommen hätte, daß bei dem sogenannten Bielefeldischen Maigang öfters Unordnungen vorgekommen und besonders beim letzten Maigang „große Gewalttaten ausgeübt und sehr viel junges Holz, so bereits einige Jahre gestanden, mit großem Frevel niedergehauen worden" sei. Solchem Unwesen könne man nicht länger zusehen und deshalb würde angeordnet, „daß diese genannten Maygänge gänzlich abgestellt werden". Wenn trotzdem die Einwohner Bielefelds es unternehmen würden, „haufenweise ihre Grenzen zu bereisen", sollten sie „mit fiskalischer Ahndung angesehen und die vorgenommenen Tätlichkeiten an Bäumen, Hecken oder auf andere Weise mit Festungsarbeit und Leibesstrafe belegt werden."

*

Der König, das geht aus dem Schluß der Anordnung hervor, wollte aber nur die Mißstände ausmerzen, nicht etwa die für notwendig erkannten Flurbegehungen beseitigen. „Damit jedoch der Stadt Bielefeld hierdurch nicht benommen werde", heißt es, ihre Hude und Weyde samt den Grenzen zu verwahren, hat der Magistrat gewisse Personen zu bestellen, die die Stadt-Feldmark samt gemeiner Hude und Weyde in Obhut nehmen, die Grenzen bleißig besichtigen, dazu auch einen oder andern Bürger mitführen und wenn sie etwas zum Nachteil ihrer Hude und Weyde geschehen finden, davon ans Amt Nachricht geben." Dieses solle dann wider die Uebertreter nach dem Forstediktus ohne Weitläufigkeit verfahren und die gefundene Ungebühr abstellen.

*

Die in Bielefeld in diesem Jahre erstmalig wieder geübte Sitte, eine Maikönigin zu wählen, ist ebenfalls aus dem Mittelalter bekannt. Unter der Leitung des Maikönigs und der Maikönigin zog das Jungvolk hinaus in den Wald. Der Staatsförster wies die Bäume an, die geschlagen werden durften und die dann auf den Maiwagen geladen wurden. Der Maiwagen wurde an der Stadtgrenze vom Bürgermeister und dem Rat feierlich empfangen. Dann begann die Verteilung der Maien. Zuerst wurde die Kirche ausgeschmückt, dann die Schule, das Rathaus; schließlich erhielt jedes Haus seinen Maien; auch oben vom Kirchturm grüßte das frische Grün.

Der Maibaum selbst war meistens eine Birke, Tanne oder Kiefer, die man geschmückt oder ungeschmückt auf dem Marktplatz in die Erde pflanzte. Sie war bei dem folgenden Fest, bei Tanz und Spiel, der Mittelpunkt. Auch die Mairitte, die in vielen Dörfern zwischen Ostern und Pfingsten heute noch üblich sind, führen um den Maibaum oder Maikranz herum. Früher blieb der Maibaum vielfach das ganze Jahr über stehen.

*

Noch manches andere Brauchtum rankte sich um den 1. Mai. So setzten die Burschen dem besonders geliebten Mädchen in der Nacht zum 1. Mai eine Birke oder Tanne vors Fenster und bestimmten sich damit ihre Maibraut, mit der sie den ganzen Sommer über tanzen wollten.

Wohl nirgends hatten sich die alten Maibräuche bis ins 20. Jahrhundert hinein erhalten. Um so froher sind wir, daß unsere Zeit die sinnigsten und bedeutendsten unter ihnen mit neuem Sinn wiederaufleben läßt. Eine große deutsche Familie, so wollen wir heuer unter dem Maibaum uns des neuen Frühlings freuen.

Jugendkundgebung am 1. Mai

Wichtig für alle Betriebszellenobmänner und Betriebswalter!

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisjugendamt, teilt mit:

Am 1. Mai findet auf dem Schillerplatz eine Jugendkundgebung, verbunden mit der Siegerehrung der Kreissieger und -Siegerinnen im Reichsberufswettkampf 1936 statt.

Alle Jungarbeiter (bis zum 18. Lebensjahr) und alle Jungarbeiterinnen (bis zum 21. Lebensjahr) treten pünktlich um 7,15 Uhr an folgenden Stellen an: Gruppe Nahrung und Genuß: Ecke Wilhelmstraße und Kesselbrink. Gruppe Textil: Feuerwache. Gruppe Metall: Kavalleriestraße Ecke Kesselbrink. Gruppe Leder: „Kyffhäuser". Gruppe Bau: „Kyffhäuser". Gruppe Holz: „Kyffhäuser". Gruppe Bekleidung: Kreishaus. (Industrie) Gruppe Druck, Papier, Chemie: Hauptpost. Gruppe Handel: Paketpost (Normaluhr). Gruppe Handwerk: Gewerbebank. Gruppe Hausgehilfen und Kindergärtnerinnen: Ecke Wilhelmstraße und Kesselbrink.

Nach Schluß der Kundgebung, um 9,20 Uhr, treten alle Jugendlichen bei den Sammelstellen ihres Betriebes an, um geschlossen mit ihrem Betrieb nach Schildesche zu marschieren.

Jungmädel am 1. Mai

Die Jungmädeluntergauführerin teilt mit:

Alle Bielefelder Jungmädelgruppen bis auf Kamphof und Schildesche, die anders benachrichtigt sind, nehmen an der Jugendkundgebung auf dem Schillerplatz am 1. Mai teil und treffen sich Gruppenweise um sieben Uhr, pünktlich!

JM.-Gruppe Königsbrügge und Stieghorst: Spiegelstraße, Spitze zur Detmolder Straße.
„ Pottenau: Gerichtstraße, Spitze zur Detmolder Straße.
„ Kesselbrink: Gerichtstr., Spitze an der Rohrteichstraße.
„ Jahnplatz: Marktstraße, Spitze am Ulmenwall.
„ Siegfried: Hermannstr., Spitze zum Ulmenwall.
JM.-Gruppe Wittekind (Gellershagen) Unter den Ulmen, gegenüber vom Landgericht.
„ Johannisberg: Ravensberger Straße, Spitze an den Ulmen.
„ Sparrenberg: Ravensberger Straße, hinter Johannisberg, an dem Bogen Ankerwerke, der über die Ravensberger Straße geht.

Alle Jungmädel treten in Kluft, mit Kletterweste oder wenn nicht vorhanden, mit Mänteln an.

Ein Knabe überfahren

Tödlicher Verkehrsunfall an der Stadtgrenze.

Gestern nachmittag ereignete sich in der Talbrückenstraße unweit der Stadtgrenze an der Herforder Straße, ein schwerer Verkehrsunfall, der ein blühendes Menschenleben als Todesopfer forderte.

Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei hat sich der Unfall wie folgt zugetragen:

Der 11jährige Schüler Erich Siekmann aus Milse, der die stark abschüssige Talbrückenstraße in Begleitung seines Vetters in Richtung Schildesche mit seinem Rade befuhr, war im Begriff, einen in gleicher Richtung fahrenden Lastzug zu überholen, als er aus ungeklärter Ursache unsicher wurde, zunächst mit seinem Begleiter zusammenstieß und dann gegen den Anhänger des Lastzuges fiel und von dessen Hinterrad überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

300 Jahre Bielefelder Postgeschichte

Als noch das Posthorn ertönte . . .

In 34 Stunden von Bielefeld bis Kleve — Schmuggel als Nebenbeschäftigung — Der allwissende Briefträger — Ein Bielefelder macht der Post Konkurrenz

Eine Feierstunde in der Post

In einer Feierstunde, die gestern abend in der Schalterhalle des Postamtes als Abschluß des Lehrganges der „Freiwilligen Weiterbildung der Postbetriebsarbeiter" abgehalten wurde, konnte Postdirektor Lompe den Vertreter der DAF, Berufswalter Kühnholz, begrüßen und ihm danken für das Interesse, das die DAF durch sein Erscheinen dem Lehrgang der Post widme. Außerdem begrüßte der Leiter des Postamtes die Berufskameraden im Ruhestand. Anschließend nahm Berufswalter Kühnholz das Wort, um zu betonen, daß neben anderen Aufgaben es Ziel der DAF sei, das fachliche Können zu steigern, um durch die Steigerung der Arbeitslust und der Arbeitskenntnisse das wettzumachen, was andere Staaten uns durch Rohstoffe voraus hätten. Wenn er die Reihe der Versammelten durchgehe, so werde die These bewiesen, daß nicht nur die Jungen zu lernen hätten. Mit besonderer Freude stellte er fest, daß auch die älteren Arbeitskameraden dem Rufe freiwillig gefolgt seien, um in ihrer Freizeit Wissen zu sammeln, das ihrer Arbeit zugute komme. Auf alle Fälle sei feststellbar, daß man klüger und ausgerichteter aus diesem Lehrgang hervorgegangen sei. Er habe zum Schluß die Bitte und den Wunsch, man möge weiterhin alles tun, um sich beruflich und fachlich weiterzubilden, damit jeder mithelfen könne am Aufbau des Reiches.

Oberpostinspektor Deppe begann hierauf mit seinem außerordentlich lehrreichen Lichtbildervortrag über die Postgeschichte Bielefelds von ihren ersten Anfängen bis zum Weltkriege.

Das Jahr 1646 weist zum ersten Male in alten Akten einen Postkurs auf, der, von Memel kommend, über Hannover, Minden nach Kleve gehend, auch Bielefeld berührt. War dieser noch privater Natur, so wurde er 1649 als kurbrandenburgische Post staatlich. Bereits 55 Jahre vorher jedoch ist schon Herford nachweislich Station der Post des Herzogs von Kleve. Ob Bielefeld in diese Postverbindung mit einbegriffen war, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Im Jahre 1655 berührt bereits zweimal in der Woche eine Post unser Bielefeld. Damals wurde die Strecke von hier bis Kleve in 34 Stunden zurückgelegt. Der damals 210 Kilometer lange Postweg wurde in drei Etappen bewältigt; für damalige Verhältnisse eine sehr ansehnliche Leistung. Für die bereits bestehende Bielefelder Leinen-Industrie war diese Postverbindung außerordentlich günstig, da von Kleve aus eine Anschlußpost nach Utrecht, Amsterdam, London und sogar bis Lissabon ging. Im Jahre 1663 wurde sogar eine Post Bielefeld—Paderborn—Frankfurt a. M. eingerichtet, aber nach dem Einspruch von Thurn und Taxis verbot der Kaiser den Brandenburgern die Betreibung dieser Linie. Das Jahr 1692 bringt dann die Einrichtung der Fahrpost, also die Beförderung von Personen. Fußboten nach Borgholzhausen und Werther werden im Jahre 1750 erwähnt. Das selbständige

Rheda betrieb ebenfalls eine Postlinie

nach Bielefeld durch Boten. Als der preußische Postmeister versuchte, eine Auflösung zu veranlassen, erhoben die Gütersloher Einspruch, jedoch nicht, weil sie befürchteten, daß die Preußen den Dienst weniger gut versehen könnten, sondern weil sie eine Schmälerung ihres Verdienstes befürchteten, der ihnen aus der

Schmuggeltätigkeit der Rhedaer Postboten

zufiel, denn diese schmuggelten über die Landesgrenze Leinen und alles mögliche andere. Erst das Jahr 1815 brachte mit der Auflösung der Herrschaft Rheda auch das Ende dieser seltsamen „Postbeamten". Um einen kleinen Begriff zu geben, wie teuer damals die Briefbeförderung war, braucht nur erwähnt zu werden, daß ein 16 Gramm schwerer Brief etwa 30 Pfennig kostete. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Summe einen vielfach höheren Wert darstellte, als sie heute besitzt.

In eine neue Etappe tritt die Postbeförderung mit dem Jahre 1830, wo zum ersten Male eine direkte Postverbindung von Köln nach Berlin eingerichtet wurde. Jetzt gab es bereits sogenannte Schnellposten, die Personen, Briefe, Geld und kleinere Pakete beförderten.

1843 werden bereits 182 Post-„Züge"

in der Woche in Bielefeld abgefertigt. Einen weiteren Auftrieb erhält der Postverkehr in Bielefeld durch die im Oktober 1847 eröffnete Eisenbahnstrecke Köln—Minden. Damit ist das Ende der Postillon-Romantik auf dieser Strecke erreicht, die 200 Jahre geherrscht hatte. 1850 kennzeichnet eine weitere Etappe im Postwesen durch die Einführung des einheitlichen Briefportos im Deutsch-Oesterreichischen Postverein.

Ein Jahr vorher war der Telegraph Köln—Berlin in Betrieb genommen worden. Damals war die Telegraphenverwaltung noch nicht mit der Post vereinigt. Sie hatte ihre Unterkunft in Bielefeld in der Bahnhofstraße, etwa dort, wo heute das Kaufhaus Leffers steht. Später wurde sie im Unterhause der Industrie- und Handelskammer untergebracht, wo sie bis 1884 verblieb. Der 1. Oktober 1886 brachte Bielefeld die Einführung des Ortsfernsprechnetzes mit 65 Teilnehmern. Damals schrieb die Westfälische Zeitung, sie wünsche den Teilnehmern die Vorteile, die sie sich von der neuen Einrichtung versprächen. Sie knüpfte an diesen Wunsch ein Poem, in dem die Namen aufgeführt wurden, die man der neuen Einrichtung angeblich im Volksmunde bereits gegeben hatte.

Die Zustellung der Briefe

erfolgte zunächst durch Privatpersonen, die hierfür pro Brief 3 Pfg. erhielten. 1823 hatte Bielefeld dann den ersten amtlichen Briefträger aufzuweisen. Allerdings scheint er sich auch noch anderer Tätigkeit befleißigt zu haben. So ist z. B. in Zeitungsanzeigen aus dieser Zeit zu lesen, daß der Briefträger König auch anzugeben weiß, wo z. B. eine Kuh zu verkaufen ist. 5 Briefträger werden im Jahre 1868 in Bielefeld gezählt, die werktäglich 6 und Sonntags 3 Zustellungen vornahmen. Im Jahre 1905 wurde die Post noch viermal täglich ausgetragen.

Zwei Jahre vor der Jahrhundertwende wollte ein Bielefelder Bürger unserer guten Post noch Konkurrenz machen, denn er eröffnete eine Privat-Postbeförderung und hat es tatsächlich 14 Monate durchgeführt, bis ihm eine entsprechende Gesetzgebung diese Einnahmequelle verstopfte.

Das erste Postamt hat in der Obernstraße im Hause Gebrüder Kahter bestanden. Der Postgang erinnert hieran noch heute. 1876 siedelte man dann zum Jahnplatz über. Der dort errichtete Neubau an der Ecke Bahnhofstraße erfuhr 1890 eine Erweiterung. Aber die Entwicklung schritt so schnell vorwärts, daß bereits am 1. Ok-

Jahrgang 1913 und 1916 . . .

zur Musterung angetreten

Gestern begannen in Bielefeld die Musterungen der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916 aus dem Landkreis Bielefeld, und zwar im evangelischen Gemeindehaus in der Grünstraße. Die Kommission stand unter dem Vorsitz von Hauptmann Kranz. Ferner gehörten ihr an: Hauptmann Le Viseur, Landrat Dr. Beckhaus und Bürgermeister Waltenberg von der Gemeinde Gadderbaum. Die jungen Männer aus der Gemeinde Gadderbaum waren die ersten, die sich gestern der Musterungskommission stellten.

*

Die Räume des Gemeindehauses hatten sich einige Veränderungen gefallen lassen müssen. Wir schauten nach der Tür, hinter der die jungen Männer soeben verschwunden waren. „Ruhe . . .!" stand da in dicken Buchstaben. Ruhe lasen wir auch auf den anderen Türen. Es wirkt wie ein Befehl. Wir handeln automatisch danach und schleichen auf Zehenspitzen umher. Eigentlich ist das völlig unnötig, denn die dicken Matten dämpften jeden Schritt.

Im großen Saal steht ein langer Tisch, dahinter Männer in Feldgrau und in Zivil. Ihre Federn fliegen über das Papier. Sie vermerken Name, Wohnung, Geburtsdaten usw. Die Jungen, die vor dem Tische stehen, bemühen sich, stramme Haltung anzunehmen. Dann sind wir in dem Raume, wo die Voruntersuchung durchgeführt wird. Die zehn „Muster"knaben — es sind immer zehn — sitzen gemütlich auf ihren Stühlen. Sie plaudern kameradschaftlich mit dem Unteroffizier. „Warum haben Sie denn ihre Brille nicht mitgebracht . . .?" fragt der einen der künftigen Rekruten. „Och, ich sehe ganz gut, antwortet er, nur das rechte Auge ist ein wenig schwächer . . .!" — „Dann tragen Sie wohl ein Monokel . . .!" Lachen auf der ganzen Zehn-Männer-Linie.

Nun aber ist es vorbei mit dem Scherzen. „Antreten zur Hauptuntersuchung!" Der Unteroffizier hat das Kommando. Generalarzt Dr. Müller aus Detmold prüft sorgfältig „seine" Jungen. Mit geradezu väterlicher Fürsorge fragt er sie nach früheren Krankheitsfällen, auch in der Familie. Alles Bemerkenswerte wird notiert. Es sind die Ber, die gerade gemustert werden. Zurückstellungen werden fast ausschließlich aus beruflichen Gründen vorgenommen. Dann händigt Hauptmann Le Viseur den Gemusterten den Wehrpaß mit einigen ermahnenden Worten, ihn nicht zu verlieren, aus.

Auch der Arbeitsdienst hat im Gemeindehaus für die Tage der Musterung sich häuslich eingerichtet. Ihm liegen die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1916 besonders am Herzen. Nach der Musterung stellen sich die Jungen dieses Jahrgangs dem Oberstfeldmeister Eggeling vor, der ihnen dann den Termin des Eintritts in den Reichsarbeitsdienst mitteilt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Keine Polizeistunde

in der Nacht zum 1. Mai.

Auf Grund des § 2 der Prov.-Pol.-Verordnung vom 9. September 1930 hat der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten für die Nacht vom 1. zum 2. Mai d. Js. aufgehoben.

„Zehn Kilometer gelaufen

bin ich am Sonntag nachmittag!" — „Nanu, Du mit Deinen empfindlichen Füßen?" — „Jawohl, kaum zu glauben, lieber Freund, aber ich trage jetzt ganz bequeme Schuhe und das blaue metallose Fußbett von Sievert. Jetzt fühle ich mich wieder frisch und froh und laufe wie einst im Mai". — Jeder, der irgendwie Ermüdungserscheinungen in Füßen und Beinen spürt, hole sich schnellstens Rat von Sievert, dem bekannten Fußspezialisten, Jöllenbecker Straße 56, Spezialgeschäft für bequeme Schuhe und richtige Einlagen.

tober 1904 das neue Hauptpostamt an seiner jetzigen Stelle eröffnet werden mußte.

Ein Vertreter der beschaulich-romantischen Zeit weilte übrigens noch unter den Zuhörern. Es ist der jetzt 87 Jahre alte Franz Stüssel, der letzte Posthalter der Wesselschen Posthalterei, die zur Zeit ihrer Blüte über 100 Pferde zählte. Er hat sie bis zum Jahre 1904 geleitet.

Nach weiteren Ausführungen des Vortragenden über das Postamt am Bahnhof und nach Lichtbildern von den einzelnen Postämtern sowie von den jeweiligen Leitern schloß er mit der Feststellung, daß auch durch postgeschichtliche Arbeit der Versuch gemacht werden solle, Liebe und Verständnis für die Heimatgeschichte zu wecken.

Ein Vertreter der Postbetriebsarbeiter dankte im Anschluß an den Vortrag Oberpostinspektor Deppe für den Unterricht und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die weltanschauliche Schulung eingeführt werden möge.

Oberpostdirektor Lompe stellte in seiner Schluß-Ansprache fest, daß die Aufgaben, die von der DAF gestellt worden seien, glänzend gelöst werden können. Das Lehrjahr habe mit 64 Teilnehmern begonnen. 35 hätten durchschnittlich den Unterricht besucht. Daß es möglich gewesen sei, ihn ein ganzes Jahr planmäßig durchzuführen, verdanke man der tätigen Mithilfe der DAF und dem Leiter der Werkerschule Schanderwitz, dem der ganz besondere Dank an dieser Stelle ausgesprochen werde. Direktor Lompe schloß mit einem Siegheil auf den Führer.

Die Veranstaltung war umrahmt von Liedervorträgen des Postschutzes.

Wir gratulieren

Der Schuhmachermeister Wilh. Remmert, Ravensberger Straße 55, vollendet heute sein 85. Lebensjahr. Herr Remmert ist das älteste Mitglied der Bielefelder Schuhmacherinnung. Er machte sich im Jahre 1877 selbständig. Sein noch reger Geist läßt den Jubilar an allem, was um ihn herum vorgeht, mit Interesse teilnehmen.

Schmuckreisig zum National-Feiertag

aber keine Schädigung unserer Waldungen.

Am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des Dritten Reiches, soll wiederum junges Waldgrün Gebäude, Straßen und Festplätze schmücken. Da ist es Pflicht jedes Volksgenossen, dafür zu sorgen, daß Schädigungen unserer Waldungen und Beeinträchtigungen der Waldesschönheit vermieden werden, und das eigenmächtige und gewaltsame Eingriffe in unseren Baum- und Strauchbestand, wie sie leider früher vorkamen, unterbleiben. Alle Volksgenossen seien deshalb eindringlich ermahnt, das Schmuckreisig für den 1. Mai nur von den Waldbesitzern und den Forstverwaltungen oder von ordnungsmäßig ausgewiesenen Zwischenhändlern zu beschaffen.

Nach der neuen Naturschutzverordnung ist jede unbefugte Entnahme von Schmuckreisig verboten. Bei Weiterverkauf von Grünschmuck aus eigenen Grundstücken ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde notwendig, bei Weiterverkauf aus fremden Grundstücken eine Bescheinigung des betr. Nutzungsberechtigten oder der amtliche Verabfolgungszettel. Ohne eine dieser Bescheinigungen ist der Handel mit Bäumen, Sträuchern oder Grünschmuck verboten.

Für die Abgabe von Schmuckreisig an Behörden und Parteistellen ist in Preußen insofern eine Sonderregelung getroffen, als Schmuckreisig von der Preußischen Staatsforstverwaltung kostenfrei abgegeben wird; die Gewinnung des Schmuckreisigs darf nur unter Aufsicht der Forstbehörde erfolgen.

Abgesehen von der Strafbarkeit stehen Handlungen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, in scharfem Widerspruch zu den hohen Gedanken des Festes der Arbeit.

Freiquartiere

für den Tag des NSKK in Bielefeld.

Am 23. und 24. Mai findet in Bielefeld ein großer Tag des NSKK statt, zu dem mehrere tausend auswärtige Kameraden erwartet werden. Um alle auswärtigen Teilnehmer unterbringen zu können, richtet die Motorstandarte 65 an die Bielefelder Bevölkerung die herzliche Bitte, für diese Tage Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Meldungen werden erbeten an die Motorstandarte, Alter Markt 7 (Tel. 6363). Die Quartiergeber wollen bitte angeben, ob die zur Verfügung gestellten Unterkünfte für die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag oder auch noch für die folgende Nacht bereitstehen.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute abend, Platzmiete A 1: „Ein beliebiger Mensch". Mittwoch abend, Platzmiete B 2: „Penthesilea". Donnerstag abend: einmaliges Gastspiel von Heinrich George mit Ensemble in „Der Nobelpreis" von Halmar Bergmann. Platzmieten aller Art haben keine Gültigkeit. Es wird dringend gebeten, die vorbestellten Karten bis Dienstag an der Theaterkasse abzuholen, da bei der außerordentlich starken Nachfrage sonst keine Gewähr übernommen werden kann, daß die Karten weiterhin reserviert bleiben. — Am Freitag, dem 1. Mai, findet keine Vorstellung statt.

Lichtbildervortrag im städtischen Museum.

Morgen, am Mittwoch, dem 29. April, um 20 Uhr, hält General Dr. Friederichs in einer gemeinsamen Veranstaltung des Naturwissenschaftlichen Vereins und des städtischen Museums im Hause Wertherstraße 3, einen Lichtbildvortrag: „Auf der Pad in Afrika". Der Redner spricht aus der Fülle der eigenen Erfahrungen. Nicht nur Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins sondern auch Gäste sind willkommen.

Freimaurerei und Nationalsozialismus

In der großen Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes spricht heute, 20 Uhr, im Kyffhäuser, Reichsredner Pg. Blankemeyer, Leiter der Gauschule der NSV. über die Freimaurerei. Am 19,30 Uhr spielt der Musikzug der Hitler-Jugend. Oeffnung des Saales 19 Uhr. Karten 40 Pfg. Rote Teilnehmerkarte Nr. ist gültig.

Die Werkerschule im Sommer

In Ergänzung des Artikels über die Sommerlehrgänge in der Werkerschule veröffentlichen wir noch eine Uebersicht über die kaufmännischen Kurse.

Beruf und Lehrgang		Gebühren Gehilfen	Gebühren Lehrlinge
Kaufleute Für die Abt. Kaufmannsschule wolle Sie einen Sonderprospekt anfordern			
Lehrgänge			
Deutsch — nicht Kaufmannsdeutsch	Dienstags 20—22	8.—	6.—
Sprach- und Stilübungen	Freitags 20—22	8.—	6.—
Deutsche Kurzschrift für Anfänger (Nachmittagskursus für Schüler)	Montag, Donnerst. 18—20	5.—	
Deutsche Kurzschrift für Anfänger (Abendkursus)	Dienstags 20—22	8.—	6.—
Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene (Voraussetzung: 60 Silben — Ziel: 120 Silben)	Mittwochs 20—22	8.—	6.—
Redeschrift — Vorbereitung zur Handelskammerprüfung (Voraussetzung: 120 Silben)	Freitags 20—22	8.—	6.—
Maschineschreiben (Nachmittagskursus f. Schüler)	Dienstags, Freitags 18—20	7.—	
Maschineschreiben (Ziel: 180 Anschläge in der Minute)	Abendkursus 20—22	10.—	8.—
Maschineschreiben für Fortgeschrittene (Voraussetzung: 180 Anschläge, Ziel: 240)	Donnerstags 20—22	10.—	8.—
Fremdsprachen (Einführung in die Fremdsprache, Grammatik-, Aussprache- und Schreibübungen — Einfache Diktate und Uebersetzungen): Englisch, Französisch, Spanisch.	Montags 20—22	8.—	6.—
Kaufmännisches Rechnen	Dienstags 20—22	8.—	6.—
Buchführung mit Abschluß für Anfänger			
Höhere Buchhaltung mit Bilanzabschluß (Voraussetzung: Grundkenntnisse der Doppelten Buchführung)	Dienstags 20—22	8.—	6.—
Arbeitsgemeinschaft zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalterprüfung	Montags 20½—22	4.—	monatl.
Kunst- und Plakatschrift	Mittwochs 20—22	8.—	
Arbeitsgemeinschaften			
Steuerrecht	Montags 20—22		5.—
Die Besteuerung der Unternehmungen	Donnerstags 20—22		5.—
Wie liest der Handelskaufmann den Wirtschaftsteil der Zeitung	Dienstags 20—22		5.—
Der Einzelhandel im Lichte der neuen Gesetzgebung	Freitags 20—22		5.—
Die für den Einzelhändler wichtigsten Bestimmungen aus dem Handelsrecht	Mittwochs 20—22		5.—
Fachliche Lehrgänge			
Textil und Bekleidung:			
Vom Rohstoff zum Faden	20—22	8.—	
Bindungslehre für Schaftweberei	20—22	10.—	
Bindungslehre für Jacquardweberei	20—22	10.—	
Praktisches Weben	Mittw., Donnerstags 18—20	10.—	
Leder- und Schuhwaren:			
Warenkunde und Verkaufskunde	Montags 20—22	5.—	
Eisenwaren- und Hausbedarf:			
Warenkunde — Die Eisenwarenhandlung	Dienstags 20—22	5.—	
Warenkunde — Haus- und Küchengeräte	Freitags 20—22	5.—	
Lebens- und Genußmittel:			
Waren- und Verkaufskunde	Donnerstags 22	5.—	
Tabakwaren — Warenkunde	Mittwochs 22	5.—	
Büro- und Papierwaren:			
Warenkunde	Montags 20—22	5.—	
Holz- und Kohlenhandel:			
Warenkunde und Verkaufskunde	Donnerstags		5.—
Fachgruppe Hausgehilfinnen			
Nähkursus	Donnerstags		6.—

Schöne Schaunummern

beim Bielefelder Reitturnier.

Wie schon in den letzten Jahren, so hat der Bielefelder Reitclub auch bei dem diesjährigen Bielefelder Reitturnier, das ja in den Tagen vom 1. bis 3. Mai auf dem Rennplatz in Quelle abgewickelt wird, sein besonderes Augenmerk auf die Ausgestaltung der Schaunummern gelegt.

Da ist zunächst einmal das berittene Trompeterkorps des Reiter-Reg. 15 Paderborn. Es wird an allen drei Turniertagen konzertieren, darüber hinaus aber noch mit einer besonderen Zugabe aufwarten: hoch zu Roß in die Kampfbahn einreiten, vor der Haupttribüne Aufstellung nehmen und die alten Soldaten- und Armeeweisen spielen.

Dann die Kinder-Voltigier-Abteilung des Bielefelder Reitclub. Sie hat schon im Vorjahre mit ihren hübschen Darbietungen Beifall und Anklang gefunden. In diesem Jahre hat sie ihre Leistung noch wesentlich vervollkommnet. Man wird ja am Freitag, Sonnabend und Sonntag sehen . . .

Im Mittelpunkt der Schaunummern steht die große Parforcejagd hinter der Meute, die vom Senner Jagdverein veranstaltet wird. Da wird es ein buntes Bild von braunen, grauen und schwarzen Uniformen und roten Reitröcken geben. Mit dem Halali vor der Tribüne klingt die Jagd über Stock und Stein aus. Anschließend werden dann vor der Tribüne vom Jagdherrn die Brüche verteilt.

Am Freitag und Sonnabend wird diese Schaunummer das Programm beschließen. Am Sonntag gibt sie den Auftakt zu den beiden schwersten und wertvollsten Wettbewerben des Turniers, der Dressurprüfung Kl. S und dem Jagdspringen Klasse Sa.

):(Schwimmkurse für Anfänger.

Das Sportamt „Kraft durch Freude" weist auf seine Schwimmkurse für Anfänger hin, die für Frauen Dienstags von 18—19, 19—20 und 20—21 Uhr, und für Männer Mittwochs von 19—20 und 20—21 Uhr im Bad des Betriebsamtes Schildescher Straße stattfinden. Kosten: Sechs Stunden RM. 1,80. Anmeldung beim Sportlehrer im Betriebsamt.

)(Brötchenabend in der Volkshalle

Am Mittwoch, dem 29. April, abends 8 Uhr, findet das Jahresfest der Volkslesehalle statt. Die Frauenhilfen der Johannisgemeinde gestalten einen Brötchenabend aus. Anmeldungen für die Teilnahme an diesem Brötchenabend müssen bis Mittwoch mittag geschehen.

Gleichung mit mehreren Unbekannten

Vortrag im Alldeutschen Verband über ostasiatische Probleme.

In einer Versammlung der Bielefelder Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes sprach am Montag abend im Hotel Vereinshaus Prof. Dr. Hennig, Düsseldorf, über „Ostasiatische Probleme". Der Redner schilderte zunächst die Entwicklung Japans, auf das der Begriff des Volkes ohne Raum so charakteristisch anzuwenden sei wie auf kein zweites Volk der Erde. In Japan entfalle auf einen Quadratkilometer nutzbare Fläche eine Bevölkerungszahl von 1000 Einwohnern. Das neu gegründete Reich Mandschukuo als Ergebnis der militärischen Besetzung am 18. September 1931 sei heute als eine japanische Provinz, als der „Schatten Japans" zu bezeichnen. Daran werde nichts durch die Tatsache geändert, daß die Japaner hier nur einen Bruchteil der Bevölkerung ausmachen. Japans Politik habe die wertvollen Vorkommen an Kohle und Eisenerzen im Auge, woran im eigenen Lande Mangel sei. China befinde sich in einem Zustande der Zerbröckelung und des Zerfalls. Die Verhältnisse seien dadurch charaktersiert, daß Japan sich bereit erklärte, dem Völkerbund wieder beizutreten, wenn ihm gleichzeitig die Vertretung Chinas übertragen werde. Mit der Schaffung eines von Nanking unabhängigen Staates „Nord-China" suche Japan ähnliches zu erreichen wie Napoleon durch die Schaffung von Randstaaten. Anschließend befaßte sich dann der Redner mit dem Verhältnis zwischen Japan und Rußland, deren Interessen sich im Fernen Osten berühren. Insgesamt gesehen, habe man bei diesen Problemen, denen gegenüber sich Deutschland in der Lage der „Zuschauer in der Proszeniumsloge" befinde, eine Gleichung mit mehreren Unbekannten vor sich.

Geleitet wurde der Abend durch den Vorsitzenden Dr. Stamm, der den Redner herzlich willkommen hieß.

Aufregender Zwischenfall

Durchgehendes Pferdefuhrwerk gegen ein Auto.

Ein aufregender Zwischenfall spielte sich am Montag vormittag gegen 10½ Uhr in der Engerschen Straße ab. Einem aus der Richtung von Schildesche kommenden Personenwagen kam ein Fuhrwerk entgegen, daß mit einer größeren Anzahl langer Fahnenstangen, die weit über den Wagen hinausragten, beladen war. In der abfallenden Straße kam das Fuhrwerk ins Rollen, wodurch das Pferd unruhig wurde und schließlich scheute. Der Fahrer des Autos, ein Vertreter aus Brackwede, hatte die Lage rechtzeitig erfaßt und seinen Wagen zunächst scharf an die rechte Straßenseite gefahren, so daß er hart an dem Gleis der Kleinbahn stand. Als er das Fuhrwerk stark schwankend auf sich zukommen sah, hatte er gerade noch eben Zeit, den Wagen zu verlassen und die Böschung hinabzuspringen und schon im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß, bei dem das Auto einige Meter zurückgeschleudert wurde und starke Beschädigungen erlitt. Das Pferd riß sich los und stürmte weiter, konnte dann aber bald angehalten werden. Der Kutscher hatte sich vorher durch Absprung in Sicherheit gebracht, so daß glücklicherweise Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

*

Am Sonntag wurden auf der Jöllenbecker Straße in Höhe des Hauses Nr. 321 zwei Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Beide Fußgänger wurden leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Motorradfahrer, weil er beim Ueberholen der Fußgänger die nötige Vorsicht außer acht gelassen hat.

Eine Frau wird vermißt

Vermißt wird in Bielefeld seit dem 23. April, 7.30 Uhr, die 34-jährige Ehefrau Helene Gielsdorf geb. Postkötter, zuletzt in Bielefeld, Hauptstraße 65, wohnhaft gewesen. Beschreibung: 155 bis 160 Zentimeter groß, vollschlank, dunkelblonden Bubikopf, volles Gesicht, blaugraue Augen. Bekleidung: blaue Baskenmütze, brauner Lodenmantel, grau-gelb gestreiftes Waschkleid und beigefarbene Halbschuhe mit flachen Absätzen. Die Vermißte führt ein Damenfahrrad Marke „Dela" bei sich. Angaben über den Aufenthalt der Vermißten nimmt engegen die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

Die Bielefelder Straßenverkehrsordnung

Der Oberbürgermeister hat eine neue Polizeiverordnung erlassen, durch die die früheren Verordnungen über den Straßenverkehr ergänzt und abgeändert werden.

U. a. heißt es darin:

Zu streichen als Einbahnstraßen: die Bahnhofstraße, [illegible]aße von Hagenbruchstraße bis Obernstraße und Im Stift von Beckhaus- bis Talbrückenstraße. Für die Bahnhofstraße und die Straße Im Stift bleibt jedoch das „Verbot einer Fahrtrichtung oder Einfahrt" bestehen. Der Verkehr nach beiden Richtungen ist also nur für die Straßenbahn freigegeben.

Damit sei unsere gestrige Notiz ergänzt und richtig gestellt.

Bielefeld-Land

Meldung der Erwerbslosen.

Jöllenbeck. Zwecks Einreihung bei den Feiern am nationalen Feiertage hat eine persönliche Meldung am Mittwoch, 29. April, von 10 bis 11 Uhr, aus allen Amtsgemeinden im Parteibüro (Amtshaus) zu erfolgen. Die Meldekarte ist als Ausweis vorzulegen.

Die Vieh- und Jahrmärkte im Mai

In Westfalen:

Bielefeld, 12. Mai: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt, 26. Mai: Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt: Brackwede, 28. Mai: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Bünde, 5. Mai: Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Friedrichsdorf, 27. Mai: Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt: Gütersloh, 19. Mai: Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Hammelmarkt; Halle, 28. Mai: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Hamm, 2 und 28. Mai: Schweinemarkt: Hausberge, 12. Mai: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Krammarkt; Herford, 29. Mai: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Herzebrock, 5. Mai: Krammarkt: Höxter und Corvey, 6. Mai: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt: Lübbecke, 19. Mai: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Minden, 5 Mai: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Ziegen- und Schafmarkt, 10. bis 17. Mai: Krammarkt, 26. Mai: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt: Münster, 12. bis 26. Mai: Viehmarkt; Kr. Wiedenbrück, 6. Mai: Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt: Bad Oeynhausen, 8. Mai: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf-Ziegen- und Krammarkt, Paderborn, 5. Mai: Schaf- und Hammelmarkt, 8. und 22. Mai: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt: Rabden, 14. Mai: Rindvieh- und Schweinemarkt: Rheda, 26. Mai: Rindvieh- und Schafmarkt: Versmold, 19. Mai: Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt; Vlotho, 7. und 8. Mai: Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt; Warendorf, 13. Mai: Pferde- und Viehmarkt; Werl, 8. Mai: Schweinemarkt; Wiedenbrück, 15. Mai: Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stiegborst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage s. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 28. 4. 1936.

Sonnenaufgang: 5.06 Sonnenuntergang: 19.44 Wahrer Mittag: 12.24 Sonnenhöhe um 12.24: 52 Grad 29 Minuten
Mondaufgang: 11.10 Monduntergang 1.55 Mondlauf: Erstes Viertel Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 757,6 m/m	+5,9	+5,1	+4,3	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	2	11,2 ltr. pro □ meter	0,0	+8,3	+5,7	Mond in Quadratur zu Vienne und Uranus.

Kohlenoxydgas in der Kirche

Vergiftungen während einer Abendmahlsfeier in Jütland

Kopenhagen, 27. April.

In der Kirche in Logstör in Jütland erlitten am Sonntag während der Abendmahlsfeier zahlreiche Besucher schwere Kohlenoxydgasvergiftungen. Als kurz nach Beginn der Abendmahlsaustellung erst eine ältere Dame und dann

mehrere junge Konfirmanden bewußtlos

zusammenbrachen, wollte der Geistliche die Feier schnell beenden. Während des Orgelspiels verloren dann noch die Organistin und zwei Frauen aus dem Kirchenchor das Bewußtsein. Die Kirchenbesucher eilten schnell ins Freie. In der frischen Luft erlitten noch weitere Personen Ohnmachtsanfälle.

Das örtliche Rettungskorps und verschiedene Aerzte waren rasch zur Stelle, um die Vergifteten zu behandeln. Verschiedene Kirchenbesucher verspürten die Folgen der Vergiftung sogar erst in ihren Wohnungen und mußten sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Insgesamt hatten etwa

20 Personen unter den Vergiftungen zu leiden,

in zwei Fällen mußten die Betroffenen ins Krankenhaus gebracht werden.

Eine Untersuchung der Kirche ergab, daß die giftigen Gase offenbar durch eine undichte Leitung in das Kircheninnere eingedrungen waren.

Lufthansa-Sonderflug nach Friedrichshafen

Am Mittwoch, dem 6. Mai, veranstaltet die Deutsche Lufthansa aus Anlaß der ersten Ausreise des Luftschiffes „LZ 129 Hindenburg" nach Nordamerika einen Sonderflug nach Friedrichshafen. Um 13 Uhr startet vom Flughafen Tempelhof eine dreimotorige Junkers „Ju 52", die mit den Zepp-Gästen um 16 Uhr in Friedrichshafen eintreffen wird.

Musik im LZ „Hindenburg"

Es spricht für die großzügige Einstellung der Luftschiffwerft, daß sie mit der vollendeten technischen Ausgestaltung des LZ Hindenburg auch eine Steigerung der Einrichtungen herbeigeführt hat, die zum persönlichen Wohlbefinden und zur Unterhaltung der Fahrgäste beitragen. Hierzu gehört ein Blüthner-Flügel, der nach Entwürfen von Professor Breuhaus, Berlin, im Musiksalon Aufstellung gefunden hat. Es war keine Kleinigkeit, diesen Flügel zu bauen, der normalerweise ein Gewicht von 265 Kilogramm hat, den Anforderungen des Luftschiffes entsprechend aber nur etwa 162 Kilogramm schwer sein durfte. In seinem absolut neuartigen Gewande, überzogen mit hellem Schweinsleder und eingefaßt mit hellen Metall-Leisten, paßt er sich außerordentlich gut dem vornehmen und gediegenen Geschmack des Musiksalons an.

Fahrplanmäßig gestartet

„Graf Zeppelin" auf der zweiten Südamerikafahrt

DNB Friedrichshafen, 27. April

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag (27. April), um 19,25 Uhr, in Friedrichshafen zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt bei regnerischem Wetter gestartet. Die Führung hat sein Kommandant, Kapitän von Schiller, übernommen. An Bord befinden sich 20 Fahrgäste, außer Deutschen, Engländer, Australier, Brasilianer, Argentinier und Franzosen. Das Luftschiff wird wiederum die nördliche Route über Holland einschlagen. An Bord werden 400 Kilogramm Fracht befördert.

Vierzig Jahre „Nordsee"

Im April 1896 wurde in Bremen eine Gesellschaft gegründet, die den deutschen Fischfang und den Fischhandel in andere Bahnen leiten sollte. Wenn auch schon in dem Gründungsjahr einige Hochsee-Dampfer neben den vielen Seglern, Kuttern und Küstenfahrzeugen die Nordsee befischten, so konnte die „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei A.-G. mit einer großen Anzahl Dampfern modernster Konstruktion den Fischfang nicht nur in der Nordsee, sondern auch unter Island, im Weißen Meer und in der Barent-See ausüben. Gleichzeitig befaßte sich auch die Gesellschaft mit dem Absatz ihrer Fänge im Binnenland. Es entstanden schon in den Jahren um die Jahrhundertwende in Deutschland 15 Fischspezialgeschäfte in Großstädten. Wenn vor 40 Jahren die deutschen Hausfrauen dem Seefisch noch nicht die richtige Wertschätzung entgegenbrachten, so gewann der Seefisch doch langsam mehr Freunde und die „Nordsee" konnte im letzten Jahre 170 Dampfer ihr eigen nennen. Die Anzahl der Verkaufsstellen in Deutschland stieg auf 135. Durch die „Nordsee" finden zur Zeit 5000 Volksgenossen Arbeit.

Blutige Familientragödie

In Wülfel bei Hannover drang der etwa 28jährige Sille nach einem Streit mit seiner Mutter und seiner Frau mit einem großen Messer auf seine Mutter ein und durchschnitt ihr den Hals. Dann versuchte er, seine Frau zu ermorden und tötete sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Die beiden Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Mutter unmittelbar nach der Einlieferung an ihren schrecklichen Wunden starb.

Auto tötet spielende Kinder

Ein Kraftwagen, in dem sich fünf Personen befanden, raste mit voller Geschwindigkeit in den Ort Calusco d'Adda in der Nähe von Bergamo und überfuhr ein Kind, das sofort getötet wurde. Durch diesen Unfall verlor der Lenker des Wagens die Herrschaft über das Fahrzeug, das gegen ein Haus geschleudert wurde, vor dem eine Gruppe von Kindern spielte. Drei siebenjährige Kinder waren auf der Stelle tot, die übrigen Kinder und eine Frau kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon.

Weshalb bei Banken sparen?

Von Bankdirektor Herbert Becker (Berlin)

Viele, die sich bei einer Bank gut aufgehoben fühlen, sei es, daß sie dort Zahlungen regeln lassen, Kredit benutzen oder Wertpapiere liegen haben, werden auch bei ihr sparen wollen. Für sie wird es meist auf der Hand liegen, eigene oder Verwandtenspargelder dorthin zu bringen, wo man sie bereits kennt und versteht. Umgekehrt wenden sich ja auch viele Sparkassen-Kunden gern an ihre Sparkasse, um etwa auftretende Kreditwünsche dieser Stelle vorzutragen.

Heute sind bei uns die Grenzen der Betätigung zwischen Sparkasse und Banken überflüssig. Niemand würde es verstehen, wenn die Sparkassen ihren Kunden jeden Kreditwunsch ablehnten, aber niemand würde es auch verstehen, wenn man beispielsweise dem Bankier oder der Niederlassung einer Großbank zwar sein Vermögen anvertrauen könnte, jedoch gehindert wäre, Spargelder der gleichen Stelle zu geben.

Bald nach der Machtübernahme durch die Partei wurde von einem Untersuchungsausschuß festgestellt, daß Banken zur Verwaltung von Spargeldern geeignet sind. Die Banken stehen der Industrie, dem Handel und Gewerbe besonders nahe. Ihre ausgedehnten Erfahrungen auf allen Gebieten und ihre vielgestaltigen Einrichtungen für alle geldlichen Beziehungen im In- und Auslande dienen der Wirtschaft.

Spargelder gleichen den Rinnsalen, die Sandstrecken in fruchtbares Land umwandeln können, wenn die Berieselung zweckvoll den Boden durchdringt. Die einzelne Mark versickert. Aber aus dem Sammelbecken — das jede Bank ebenso wie jede Sparkasse darstellt — wird sie in geschlossener und sorgsam abgestimmter Menge bald zum Ankauf von Staatsanleihen oder Pfandbriefen verwandt, bald zur Begebung von Krediten an jeden, dessen Wollen im Einklang steht mit seinem Können, der vertrauenswürdig, d. h. kreditwürdig ist. So dringen, von erfahrener Hand geleitet, die Spargelder fruchtbar durch Wirtschaft und Staat.

Einer mißbräuchlichen Verwendung von Spargeldern ist vorgebeugt. Die Banken unterliegen der Berichterstattung an den Bankenkommissar, der zu besonderen Anlagevorschriften befugt ist. Außerdem sind die Banken gehalten, die von ihnen entgegengenommenen Spargelder gesondert in ihren Bilanzen auszuweisen. Da nicht nur die Jahresbilanzen, sondern auch die Zwischenbilanzen regelmäßig veröffentlicht werden, ist für die Oeffentlichkeit die Entwicklung des Gesamtbetrages der von der Bank verwalteten Spargelder stets kontrollierbar.

Jedem, dem es ratsam erscheint, Beziehungen zu einer Bank früher oder später einmal aufzunehmen, bleibt die Möglichkeit offen, bei Banken zu sparen. Der Zinssatz wird einheitlich für Banken und Sparkassen behördlich festgesetzt.

Aus allen Bestimmungen geht hervor: den Sparern wird Gewähr dafür geboten, daß die von den Banken verwalteten Spargelder in Stadt und Land unter gebührender Beachtung des Allgemeinwohls, aber auch im Einklang mit dem Sicherheitsbedürfnis der Sparer angelegt werden.



„Was hast du eigentlich, Paul?"
„Ein Motorrad . . .!"

Freundliches Angebot.

„Sehr geehrter Herr Direktor!" schreibt der Vater an den Lehrer seines Sohnes, „falls mein Rudolf weiterhin so faul sein sollte, möchte ich Sie bitten, ihn in meinem Namen gründlich zu verprügeln. Zu Gegendiensten gern bereit zeichne ich ergebenst Max Krause."

Auf den ersten Blick.

„Kolbe hat sich ja mit Fräulein Wegener verlobt! War das Liebe auf den ersten Blick?"

„Nein . . . auf den zweiten! Als er sie zum ersten Mal sah, wußte er noch nicht, daß sie vermögend war!"

Praktische Anwendung.

„Großmutter, du sagst doch immer, daß man Böses mit Gutem vergelten soll!"

„Gewiß, mein Junge!"

„Kann ich dann eine Mark bekommen — ich habe deine Brille kaputt gemacht!"



HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Die Devisenkontrolle in Polen

Die Verordnung über die Devisenkontrolle in Polen, über die an anderer Stelle bereits berichtet wurde, bestimmt im wesentlichen die Errichtung einer Devisenkommission bei der Bank von Polen, die die Genehmigung für den Verkehr mit Devisen und Gold erteilen kann. Genehmigungspflichtig ist der Ankauf ausländischer Valuten, ihre Ausfuhr und ihre Ueberweisung ins Ausland. Ferner dürfen Zahlungsmittel und Kredite Ausländern nur mit Genehmigung der Devisenkommission zur Verfügung gestellt werden. Genehmigungspflichtig ist weiter der Handel mit Gold, die Ausfuhr und die Einfuhr von Gold. Der Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln darf nur von der Bank von Polen und einer Reihe bestimmter Devisenbanken getätigt werden.

Ausländische Forderungen, insbesondere auch für den Warenverkauf ins Ausland, müssen der Bank von Polen oder den Devisenbanken zum Ankauf angeboten werden. Ausländer dürfen nur bei Devisenbanken sogenannte „Auslandsrechnungen" unterhalten, die je nach Herkunft der Summen entweder als „freies" oder als „Sperrkonto" behandelt werden. Genehmigungspflichtige Zahlungen können bei Forderung des Gläubigers in polnischer Valuta auf Sperrkonto des Gläubigers gezahlt werden. Für alle Verrechnungen in ausländischen Zahlungsmitteln gelten die Kurse der Warschauer Börse bezw. der Bank von Polen.

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. 1/5 Ablösungs-Schuld	113 50	Gebrüder Junghans	90 —
8 % Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	104 25	Kali Chemie	137 25
6 % Fr. Krupp-RM.-Anl.	104 3/8	Kaliwerke Aschersleben	128 75
7 % Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anleihe	— —	Klöckner Werke	97 75
7 % Ver. Stahl.-RM.-Anl S B	104 —	Kokswerke & Chem. Fabrik	130 —
6 % Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	93 25	Lahmeyer & Co.	135 75
Accumulatoren-Fabrik	190 50	Laurahütte	23 7/8
Allg.-Kunstzidje Unie	52 25	Leopoldsgrube	97 50
Allgemeine Elektr.-Ges.	36 25	Mannesmannröhren-Werke	92 50
Aschaffenb. Zellstoff	93 —	Mansfeld A.-G. f. Bergb.	140 —
Bayerische Motoren-W.	132 —	Maschinenbau-Unternehmung	91 5/8
L. P. Bemberg	89 25	Maximilianshütte	177 —
Julius Berger Tiefbau	137 25	Metallgesellschaft	125 —
Berl.-Karlsruher Indust.	126 25	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	147 1/8	Niederlausitzer Kohle	183 —
Berl. Maschinenbau	125 —	Orenstein & Koppel	80 75
Braunkohlen u. Briketts	197 —	Rhein. Braunkohle und Brikett	229 75
Bremer Wollkämmerei	148 75	Rhein. Elektr.	131 75
Buderus Eisenwerke	106 25	Rheinische Stahlwerke	124 25
Charlottenburg. Wasser	112 5/8	Rhein.-Westf. Elektr.	128 1/8
Chem. von Heyden	119 50	Rütgerswerke	128 5/8
Compania Hispano	360 —	Salzdefurth Kali	185 B
Cont. Gummi-W rke	180 50	Schles. Bergbau u. Zink	— —
Cont. Linoleum Zürich	180 50	Schles. Elektr. u. Gas B.	— —
Daimler-Benz	107 5/8	Schubert & Salzer	138 —
Dtsch. Atlant. Telegraph	112 50	Schuckert & Co.	140 75
Dtsch. Conti-Gas Dessau	135 25	Schultheiß-Patzenhofer	107 7/8
Deutsche Erdöl	119 3/8	Siemens & Halske	186 75
Deutsche Kabelwerke	147 —	Stöhr & Co., Kammgarn	122 —
Dtsch. Linoleum-Werke	174 75	Stolberger Zink	76 —
Dtsch. Telefon u. Kabel	— —	Süddeutsche Zucker	— —
Deutscher Eisenhandel	129 50	Thüringer Gas	—
Dortmunder Union-Br.	196 25	Verein. Stahlwerke	89 5/8
Eintracht Braunkohle	— —	Vogel Telegr. Draht	— —
Eisenb.-Verkehrsmittel	— —	Wasserwerke Gelsenk.	— —
Elektrizitäts-Lieferung	125 75	Westdt. Kaufhof	39 25
Elektr. Werke Schlesien	124 —	Westeregeln Alkali	129 —
Elektr. Licht und Kraft	145 25	Zellstoff-Waldhof	129 1/8
Enge.hardt-Brauerei	94 50	Bank für Brau-Industrie	129 50
I. G. Farbenindustrie	166 5/8	Reichsbank	184 25
Feldmühle Papier	130 25	A. G. für Verkehrswesen	115 3/8
Felten & Guillaume	124 25	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	138 50
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	138 —	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	126 1/8
Th. Goldschmidt	113 25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	15 1/8
Hamburger Elektr.	139 75	do. Südamerik. Dampf.	28 50
Harburger Gummi	167 —	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	128 —	Norddeutscher Lloyd	17 —
Hoesch-Köln-Neuessen	161 75	Otavi Minen	22 50
Philipp Holzmann	117 50	Commerz-Bank	91 50
Hotelbetriebsgesellsch.	90 50	Dedi- „	88 —
Ilse Bergbau	168 50	Dresdner „	88 50
Ilse Bergbau Genußsch.	132 50		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	168 75	Ravensberg. Spinnerei	— —
Gerresheimer Gl.	95 —	Anker-Werke	— —
Gildemeister	— —	Biel Mech. Weberei	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	— —	Dürkopp	— —
Kochs Adler	— —	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 108 7/8

Berliner Börse

Berlin, 27. April.

Weitere Befestigungen auf fast allen Märkten, hauptsächlich Käufe der Bankenkundschaft. Mannesmann lebhaft. Nach den ersten Kursen weiter befestigt. Schluß der Börse behauptet, nur schwache Haltung der oberschlesischen Werte. Sehr fest Berger Tiefbau, auch Schubert & Salzer, da man mit einer besseren Rentabilität der Gesellschaft rechnet. — Nachbörse umsatzlos. Altbesitz 113¾, Reichsbahnvorzüge 115¾, AEG 36¼, Daimler 107⅝, Farben 166¾, Stahlverein 89¾, Westd. Kaufhof 39¼.

Die Aktienrenditen

im Bild der Jahresabschlüsse.

Nach einem Bericht des Bankhauses Gebr. Arnhold, Berlin, schließen insgesamt 398 — von etwa 500 — Gesellschaften, deren Aktien an der Berliner Börse amtlich notiert werden, ihr Geschäftsjahr in der Zeit vom 30. September bis 31. Dezember bezw. in 2 Fällen auch am 31. Januar. Von ihnen haben bereits 207 offizielle Mitteilungen über das Ergebnis des Vorjahrs gemacht. Hiervon haben 127, d. h. fast genau 60 Prozent den Vorjahrssatz beibehalten und zwar sind in 108 Fällen die gleichen Dividenden wie im Vorjahr vorgeschlagen bezw. beschlossen worden, während 19 Firmen — eine Ziffer, die sich aber durch die noch ausstehenden Abschlüsse wesentlich erhöhen dürfte — auch weiterhin eine Dividendenausschüttung nicht vornehmen können. Von den weiteren 80 Gesellschaften haben 59 eine Erhöhung beantragen können, was in 23 Fällen die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, vielfach allerdings nur auf Grund früher vorgenommener Sanierungen bedeutet, während 21 Gesellschaften zu einer Ermäßigung, hiervon 3 zu einem Ausfall, der Dividende übergegangen sind.

Auf Grund dieser Dividendenergebnisse sind weiterhin Renditen für alle Gesellschaften, deren Abschlüsse vorliegen, errechnet worden. Für die Mehrzahl der Aktien läßt sich jedenfalls eine Durchschnittshöhe der Renditen von etwa 4¾ bis 5⅛ Prozent errechnen, wobei einzelne Branchen allerdings niedrigere, andere dagegen, insbesondere die Textilindustrie, nicht unwesentlich höhere Sätze (bis zu ungefähr 6 Prozent) aufweisen. Bei den Gesellschaften, die Teilbeträge der Dividenden an den Anleihestock abführen, ergibt sich ein etwas niedrigeres Niveau von etwa 4½ Proz. bis 4¾ Prozent auf Grund der Barausschüttung, wozu aber der rechnerische Anteil des Stockanspruchs mit teilweise 1½ bis 2 Prozent tritt.

Im ganzen zeigt sich, daß trotz der Kurssteigerung der letzten Monate die durchschnittliche Effektivverzinsung etwa die Höhe der Renditen festverzinslicher Werte erreicht, in Einzelfällen vielleicht auch etwas überschreitet. Damit ist also eine Bindung der Kurse an die tatsächliche Rentabilität erhalten geblieben, wenn auch die zeitweise — ebenso wie in der Vorkriegszeit — beobachtete Ueberhöhung der Aktienrenditen im wesentlichen verloren gegangen ist. Hierin stimmt die Entwicklung weitgehend mit der entsprechenden Kursbewegung an verschiedenen internationalen Effektenmärkten überein.

Ist das Wareneingangsbuch in Ordnung?

Die „Deutsche Steuerzeitung" richtet aus diesem Anlaß eine ernste Warnung an die in Betracht kommenden Wirtschaftskreise, denen nicht dringend genug empfohlen werden könne, die gesetzlichen Vorschriften zu beachten. Die Finanzämter hätten bereits begonnen, Steuerpflichtige, die gegen die Vorschriften über die Führung des Wareneingangsbuches verstoßen, in erhebliche Strafen zu nehmen. In diesem Zusammenhang wird auf einen Kommentar der Bestimmungen verwiesen, der zum Ausdruck bringt, daß im Rahmen eines neuen Verfahrens der Betriebsprüfung sowohl beim Kunden wie beim Lieferanten auch die Fälle aufgedeckt würden, in denen etwa versucht werde, Wareneinkäufe gegen bar nicht einzutragen. In einem solchen Falle sei der Tatbestand des § 396 Absatz 1 der Reichsabgabenordnung gegeben. Die Strafe werde dann meistens zwei Jahre Gefängnis betragen.

Der Begriff des Markenfahrrades

Montage im Handel – Teile-Fachindustrie – Schwierige Marktordnung

Das soeben erschienene Heft IV 1935/36 der „Wirtschaftskurve" enthält eine Darstellung der deutschen Fahrradindustrie und der verkehrswirtschaftlichen Bedeutung des Fahrrades. Wir entnehmen dem Aufsatz die folgenden Abschnitte:

In der Fahrradindustrie ging parallel der Betriebskombination durch Aufnahme anderer Erzeugnisse im Laufe der Jahrzehnte eine ständig fortschreitende Spezialisierung des Arbeitsprozesses, so daß sich der Produktionsgang allmählich in eine selbständige Teileproduktion auflöste. Es entstanden schon vor dem Kriege nicht nur Spezialfabriken für das Fahrradzubehör — Sättel, Laternen usw. —, sondern auch für einzelne Fahrradteile, die durch ihre besondere Leistungsfähigkeit zum Teil Weltruf gewannen. Insbesondere werden Freilaufnaben von fast allen Fahrradfabriken aus Spezialfabriken bezogen. Auch Speichen, Rohre, Pedale, Kugeln, Ketten, Schutzbleche usw. wurden immer mehr in Spezialfabriken hergestellt: es entstand

eine besondere Fahrradteile-Industrie,

die, an der Zahl der Beschäftigten gemessen, nach dem Kriege die eigentliche Fahrradindustrie überflügelte.

Der Großhandel kann infolge dieser Entwicklung in der Fahrradwirtschaft eine doppelte Funktion ausüben: er ist nicht nur Verteiler und Lagerhalter für Fahrradteile und Spezialräder, sondern er ist in immer größerem Umfang zur Fahrradmontage übergegangen. Während er in der Vorkriegszeit im Vertrieb der billigeren Spezialräder der Fahrradfabriken ohne Marke und ohne Preisbindung sein Hauptgeschäft sah, fand er es nach dem Kriege in der „Fahrradkonfektion". Je mehr im Verlauf der Wirtschaftskrise die Kaufkraft der Massen sank und damit die Nachfrage nach billigeren Rädern stieg, desto größer wurde der Anteil der Grossisten, aus deren Montagewerkstätten in den letzten Jahren mehr als die Hälfte aller Räder hervorgegangen sein soll. Erst 1935 hat mit zunehmender Tendenz zur Qualitätsware

das Markenrad der Fahrradindustrie wieder an Boden gewonnen.

Die Entwicklung der „Fahrradkonfektion" mußte den Begriff des Markenfahrrades verändern. Heute bezeichnet der Großhandel auch die von ihm montierten und mit seiner Marke versehenen Räder als Markenräder; nach seiner Ansicht kommt es nicht darauf an, wo das Rad, sondern wie das Rad hergestellt wird, und da er weitgehend dieselben Markenteile verarbeitet wie die Fahrradfabrikanten, glaubt er mit seinen „Markenrädern" ebenso eine gleichbleibende Qualität garantieren zu können. Der Begriff des „Markenartikels" wird damit erneut zur Diskussion gestellt: entsteht aus der Verwendung von Markenteilen ein neuer Markenartikel? Die Markenfabriken dagegen wollen als Markenrad nur das Rad anerkannt wissen, dessen Hauptteile in eigener Fabrik hergestellt sind.

Unter solchen Umständen mußte der

Aufbau einer Marktordnung

außerordentliche Schwierigkeiten bereiten. Der Versuch, die gesamte Industrie zu einem Kartell zusammenzuführen, ist bisher niemals auf Dauer gelungen. Seit 1927 besteht wieder eine Fahrrad- und Fahrradrahmenkonvention, deren Verträge, ständig erneuert, in ihrer gegenwärtigen Fassung noch bis Ende dieses Jahres laufen. Außerdem gibt es Sondervereinbarungen für einzelne Fahrradteile. Aber ganz abgesehen davon, daß die Außenseiter im Bielefelder Bezirk nicht miterfaßt wurden, bedeutet die Kartellierung der Produzenten ebensowenig wie die Bindung der zweiten Hand bereits eine Marktordnung, den Versuch, durch ein geschlossenes System von Verträgen der marktregelnden Verbände aller Produktionsstufen eines Wirtschaftszweiges Erzeugung und Absatz in geordnete Bahnen zu lenken. Die Marktordnung beruht gewissermaßen auf

einem Generalkartell,

das auf einem Uebereinkommen zwischen den Kartellen des Handels und der Industrie beruht. Industrielle Marktordnungen in diesem Sinne gibt es nur wenige. Ansätze bestehen in der Kohlen-, in der Automobil- und in der Rundfunkwirtschaft. Die völlige Durchführung einer Marktordnung auf dem Boden des geltenden Kartellrechts ist kaum zu erreichen. Diese grundsätzlichen Schwierigkeiten werden in der Fahrradwirtschaft durch die flüssigen Grenzen zwischen Fabrikation und Montage, zwischen Großhandel und Großdetaillisten, zwischen Handwerk und Einzelhandel noch gesteigert.

Die marktregelnden Verbände der Fahrradwirtschaft, die Fahrradindustriellen, die Fahrradteilefabrikanten, die Grossisten und die Mechaniker schlossen im Herbst 1933

die Arbeitsgemeinschaft der Reichsverbände der Fahrradwirtschaft

(Arf). Ihr gehörten also alle Marktorganisationen mit Ausnahme der Reifenfabrikanten an. Jedoch war dieser Versuch einer Marktordnung von vornherein den Angriffen der Außenseiter — der „Hamburger" Großdetaillisten und der „Bielefelder" Herstellergruppe — ausgesetzt. Die wichtigste Leistung der Arf ist die Durchführung der Händleranerkennung, etwa 40 000 Fahrradeinzelhändler wurden anerkannt; zu weiteren entscheidenden Arbeiten dürfte die Arf nicht gekommen sein. Die Ausschließlichkeitsklausel, die die Mitglieder zum ausschließlichen Verkehr zwischen Vertragsfirmen verpflichtete, verlor jetzt Bedeutung, als die Grossisten im Sommer 1935 aus der Arf wieder austraten.

Es war weder gelungen, des Außenseiterproblems Herr zu werden, noch im Zusammenhang damit ein alle Teile befriedigendes Preissystem zu entwickeln. Heute herrscht

der Preiskampf

wieder auf der ganzen Linie. In jüngster Zeit sind die Fahrradmechaniker, um der Konkurrenz der Großdetaillisten zu begegnen, zu einer Selbsthilfeaktion geschritten. Sie verkaufen ein fabrikmäßig hergestelltes Selbsthilferad deutscher Fahrradmechaniker (SDF-Rad) ohne besonderen Gewinnaufschlag und hoffen dadurch den Preis des Grossistenrades zu senken; im übrigen aber will man das mit dem Gütezeichen versehene Markenrad propagieren. Es gibt also vier voneinander unabhängige Preissysteme: der konventionsgebundene Mindestpreis für Fabrikmarkenräder mit einem Rabatt von etwa 22½ Prozent für den Einzelhändler, die freien Preise der Grossistenräder, auf die der Einzelhandel aufschlägt, der Festpreis des SDF-Rades und außerdem die von den Mitgliedern der Arf als Schleuderpreise bekämpften Preise der Außenseiter.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 27. April. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.75—41.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 27. April. Loko 1377; April 1215 Abr.; Mai 1220 B, 1213 G, 1215 bez., 1215 Abr.; Juli 1219 B, 1216 G, 1217, 1216 bez., 1217 Abr.; Oktober 1185 B, 1183 G, 1184 bez., 1184 Abr.; Dezember 1185 B, 1184 G, 1185 bez., 1185 Abr.; Januar 1188 B, 1186 G, 1187 Abr. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 27. April. Loko: Sakellaridis 9.03 (Upper F. G. F. 7.36); Mai 8.75 (7.07); Juli 8.59 (7.05); Oktober 8.51 (6.67); Novbr. 8.39 (6.66); Januar 8.31 (6.64); März 8.26 (6.63). Tend. stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 27. April. Loko 6.58, April 6.27, Mai 6.21, Juni 6.10, Juli 6.02, August 5.88, September 5.77, Oktober 5.68, November 5.62, Dezbr. bis März 5.61. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 27. April. Loko 1177, Mai 1152—53, Juni 1133, Juli 1113, August 1098, September 1072, Oktober 1027, November und Dezember 1026, Januar 1030, Febr. 1032, März 1033. Tendenz kaum stetig.

Viehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 27. April. Auftrieb: Rinder 276, Kälber 1064, Schafe 27, Schweine 3820. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 42, b) 38, c) 33; Färsen: a) 44; Kälber: a) 60—66, b) 50—55, c) 40—48, d) 32—38; Schafe: a) 50; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber langsam.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 27. April. Auftrieb: Rinder 609, Kälber 1097, Schafe 26, Schweine 3898. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 33 d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 60—65, b) 55—60, c) 48—54, d) 37—47; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 50.50—52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber sehr langsam.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 27. April. Auftrieb: Rinder 252, Kälber 711, Schafe 33, Schweine 2983. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 65—70, b) 54—63, c) 43—53, d) 33—42; Schafe: a) 46 bis 48, b) 42—45, c) 32—35; Schweine: a) 56.50, b) 55.50, c) 54.50, d) 52.50, e) 45—50.50, fette Speck-sauen 53—55.50, andere 50—52.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt. Kälber sehr langsam.

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.



Henko

Schon halb gewaschen!

... das ist Einweichen der Wäsche mit Henko! Sehen Sie sich dieses dunkle Wasser an. So holt Henko den Schmutz aus der Wäsche – ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten! Das ist richtig gespart!

Henkels Wasch- und Bleichsoda – Die Waschhilfe für 13 Pfg.

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

Vermietungen

Eckladen

großer, 3 Schaufenster, Zentralheizung, 2 Nebenräume, großer Keller, in günstiger Lage im Westen der Stadt, billig zu vermieten. Näheres

Büro Dr. Hebekus

Viktoriastraße 1

Zweite Beilage
Nr. 99 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. April 1936

Die Gasexplosion in Berlin



(Weltbild. K.)

Ein Blick in den Hof des Hauses am Alexanderplatz zu Berlin, das in der Nacht zum Sonntag **der Schauplatz** einer furchtbaren Gasexplosion war, die der Hausverwalter als Racheakt gegen die Besitzer des Hauses herbeigeführt hatte.

Nach der Rettung aus der Wüste



(Weltbild. K.)

Das erste Bild von der Errettung des deutschen Gesandten in Kairo, v. Stohrer, der auf **einer Autofahrt** in die Wüste mehrere Tage lang verschollen war. Von englischen Fliegern wurde er in der Nähe der Oase Baharia aufgefunden und geborgen.

Das Gesicht der neuen Meisterprüfung

Was der Handwerksmeister wissen muß

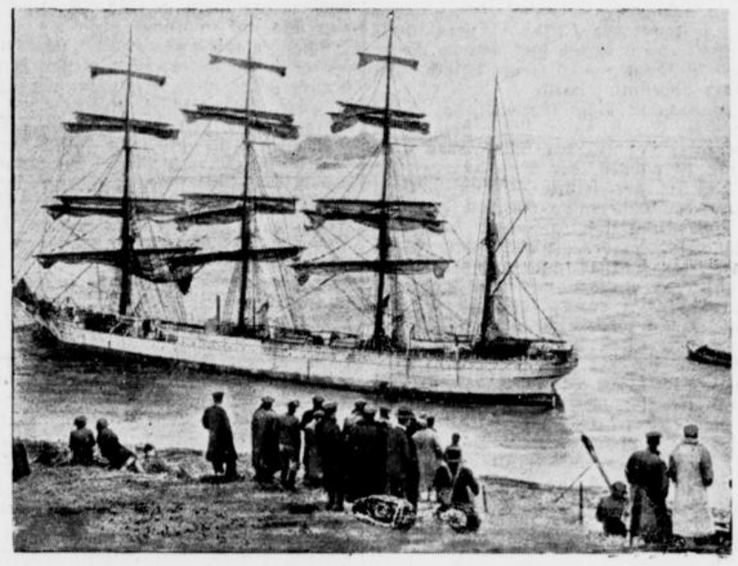
Mit der vom Reichswirtschaftsminister angeordneten Neubildung der Meisterprüfungsausschüsse ist der entscheidende Schritt zur Vollendung der Erneuerung des Meisterprüfungswesens im Handwerk geschehen. Bis zum 1. August werden im ganzen Reich 7000 neue Meisterprüfungsausschüsse erstehen, deren Mitglieder in den nächsten Wochen bereits für ihre Aufgabe geschult werden. Gleichzeitig hat der Reichsstand des Handwerks durch die Neuschaffung von fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung in rund 125 handwerklichen Vollberufen gewaltige geistige Vorarbeit geleistet.

Was künftig ein Handwerksmeister alles wissen muß, zeigt der als Beispiel im „Deutschen Handwerk" veröffentlichte Auszug aus den fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk. Er muß bei der Meisterprüfung

zehn Grundforderungen

erfüllen, deren jede wieder eine Fülle von Mindestforderungen vorsieht. Die Arbeitsproben bestehen aus mindestens fünf Aufgaben. Die Krönung bildet das Meisterstück. Umfangreich sind auch die Prüfungsgebiete für die theoretische Prüfung. Der Prüfling muß nicht nur in seinem Fach eingehende Kenntnisse aufweisen, sondern auch in der Buchführung und anderen kaufmännischen Dingen, im Arbeitsrecht, im Steuerwesen und in der Sozialversicherung und schließlich auch in allgemeinen Fragen. So müssen allgemeine Kenntnisse über die wichtigsten Ereignisse und großen Persönlichkeiten der deutschen Geschichte sowie eine gewisse Vorstellung vom deutschen Raum und von der Zusammensetzung des deutschen Volkes nachgewiesen werden. Hierzu gehören auch das Wissen über die Grundzüge der nationalsozialistischen Staatsidee, über die Geschichte der NSDAP und ihr Programm, über Aufgaben und Aufbau der Partei und ihrer Gliederungen, über den Führer und sein Leben und über die Rassenkunde. Weiterhin muß der Prüfling über die geschichtliche Bedeutung und Organisation des Handwerks und über die Ehrengerichtsbarkeit Bescheid wissen

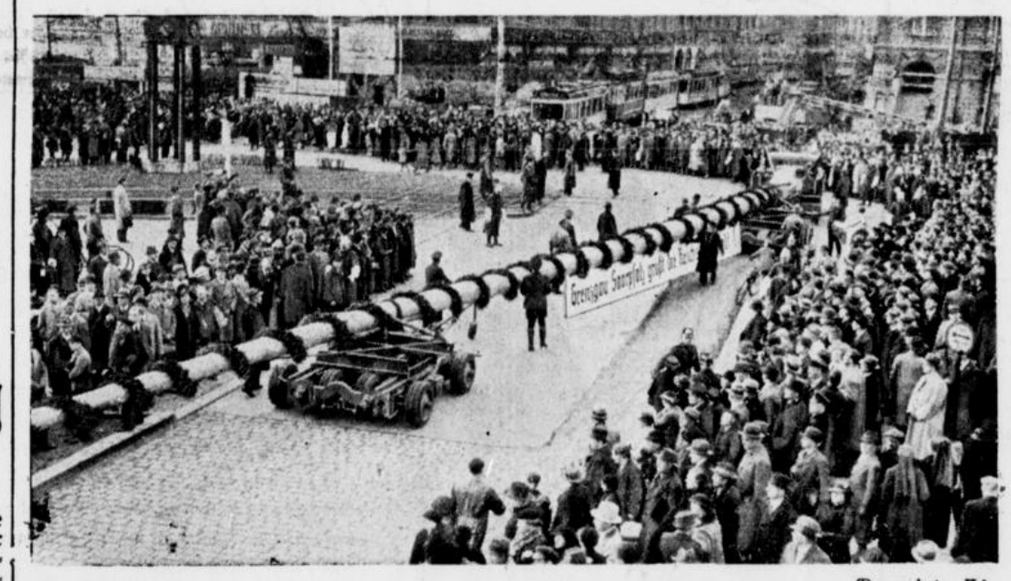
„Großherzogin Cecilie" aufgelaufen



(Atlantik-K.)

Der finnische Segler „Cecilie", die frühere deutsche Viermastbark „Großherzogin Cecilie", ist auf den gefürchteten Sandbänken bei Salcombe an der englischen Küste aufgelaufen. Mit 311 Tonnen galt die „Cecilie" als das größte Segelschiff der Welt. Das Bild zeigt die Unfallstelle, die von zahlreichen Neugierigen belagert ist. Das Schiff dürfte verloren sein.

Einzug des Berliner Maibaums



(Pressephoto. K.)

Der aus dem Saargebiet stammende Maibaum der Reichshauptstadt wurde vom Anhalter Güterbahnhof feierlich eingeholt.



GENERALVERTRETUNGEN:

Bielefeld: Albert Fislake, Gr. Kurfürstenstraße 82, Telefon 1323
Detmold .... Karl Feldmann, Inh. E. Feldmann, Lagesche Str. 96, Tel. 2721
Hamm ..... Fritz Franken & Co., Schwarzer Weg, Telefon 1492
Lübbecke ... Weber & Berndes, Telefon 215
Melle ..... Heinrich Strackeljahn, Telefon 321
Minden ..... Fr. Rumpf, Am Fort C 9, Telefon 1743
Münster .... Fischer & Co. G. m. b. H., Adolf-Hitler-Straße 48, Telefon 23644/5, Reparatur und Ersatzteile: Telef. 21037
Osnabrück ... Carl Bücker, Johannisstraße 112, Telefon 3288 und 3515
Paderborn ... Karl Thiel, Detmolder Straße, Telefon 2717
Soest ..... Walter Heinert, Telefon 1556
Versmold ... Ing. Laarmann, Telefon 683

Neue Lebenskraft für den Alltag . . .

schenkt die Fahrt im Hanomag. Wer einen Hanomag fährt, weiß, wieviel Freude ihm dessen Besitz bereitet. Mit Recht nennt man Hanomag den Anspruchslosen für Anspruchsvolle. Wenn Sie sich einen Wagen anschaffen wollen, versäumen Sie bitte auch eine Hanomag-Probefahrt nicht.

VIERSITZER-LIMUSINEN von RM 2550.-
ab Werk • Entzückende Kabrioletts in verschiedenen Preislagen

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer neuen illustrierten Kataloge

HANOMAG

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(14 Fortsetzung.)

Sie zürnte ihrem Mann also nicht wegen seiner grundlosen Eifersucht, sondern sie suchte ihn darüber hinwegzuhelfen: Sie revidierte sich selbst; sie schaltete kleine Koketterien aus, die ihr im Umgang mit Pariserinnen und anderen Frauen der großen Welt ganz ohne Zutun angeflogen waren; sie erzog sich zu rückhaltloser Offenheit; sie wollte wieder, wie im Klosterpensionat, nur „bon camarade" sein für alle, die ihr nähertraten.

Und mehr als bisher gab sie sich dem kleinen Spaß hin, originelle Leute zu kopieren, natürlicherweise auch leicht zu karikieren. Nichts freute sie herzlicher, als wenn es ihr dadurch gelang, ihren in sich gekehrten, oft grüblerischen, seit seinem Kriegsunglück immer so ernsten Mann zum Lachen zu bringen.

„Sie ist wie ein lustiger Boy — man merkt ihr die russische Fürstin wenig an", schrieb Tante Dorothea aus Wildbad nach dem Besuch, den Kathy ihr dort abgestattet hatte.

Nikolai beobachtete diese Entwicklung seiner Frau mit geteilter Empfindung. Oft glühte es in ihm — er begehrte sie; nur der stolze Trotz hielt ihn ab, sich ihr zu nähern, der Argwohn oder die Erkenntnis, daß sie vor seinem Körper Grauen empfände, und der haßerfüllte Abscheu vor sich selber. Die Verlockung schwieg, sobald sie ihrem Humor folgte; denn bei der oft drastischen Komik ihrer improvisierten Darstellungen verlor sie für ihn das eigentlich Weibliche, das sinnlich Reizvolle. Sie erschien ihm dann — ebenso wie der Herzogin von Sagan — nicht anders als ein übermütiger Junge. Daß man ihr die russische Fürstin nicht anmerkte, das war ihm gleich. Aber daß sie dabei die weibliche Verführungskunst verlor, das verwirrte ihn. Er wußte selbst nicht mehr, ob er betört oder getröstet sein wollte.

Mit seinem philosophisch veranlagten Augenarzt hatte er manchmal große, ernste Gespräche, in denen er solche Themen zur Behandlung aufstellte. Natürlich schwieg er, daß es sich um ein Spiel der Sinne handelte, das ihn selbst quälte, das ihn fast zerriß — und dann doch wieder beruhigte.

Aber der Heidelberger Professor war Menschenkenner, war Seelenkenner genug, um die geistreich hingeworfenen Beispiele seines Patienten als dessen persönliche Beichte zu erkennen. „Es gehören Jahre dazu, um diese Skrupel, diese Schwankungen der Stimmung, diese unfruchtbare Selbstquälerei zu überwinden, Jahre, die nicht leicht sind für Männer mit heißem Blut und immer lebendiger Phantasie", sagte der Arzt einmal zu ihm.

„Also die volle Heilung ist nur vom Alter zu erwarten?" fragte Nikolai mit fast verächtlichem Spott. „Vom Greisenalter?"

„Von der Zeit, Fürst Orlow!"

*

Zu Beginn des neuen Jahres schickte Nikolai — der seiner Frau immer nur kurze Notizen zukommen ließ, keine eigentlichen Briefe, meist Blockzettel ohne Anrede, ohne Unterschrift — nun doch einmal ein ausführlicheres Schreiben. Es war bis auf ein paar plötzliche Stimmungsausbrüche, die wie aufpeitschend wirkten, ganz harmlos gehalten, in der überlegenen Art freilich, von der er nicht mehr freizukommen schien.

Sein Leben sollte in eine neue Bahn gelenkt werden. Die von ihm verfaßte „Geschichte des Preußischen Krieges von 1806" war sofort nach dem Erscheinen des Buches der Anlaß zu verschiedenen Vorträgen in Petersburg gewesen. In der Militärakademie bildeten einige Abschnitte seiner Darstellung, die von älteren Historikern wesentlich abwich, das Thema von Aufgaben innerhalb der Kriegsgeschichtlichen Abteilung. Besprechungen in den Fachzeitschriften und in den Tagesblättern folgten. Auch im Ausland beschäftigten sich maßgebende Fachleute mit der wertvollen Arbeit: in Paris, Wien, London und Rom. Besonders die diplomatische Einsicht, die der Verfasser bei der Bloßlegung der Fäden in dem von Napoleon I. über ganz Europa gedrosselten Netz bewiesen, rief die starke Anerkennung eines preußischen Universitätsprofessors hervor, der aus dem Baltikum stammte und die russische Sprache des Buches völlig beherrschte.

Zar Nikolaus I. hatte sich über den wissenschaftlichen Erfolg seines tapferen Garderittmeisters außerordentlich gefreut. Alexej Fedorowitsch Orlow, der Generaladjutant des Kaisers, konnte seinem Sohn die Mitteilung machen, daß das Auswärtige Amt, auf Anweisung Seiner Majestät, sich in den nächsten Tagen mit der vertraulichen Anfrage an ihn wenden werde, ob er bereit sei, sofort in den diplomatischen Dienst einzutreten. Er sollte im Ministerium, sobald sein militärischer Abschied ausgesprochen sei, zunächst als Legationsrat eingestellt werden. Zur Vollendung seiner juristischen Ausbildung bleibe ihm in Petersburg Gelegenheit und Zeit genug. Der Chef des Auswärtigen lege aber besonderen Wert darauf, daß der sehr schrachkundige und weltgeschichtlich so gut orintierte Fürst Nikolai Alexejewitsch Orlow ohne weitere Verzögerung mit dem praktischen Dienst der Vertretung Rußlands im Ausland vertraut gemacht werde. Die Ablegung irgendwelcher weiterer Examina sollte ihm nach seinem vortrefflichen Befähigungsnachweis, den er durch sein bedeutsames Buch erbracht hatte, erlassen bleiben.

Nikolai legte den Brief seines Vaters sowie ein paar Zeitungsausschnitte, einige Glückwünsche von Kameraden, die Kathy aus Baden-Baden kannte, auch die Notiz des Militäramtsblattes über seine Verabschiedung und die gnädige Auszeichnung des Zaren, seinem Schreiben bei.

Es war das erstemal in seiner Ehe, daß er seiner Frau Einsicht gab in eine ihn betreffende Entscheidung. Fernstehende mochten vielleicht den Verdacht haben und weitergeben, daß er die außergewöhnliche Bevorzugung, die der Zar und durch ihn das Ministerium ihm erwies, der Vertrauensstellung seines Vaters bei Nikolaus I. zu verdanken hätte; aber Kathy, die ja seine eifrige und gewissenhafte Sekretärin gewesen war, sollte und mußte erkennen, daß die vielen Monate ernster Arbeit hier nun ihre dankbare und gerechte Würdigung fanden.

Der Schluß von Nikolais Ausführungen brachte ihr die Nachricht, daß er bereits einen von seinem Vater ihm bezeichneten Agenten beauftragt hätte, in günstiger Lage Petersburgs ein kleines Palais ausfindig zu machen, das sie für ein paar Jahre mieten könnten. „Es wird natürlich unsere Aufgabe werden", schrieb er, „in Petersburg ein offenes Haus zu führen. Unsere verwandtschaftlichen Beziehungen zu französischen und zu deutschen Kreisen sind hier bekannt. Man weiß auch, daß uns mehrere fremde Sprachen geläufig sind. Wir werden also oft veranlaßt werden, Gäste aus dem Ausland bei uns sehen, besonders jüngere Gäste, die sich im feierlichen Salon des Außenministers vielleicht langweilen würden. Ich rechne auf Deine tüchtige Mithilfe. Vermutlich wird gerade Deine Kunst berufen sein, Unvollkommenheiten unseres gemeinsamen Lebens gnädig zu verhüllen."

Einen ganzen Tag brauchte Kathy, um die Briefe und die zahlreichen Einlagen der Sendung — auch die Buchbesprechungen der wichtigen Zeitungen und Fachzeitschriften — zu lesen. Viel länger brauchte sie, um sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß ihre Uebersiedelung nach Petersburg so nahe bevorstünde.

Die äußere Unruhe des Neueinrichtens und der notwendig werdenden Einkäufe scheute sie nicht. Sie hatte ja an Onkel Sergej einen guten Helfer für solche Wirtschaftsdinge. Grade Paris war der gegebene Markt dafür.

Aber vor Petersburg selbst fürchtete sie sich. Ein gewisses Grauen sogar beherrschte sie jetzt, wenn sie an Nikolais ehrgeizigen Vater dachte. Würde er nicht sehr rasch erkennen, wie es zwischen ihr und seinem Sohn stand? Würde Nikolai etwa fordern, daß man ihm eine Komödie vorspielte? War jeder Wunsch des Generaladjutanten ihm noch immer Befehl? In allem? Auch in Dingen, die seine Frau und deren geheimste Aengste betrafen? Und wie würden der Hof und seine Damen sie heute aufnehmen und beurteilen? Es war ja nicht mehr zu befürchten, daß sie sich gegen den Neid der von Nikolai verschmähten Frau zur Wehr setzen müßte; aber vor der Neugier der Fremden empfand sie schon im voraus große Pein.

Mit Glückwünschen beantwortete Kathy den Brief ihres Mannes. Sie verständigte ihn von ihren Plänen für den Ankauf der notwendigen Ausstattung und machte ihm auch Vorschläge, welche Einrichtungsstücke am besten aus Fontainebleau mitzunehmen seien. Es war alles klar, sachlich, praktisch, gut überlegt, auch vielfach besprochen mit Sergej, der inzwischen in Paris einen Einblick in manches führende Haus hatte tun können. Nikolai mußte zufrieden sein mit seiner jungen Frau, die nun zum erstenmal ihren Repräsentationspflichten genügen sollte.

Doch auf den einen Satz einzugehen, mit dem Nikolai seinen Brief abgeschlossen hatte, wurde Kathy sehr schwer. Er schien stolz darauf, daß er seinen Gästen durch seine Frau eine musikalische Anregung würde bieten können, die sie in anderen höfischen Kreisen nicht fanden. Für sie dagegen war es ein wirkliches Opfer, sich je wieder vor Fremden an den Flügel setzen zu sollen. Seitdem sie in die künstlerische Arbeit von Frau Klara Schumann hatte Einblick nehmen dürfen, war ihr das Klavierspiel keine Virtuosenkunst mehr, nur noch ein inneres Erlebnis. Sie wollte sich vervollkommnen — nur um ihrer selbst willen.

(Fortsetzung folgt.)

Hübsche und sommerliche Kinderkleidung



Hier sind einige praktische Vorschläge für heiße und kühlere Sommertage.

Links oben sehen Sie ein entzückendes Hängerchen aus rosa Seide mit aufgestickten hellblauen Kränzchen, das in kurzer Zeit hergestellt ist. — Daneben ein niedlicher blauer Leinenanzug für das Söhnchen, in dem er unbekümmert umhertollen kann. Batistkragen und Latz sind zum Einheften. Für die Schule ist ein kleines Komplet hübsch und sparsam, denn die Jacke kann auch zu anderen Kleidchen und zu Bluse und Rock getragen werden. Als Material nimmt man am besten einen waschbaren Stoff.

Ein Regenmantel, den er auch an kühlen Tagen trägt, ist für den Backfisch unentbehrlich. Er wird aus Gabardine, Loden oder imprägniertem Batist gearbeitet.

Das letzte Modell ist ein anmutiges Sommerkleid aus **rot-weiß getupfter Kunstseide**, das durch zwei verschiedene Kragen abgewandelt wird, und sicher jedem Backfisch gefallen wird.



77286. **Festkleidchen** in Hängerform. Kunstseide oder Mattkrepp in Weiß oder Hellfarbig eignet sich am besten für das schlichte Kleidchen. Die plastronartige Passe wird durch Biesen gegliedert. Am unteren Rand Kränzchen aus gleichfarbigen oder abstechenden Vorstichen. Vobach-Schnitt für 4—6 und 6—8 Jahre. Erforderlich für 6—8 Jahre: etwa 1,75 m Stoff 100 cm breit, 0,55 m Band 3 cm breit.

79473. Dieser **Sommeranzug** wäre aus blauem Leinen brauchbar und hübsch. Der weiße Batistkragen mit Latz und die eingeknöpften Aermelaufschläge liegen dem Schnitt bei. Das Höschen dazu ist aufgeknöpft. Vobach-Schnitt für 2—4, 4—6 und 6—8 Jahre. Erforderlich für 6—8 Jahre: etwa 1,30 m Stoff 130 cm breit.

79465. Jeder Backfisch wünscht sich einen **Regenmantel**, der Wind und Wetter standhält. Hier eine neue Form mit hochschließendem Kragen. Material: Gabardine oder Loden. Vobach-Schnitt für 12—14 und 15 bis 16 Jahre. Erforderlich für 12—14 Jahre: etwa 2,60 m Stoff, 130 cm breit liegend.

79466. Welchem Schulmädchen wird dieses kleine **„Komplet"** nicht gefallen? Es ist aus hellem, in sich kariertem Wollstoff oder Leinen. Die lose Jacke wird auch zu anderen Kleidern getragen. Vobach-Schnitt für 8—10 und 10 bis 12 Jahre. Erforderlich für 8—10 Jahre: etwa 2,75 m Stoff, 130 cm breit liegend.

79454. Zu diesem **Sommerkleid** aus Kunstseide gehören zwei Kragen. Der erste ist aus dem Kleidstoff mit weiß gefütterten Ecken, der zweite aus weißem Georgette mit Plisseeberandung. Vobach-Schnitt für 10—12 und 15—16 Jahre. Erforderlich für 15—16 Jahre: etwa 3 m Stoff, 96 cm breit liegend.

Was immer die Mode bringt Sie finden es in schönster Auswahl bei KEMPE
Bielefeld, Obernstraße

Welt und Wissen

Nr. 99 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 28. April 1936

Maria Kahle:

Volkes Mütter

Maria Kahle spricht heute in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld.

Die Mütter müssen Deutschlands Werden hegen,
Wie sie das Leben ihres Kindes tragen,
Von dessen Bilde sie nur ahnend sagen,
Wenn sie um ihren Schoß die Hände legen.

Denn Mutterschaft ist, Werdendes zu lieben,
Dem Ungeborenen Herzenskräfte schenken
Und heilige Gedanken in es denken,
Bis all ihr Sein in es hineingetrieben.

So träumen Mütter Deutschlands licht und groß
Und sind dem Werden gläubig hingegeben,
Das sich emporringt aus des Volkes Schoß,
Und wollen sich verspenden an sein Leben.

Wilhelm Schäfer:

Marschall Ney

Auch zu den Zeiten des großen Napoleon ging es im Krieg nicht bloß mit Heldentum und Pulverdampf. So war der große Michel Ney, Böttcherssohn aus Wadendorf in Schwaben und Marschall von Frankreich, oft in Nöten, wie er den ruhmbedeckten Soldaten ihre Tapferkeit bezahlen sollte. Besonders seitdem im Winterfeldzug nach Rußland die Monturen schäbig geworden waren; denn mehr als sonst heißt es beim Militär, daß Kleider Leute machen, und was im Frühjahr 1813 in Frankreich noch an jungem Volk und Greisen gegen Preußen aufzuraffen war, da hätten die Schneider der ganzen Welt keine Leute daraus gemacht.

So saßen eines Sonntags in einem Nest am Oberrhein drei Schweizer Offiziere im Zorn der Geldverlegenheit beieinander auf einem buschigen Wall und sahen über die Dächer hinunter auf die Pappeln am Wasser, und einer meinte: hier wären sie nach Hause sich durchzubetteln am bequemsten dran; und kamen schließlich überein, daß sie den Marschall selber beim Appell um ihren Abschied angehen wollten, wenn er die Zahlmeisterei nicht bessern könnte. Doch ging's wie bei den Mäusen, als die der Katze das Schellenband anhängen wollten, bis sich der Ulrich Zweifel, ein vernarbter Husarenkapitän, dazu vermaß: er habe den großen Michel als gemeinen Husaren noch selber die Hand zur Löhnung aufhalten sehn. Doch müßten sie in rechtschaffener Armut vor ihn treten und also bis zum Abend ihre letzte Barschaft zusammenlegen und vertrinken.

Als nun der Marschall zum Appell nach der Gewohnheit fragen ließ: wer irgend was zu klagen hätte, der möge sich jetzt melden, und inmitten seiner Offiziere gedankenvoll zum fernen Mainz und blauen Taunus hinunterspähte, trotz seiner vierunddreißig Jahre schon ergraut, doch immer noch der schlanke Stahl — sie standen auf demselben Wall mit seinen Haselbüschen: da traten wie immer solche Helden die drei Schweizer trotzig und verlegen vor. Und Ulrich Zweifel, den die andern auch beim Trunk voran gelassen hatten und der rot wie ein Eisen glühte, fing von der Schlacht bei Moskawa zu reden an und hörte mit dem Zahlmeister auf. Und obwohl für manches Wort, das sich im weißen Schnauzbart, auch wohl im Rachen verfing, mit der Säbelscheide im roten Lehm gestochert wurde: wußte der Marschall gleich, was da zu bohren war. Weil er bösere Sorgen hatte, als die mit ihren Batzen, obgleich die damit an das tägliche Uebel dieser ärmlichen Kriegsfahrt rührten, wollte er durch einen Scherz den Grimm abwehren und wandte sich zu seinen Offizieren: Ob dies nicht recht ein Beispiel wäre? Die Franzosen liefern der Ehre, die Schweizer nur dem Gelde nach:

Da gab der Ulrich Zweifel, vom Gelächter der Franzosen aufgebracht und auch berauscht vom Wein, eine Antwort gleich einem plumpen Säbelhieb:

Jeder läuft dem nach, was ihm am meisten mangelt!

Dies aber traf den Marschall, der wohl wußte, in welchem Unmut sie aus Frankreich zu dieser letzten Kriegsfahrt ausgezogen waren, zu retten, was ihnen als den Helden Europas seit der Beresina so bitter mangelte, derartig in die Seele, daß wie der Schatten von einem Vogel die Traurigkeit sein braunes Männergesicht überflog — wie er mit Kindern und Greisen der Ehre nachlief, die mit seinen Braven hinter Zäunen und Hecken in Rußland verloren war — so daß er ohne Gruß, den aufgebrachten Offizieren abwinkend, allein und rasch wie auf der Flucht den Wall verließ.

Den Schweizern wurde beides, Abschied wie Lohn, am selben Abend noch zuteil. So kamen schon im Frühjahr 1813 drei tapfere Kerle der großen Armee nach Haus, die sich im Herbst von Leipzig schwerer heimgefunden hätten.

Grünende Wüste . . .

Neue deutsche Ausgrabungen in Mesopotamien

Die von Dr. A. Nöldeke geleitete achte Uruk-Expedition hat ihre diesjährigen Wintergrabungen beendet und sich wieder nach Deutschland begeben. Dr. Ernst Heinrich, Teilnehmer der Expedition, gab unserem Mitarbeiter die vorläufigen Forschungsergebnisse bekannt.

Durch den Krieg wurden die deutschen Ausgrabungen in der sechstausend Jahre alten Ruinenstadt Uruk in Mesopotamien unterbrochen. Im Auftrag der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft sind sie seit 1928 und nunmehr durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft in winterlichen Grabungsexpeditionen weitergeführt. An der diesjährigen Expedition nahmen außer den Forschern Dr. Nöldeke, Dr. Heinrich, Dr. Falkenstein, Dr. von Haller und Dr. Lenzen der Architket Wichard von Busse und der Bildhauer Ehringer an der Freilegung der Bauwerke und Bergung der Funde teil.

Die alte Stadt Uruk oder Warka, wie sie heute genannt wird, liegt ungefähr dreihundert Kilometer südöstlich von Bagdad am Schatt el-Nil, dem ausgetrockneten Flußbett des ehemaligen Euphratlaufes. Das Land ist weithin Wüste, hügelig, grau und braun und macht einen trostlosen Eindruck. Stets im Winter wird in dem einst fruchtbaren Zwischenstromland nach den Ueberresten einer uralten Menschheitskultur gegraben, wenn sommerlicher Staub und Hitze die Arbeiten nicht erschweren. Im letzten Winter lagen die Temperaturen nachts nicht unter Null und tags nicht über 16 Grad. Die Regenfälle waren so zahlreich und ergiebig, daß die Wüste sogar zu grünen begann und erstmalig das Ueberschwemmen des Euphrat von den deutschen Forschern beobachtet werden konnte. Immer weiter drang das Wasser vor, bildete große Seen, an denen sich Tausende Pelikane, Flamingos und andere Vogelarten niederließen und folgte noch heute erkennbaren Läufen einstiger Bewässerungskanäle. Die Ruinenstadt Uruk blieb vom Wasser verschont. Hierdurch wurde ihr Zusammenhang mit der Landschaft klar. Noch ein anderes Ergebnis verdankt die deutsche Expedition dem regenreichen Winter: Weitere uralte Menschensiedlungen wurden im Tal des Schatt el-Nil und seiner Umgebung entdeckt, und zwar dadurch, daß Expeditionsmitglieder auf der Oberfläche des so stark durchfeuchteten Erdbodens vollkommen deutlich in ihm verborgene, von Staub und Schutt im Laufe der Jahrtausende überwehte und überlagerte Ruinen, Hausgrundrisse, ja ganze Stadtanlagen bildartig abgezeichnet fanden.

Mit dreihundert arabischen Arbeitern klopften die deutschen Forscher an die Pforte der Unterwelt von Uruk. Sie setzten die Freilegung der 15 Kilometer langen Stadtmauer fort, unterhöhlten die von Schutt, Lehm und Ziegel umgebenen Ruinen in gestützten Tunneln, legten genau numerierte Suchgräben an, von denen immer wieder neue Kulturschichten abzweigten. Die Fundschichten von Uruk reichen teilweise bis in das fünfte Jahrtausend v. Chr. zurück. Es kamen Tontafeln mit den ältesten Inschriften der Menschheit an das Tageslicht, Inschriften, aus deren Zeichen sich die bis zum Ansang unserer Zeitrechnung gebräuchliche Keilschrift entwickelt hat. Die fünftausend Jahre alte Stadtmauer weist neunhundert halbrunde Türme auf und ist durch regelrechte Kasematten mit einem Außenring verbunden. Die Arbeiten am Haupttempel der Göttin Innin werden noch sechs Jahre in Anspruch nehmen, bis alle enträtselbaren Geheimnisse dieser ausgedehnten Bauanlage und der darunter befindlichen älteren Tempelschichten entschleiert sind.

Durch die Auffindung zahlreicher Gegenstände, auf denen Priester und Priesterinnen in Tempelräumen dargestellt sind, erfuhren die Grabungen eine große Unterstützung. Diese Funde und die Uebereinstimmungen mit der Wirklichkeit hatten das erfolgreiche Resultat, daß nunmehr die vollständige Rekonstruktion des alten, auf einer achtzehn Meter hohen Terrasse liegenden „Weißen" Heiligtums möglich ist. Aus mehreren Stockwerken besteht dieses aus verputzten Lehmziegeln aufgeführte sumerische Bauwerk, Treppen und auch Rampen für die Opfertiere steigen zu ihm herauf, es enthält einen großen Hof mit Postamenten und besondere Räume für die Priesterschaft.

Unter den Kleinfunden ragen vor allem wundervolle Geschmeide aus Achatperlen, in die in sorgfältiger Filigranarbeit Goldleisten eingelegt sind, ferner herrliche Steingefäße, Bauurkunden aus Ton, Tierfiguren und Siegel hervor. Zwei prächtige Halsketten befinden sich darunter mit Inschriften, die uns in die Lage versetzen, noch heute nach über viertausend Jahren die Naditu-Priesterinnen namens A-abbu-buschti und Ku-ba-tum als ihre einstigen Trägerinnen festzustellen.

Bis zur nächsten Wintergrabung haben die Scheiche von drei Araberstämmen die Bewachung der Wüstenstadt Uruk für die Deutsche Forschungsgemeinschaft übernommen, damit unsere Forscher ihr Arbeitsfeld von unberufener Menschenhand nicht verändert hier wieder vorfinden.

Claas Delhaes.

Tagung der Nordischen Gesellschaft

Die Nordische Gesellschaft hält ihre 3. Reichstagung vom 19. bis 21. Juni in Lübeck ab. In einer kulturellen Kundgebung auf dem Marktplatz wird Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen. Andere Redner der Tagung sind Reichsbauernführer Walter Darré, Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt, Gauleiter Heinrich Lohse und Reichsfrauenschaftsführerin Gertrud Scholtz-Klink. Auf dem Programm stehen weiterhin eine Sonnenwendfeier des Arbeitsdienstes, ein nordischer Bauerntag, ein Mitternachtskonzert in der Marienkirche (Solist: Gunnar Graarud), eine Festspielaufführung auf dem Marktplatz und die Eröffnung mehrerer Kunst- und Kultur-Ausstellungen. —t.

Heinrich von Treitschke



(Selle-Eysler. K.)

Heute jährt sich zum 40. Male der Todestag des berühmten Historikers Heinrich v. Treitschke, der 1896 zu Berlin starb.

= **Gustaf Gründgens**, der Intendant der Staatlichen Schauspielhäuser, ist von seinem längeren Krankheitsurlaub aus Sizilien zurückgekehrt. Er hat — wie wir im B. T. lesen — auch während seiner Abwesenheit nicht die Geschäfte aus der Hand gegeben, in Taormina an allen wichtigen Entscheidungen mitgearbeitet und die Vorbereitungen für die „Orestie" und die anderen Festvorstellungen der Olympiade getroffen.

= **Richard Strauß am Tannenbergdenkmal.** Der Altmeister der Komponisten, Richard Strauß, weilte dieser Tage am Tannenbergdenkmal und insbesondere an der Gruft Hindenburgs. Der Besuch soll im Zusammenhang stehen mit einer Tonschöpfung, durch die der Meister die geweihte Stätte auch musikalisch ehren will.

Bücherschau

Franz Körmendi: „Abschied vom Gestern". Roman. Uebersetzung aus dem Ungarischen von Mirza v. Schüching. Erschienen bei Universitas Deutsche Verlags-A.-G. 9,50 RM.

Der ungarische Dichter Franz Körmendi ist mit seinem Erstlingswerk „Versuchung in Budapest", das in vierzehn Sprachen übersetzt wurde, mit einem Schlage weltberühmt geworden, weil er es wie wenige vor ihm verstand, erlebtes Einzelgeschick auf die große Fläche der Zeit zu projizieren; in seinem neuen Werk „Abschied vom Gestern", dem monumentalen Roman von über tausend Seiten, tut er einen großen Schritt über sich selbst hinaus: er stellt umfassend und abschließend eine ganze Epoche in all ihren Zusammenhängen und Auswirkungen dar, indem er sie in einer genau bezeichneten Lebensgeschichte wie eine Prisme einfängt. — Ein Sittengemälde, das in seiner Realistik, in dem Erschauen einer fast schon der Vergangenheit angehörenden Epoche an die Romane der französischen Romanciers gemahnt.

Das Mädchen von Fanö

12) **Roman von Günther Weisenborn**

*

Als Angens in ihrer Kammer lag und erwachte, schimmerte es rot und seidig vor ihren Augen. Es war die hagelneue Bluse für sie. Da fing Angens an aus Angst zu weinen, denn sie wußte nicht, was sie davon halten sollte. Ipke aber schlug an der hinteren Tür Holz klein, und als er zum Kaffee kam, schimpfte er über die Milch.

Als nichts weiter erfolgte, nahm Angens an, er habe die Bluse durch einen Zufall billig erstanden und hängte sie gerührt in den Schrank.

Aber ehe acht Tage um waren, lag eine herrliche Korallenkette auf dem Stuhl neben ihrem Bettschaff, eine Korallenkette!

Da erschrak Angens sehr, denn sie begriff, daß dies alles eine tiefe Bewandtnis haben müßte. Aber sie sprachen beide nie darüber.

Als Angens, von diesen Vorfällen ermutigt, es noch einmal mit einem wunderschönen Apfel versuchte, den sie in der Frühe auf die Bettdecke legte, trat er mittags zu ihr in die Gegend des Herdes und knurrte ziemlich leise: „Danke", wobei er angestrengt damit beschäftigt war, zu prüfen, ob das Konsol fest an den Nägeln hänge. Angens aber errötete vor Feingefühl und erinnerte ihn daran, daß er Heu mähen müsse.

„Das weiß ich selbst, verdammt", brummte er und ging hinaus.

Er hatte „Danke" gesagt, nicht wahr, und Angens schüttelte wortlos den Kopf.

Schließlich kam der große Tag, an dem Ipke zu Angens trat und ihr den Wassereimer abnahm, den er selbst ins Haus trug, man denke. Angens dachte zuerst, sie habe ihn mit dem Wasser geärgert, dann aber merkte sie, daß er sie habe erleichtern wollen, und sie freute sich zum zweiten Male.

Und das Maß wurde voll, als Ipke eines Tages in sein Haus trat und Angens singen hörte. Sie mußte ihn auch gehört haben, aber sie sang trotzdem weiter, jawohl, das riskierte sie. Sie sang, basta. Mit traumvoller, federweicher Stimme sang sie.

Da konnte sich Ipke tatsächlich nicht beherrschen und pfiff die Melodie zwischen den Zähnen mit. Es ist wahr.

Und am Ende des Dorfes stand ein Haus des Friedens.

Zu Dusenschön ging Ipke nur noch selten, nein, wenn er mit der T H 12 zurück war, ging er nach Hause. Da gab es viel zu tun. Am Schafstall war ein Brett anzuschlagen, die Regentonne mußte gereinigt werden, oder er schnitzte sogar an einem Dreimastervollschiff herum, die Stummelpfeife zwischen den Zähnen, indes Angens Strümpfe stopfte.

Es waren friedliche Abende, wenn das Paar vor der Tür auf der Bank saß. Der gelbe Pflaumenbaum über ihnen verlor sacht seine Blätter, und sie blinkten kreiselnd im Mondstrahl auf, ehe sie leise ins Gras sanken.

Eines Nachts, als sie beide mit offenen Augen im Mondlicht nebeneinander lagen, ist es sogar geschehen, daß er von seinem Bett zu ihr hinübergriff und leise ihr Haar zu streicheln begann. Durch das offene Fenster hörten beide in der Ferne dünn und schläfrig die Brandung singen. Angens aber stockte das Blut in den Adern, und sie weinte lautlos vor Glück.

Schöne Tage . . .

*

Nur, wenn die glückliche Frau Angens bei Dusenschön entlang kam, sah sie ihres Mannes Freund Frerk betrunken sitzen.

Sein Löwengesicht funkelte von alkoholischer Pracht. Wenn er hinter den Scheiben aufstand, um Angens anzurufen, riß er taumelnd die Gardine herunter und gaffte ihr nach mit den Augen eines Gefangenen.

Jeden seiner Tage verbrachte er betrunken bei Dusenschön. Manchmal glückte ihm einer von den eisigglühenden Räuschen, die den Mann gottähnlich machen. Er dringt mit tastender Zehe in den funkelnden Dschungel der Aquavits ein, herrlich lachend über die weiten unbekannten Gestade, die plötzlich vor ihm liegen. Den rauchigen Geschmack eines unverzollten Whisky auf der Zunge, der nach Jahrhunderten schmeckt, lobsingt er unter allen Himmeln. Er spricht mit Zungen, denn er sieht das Leben funkensprühend und mit messerscharfen Konturen vor sich. Er versteht alles, er ist weise geworden. Ach, wenn er den Rausch bloß zu halten vermöchte! Aber er vergeht, und am nächsten Mittag muß man sich aufs neue an die Arbeit machen, mit Gin und Köhm.

Und jeder Rausch ist verschieden vom andern, mancher ist bitter und dunkel wie Weihrauch, andere Räusche machen dich kalt und geschwätzig oder streitlustig. Dieser aber, der große Rausch, der unendlich glühende des einsamen Mannes, er erhebt sich und zeigt dir die Welt tief unten. Du blickst auf sie nieder von allen Zinnen des feierlichen Whisky, der uns gegeben ward für die Kälte der Herzen und für die männliche Einsamkeit der Pioniere.

In solchen großen Stunden, in denen er schweigsam an Dusenschöns Ecktisch saß, folgte ihm Ulerk-Ohm wie ein alternder Knappe mit Schnäpsen und lautlosen Gelächtern.

„Jetzt brauche ich nichts mehr", sagte der große Frerk, „ich könnte immer so sitzen und an nichts denken."

„Ja", krähte unser Ulerk-Ohm mit fuselzerfressenem Tiefsinn, „einem jeden Menschen ist hier auf Erden sein Maß Leid beschieden . . . ."

Da hob Frerk sich empor, blickte böse einen Unbekannten an und schrie:

„Dann habe ich wohl schon ein fremdes Maß angebrochen. Darum bin ich so traurig geworden."

Und er begann zu weinen.

Der alte Ulerk-Ohm, der von tausend Gefahren rauh und faltig geworden war, stieß ihn gegen den schweren Kopf und blickte ihn durch den Rauch grinsend an. Aber unser gewaltiger Frerk ließ seinen Löwenkopf auf den besudelten Tisch fallen, als sei er plötzlich gestorben. Er klagte, wie nur die ungebrochene Natur klagt. Er klagte mit jedem Glas Bier, er klagte mit jedem Wort und mit jedem Pulsschlag. Er sprach seine Klage nicht aus, aber er hämmerte auf den Tisch, drohte in die Wolken hinauf und schlug einen Burschen ans Ohr. Er klagte eben, wie ein Mann klagt, den man nicht versteht. Vielleicht eine Frau, die ihn liebt . . . .

Nein, er sprach niemals von irgendeinem Fräulein Sperling, aber er drehte den Lampendocht niedrig, daß man sein Gesicht nicht sähe, er schrie niemals einen gewissen Namen hinaus, aber er trat auf dem Heimweg rasend gegen einen abgeblühten Fliederstamm.

*

Die Sehnsucht ist keine sanft emaillierte Dame. Sie ist böse und gewaltig und überfällt ihr Opfer wie eine Tigerin.

Eines Abends stand Frerk bei Dusenschön auf, schob den Tisch abseits, hinter dem er gesessen hatte, und ging zur Tür. Alle Männer wichen ihm aus.

Ueber der Tür hing ein gelber Kanari, der in seinem Bauer hüpfte und trillerte.

Frerk griff hinauf, holte den Käfig vorsichtig hinunter und betrachtete den flatternden Vogel. Ehe einer Frerk hindern konnte, hatte er den Käfig zerbrochen, den Vogel gepackt und ihn in das Feuer geworfen, wo er aufpiepsend und knisternd verbrannte.

Die Männer schrien auf und hielten Frerk die Faust unter die Nase. Er aber verstand sie nicht.

Der brennende Vogel stand fortan als funkensprühender, unsichtbarer Wirbel in der Mitte seines Lebens. Frerk hatte eine Handvoll Seele und Federn versteuert. Frerk war gezeichnet, und die Männer des Dorfes sahen auf ihn mit Abscheu.

Er jedoch rannte brüllend in die Regennacht hinaus. Der Regen rauschte auf wie ein hellgrauer Wald. Dusenschön, fett und bebend, drohte mit weißer Hand hinter dem Flüchtigen her.

(Fortsetzung folgt.)

Gloria-Palast

Nur noch bis Donnerstag,
unser spannender Spionage-Film, von dem die Presse schreibt:

„Das ist ein Film, bestes Unterhaltungsspiel, spannend, interessant und keineswegs ohne tieferen Sinn ..." Westfäl. Zeitung

„... auf jeden Fall imposant und abwechslungsreich und so aufregend, wie man es nur immer von einem Spionage- und Verschwörer-Film erwarten darf." Westf. Neueste Nachr.

Sybille Schmitz und Carl Ludwig Diehl



die LEUCHTER des KAISERS

Ein spannender Spionagefilm von geheimnisvollen Dokumenten, kühnen Männern und einer schönen Frau.

Vorher das interessante
Beiprogramm

Palast-Theater

Nur noch 3 Tage der Film von Format
über den die Presse urteilt:

„Wer an diesen Film ohne mißtrauische Hintergedanken herangeht, wird das genießen, was der Film geben will: eine muntere, überlegenheitere Freude am bunten Schimmer, am trommelnden Rhythmus des Tanzes und der Musik Amerikas, am jungenhaft derben Humor"... Rheinisch-Westf. Filmzeitung.

„Eine Reihe von schauspielerischen Glanzleistungen" ... Lichtbildbühne

„Begeistert verließen die Gäste das Haus" ... Filmkurier



(In deutscher Sprache)

Du sollst mein Glücksstern sein

Ein Wirbel von Temperament, Musik, Tanz, schönen Frauen und den Kostbarkeiten der Erde! Mitreißende Musik, Zündende Schlager!

Hauptdarsteller:
Ellenor Powell, Jack Benny, Robert Taylor

Dazu:
Ein abwechslungsreiches Beiprogramm

Aufführungen: 4.00, 6.30, 8.10 Uhr

Heute Dienstag, 4 Uhr, Premiere des dreimal preisgekrönten Welterfolges

(Infolge anderer Dispositionen nur bis Donnerstag)

Das große Lachen des ganzen Erdballs!

Das Tagesgespräch der Hauptstädte Europas!

Vier Monate ununterbrochene Spielzeit in Berlin!

Wer diesen frech-fröhlichen Film ansieht, wird um ein glückliches Erlebnis reicher!

Es geschah in einer Nacht..

mit Claudette Colbert und Clark Gable

Großfilm in deutscher Sprache.

Ein kecker, graziöser Film — von einem Optimisten erdacht — von einem Meister inszeniert — von zwei Sonntagskindern gespielt!



Auf der Bühne die Sensation des Monats:

Tamara Beck

Weißrussisches Ballett der 20 Tänzerinnen und Tänzer in ihren 8 weltberühmten Darbietungen!

UNIVERSUM

Sollen Blumen üppig blüh'n dann düngt sie mit „Immergrün"
In Drogerien und Blumengeschäften.

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

125jährige Tradition hat eine ideale Verbindung zwischen Lesern und WZ geschaffen. Seien Sie als Inserent der Dritte im Bunde.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Halbtagsmädchen
mit Kochkenntnissen gesucht. Bismarckstr. 3, parterre.

Mädchen,
jüngeres, für halbe oder ganze Tage gesucht. Timm, Diesterwegstraße 12.

Für
ruhigen Haushalt, 2 Personen, z. 1. Juni oder später junges Mädchen gesucht. Gr. Kurfürstenstraße 60.

Mädchen
z. 15. Mai für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Köring, Stapenhorststraße 8.

Mädchen,
tüchtiges, perfekt im Kochen, für bald ges. Siekerwall 14.

Hausangestellte
über 45 Jahre alt, gesucht. Gütersloher Straße 11 a.

Tüchtiges
Mädchen, in allen Hausarbeiten u. Küche durchaus erfahren, für 3-Pers.-Haushalt zum 16. Mai gesucht. Turnerstraße 6, 1. Stock.

Mädchen,
perfekt im Kochen und allen Hausarbeiten, zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Hoting, Paderborner Weg 6.

Tüchtiges
junges Mädel für Gasthof in der Nähe Bielefelds für die Bedienung der Gäste für sofort oder später gesucht. (Gutes Gehalt.) Angeb. u. F T 6673 an die Westfäl. Ztg.

Küchenmädchen
zum 1. Mai gesucht. Dortmunder Hof, Herforder Straße 29.

Stundenfrau,
sauber u. unabhängig, gesucht. Näheres in der Westfäl. Ztg.

Frau
oder Mädchen zur Hilfe in Haushalt gesucht. Bitte vorstellen nach 7 Uhr abends. Mozartstraße 4.

Verkäuferin,
Lebensmittelbranche, ist unter günstig. Bedingungen Gelegenheit geboten, Filiale zu übernehmen. 200 Mk. erforderlich. Eilangeb. unter F 6914 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin
für mittleren Geschäftshaushalt zu sofort oder später gesucht. Hoher Lohn. Familien-Anschluß. A. Beckmann, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 14, Ruf 981.

Junggeselle
sucht perfekte Kraft, nichtarisch oder 45-jährig. Vorort Bremen, angenehme Stellung. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Ich suche
für baldigst ein tüchtig., solides, evangel., Zweitmädchen, das schon eine ähnliche Stellung bekleidet hat. Nur Bewerberinnen mit lückenlosen Zeugnissen wollen sich melden abends zw. 6 und 7 Uhr. Frau Woll Delius, Grünstr. 19. c

Junger
Mann, Kraftfahrer, für Botengänge und Lagerarbeiten sofort gesucht. Angeb. unter F P 6662 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
zuverlässig, ehrlich u. kinderlieb, für Geschäftshaushalt ges. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Gehilfin
für feine Damenschneiderei sofort gesucht. Anny Greve, Heeperstraße 16, 1. Etg. 2

Stellen-Gesuche

Frau,
unabhängige, 42jährige, sucht passenden Wirkungskreis. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter A 7066 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Vermietungen

Wohnung,
Hochparterre, Nähe Detmolder Str., vier Zimmer, Küche, Bad, Balkon, zum 1. Juli frei. Preis 75 Mark. Angeb. unter S 6977 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
drei große Räume, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Abstellraum, zwei Keller, in schöner, ruhig. Wohnlage z. 1. Mai spätestens 1. Juni zu vermieten. B.-Schildesche, Schäferstraße 29.

Kolonialwarengeschäft,
ausbaufähig, zu pachten gesucht. Angeb. u. B 6687 an die Westfälische Zeitung. ,28

Zimmer,
möbl., für Mädchen frei. Rolandstr. 15, 3. Etage rechts.

Zimmer,
möbliert, mit Kochherd, f. Ehepaar frei. Webereistraße 21.

Zimmer,
freundlich möbl., zu vermiet. Horst-Wessel-Straße 125, part., l.

Zimmer
zu vermieten. Hagenbruchstr. 2 b, II. links.

Parterreraum,
separat, Gas, Wasser, Strom, mietfrei. Horst-Wessel-Str. 122. ,2

Zimmer
f. berufstätigen Herrn frei. Kavalleriestr. 5, 2. Etage.

Zimmer,
freundl. möbl., Zentrum, an berufstätig. Herrn zu vermieten. Elsa-Brändström-Str. Nr. 15.

Zimmer,
freundl. möbl., an junge Dame zum 1. 5. frei. Backhaus, Heeper Straße 21.

Zimmer,
schönes, sonniges, an ruhigen Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
freundlich möbl., zum 1. Mai frei. Siekerstraße 6.

Zimmer
freundlich möbliert, frei. Arndtstraße 38, parterre rechts.

Zimmer,
leeres, zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Zimmer
frei. Lützowstr. 20, Hinterhaus.

Im
2-Familienhaus, Nähe Landgericht, 1. Stock, 5 Zimmer, Wintergart., Diele, Küche, Bade- und Mädchenzimmer, Etagen-Warmwasserheizung zu vermieten. Preis RM 110.—. Angebote unter B 7067 an die Westf. Zeitung e

Miet-Gesuche

3-Zimmerwohnung
mit Bad von jungem Ehepaar zum 1. Juni gesucht. Angeb. unter K 6937 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 Räume und Küche, Bad und Zubehör, von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 240 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. ?

3—4-Zimmerwohnung
zum 1. Juli 36 oder früher v. alleinstehender Dame gesucht. Evtl. Brackwede. Angebote unt. E 6899 an die Westfäl. Ztg. ,30

Wohnung,
ca. 3 Räume, von Witwe mit erwachsenem Sohn gesucht. Angebote mit Preis unter F L 6600 an die Westf. Ztg. e29.

2—3-Zimmerwohnung
von Ehepaar mit einem Kinde zum 1. 7. gesucht, auch in Brackwede. Angebote mit Preis u. B E 6293 an die Westfäl. Ztg.

2—3-Zimmerwohnung
Nähe Jöllenbecker Straße gesucht. Ang. unter W 6994 an die Westfäl. Zeitung.

Werkstatt
zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. R 6967 an die Westfälische Zeitung.

Kaufmännischer
Angestellter sucht zum 1. Mai ein schönes, freundl. Zimmer evtl. mit vollständiger Pension. Angeb. u. P 6960 an die Westfäl. Ztg.

Garage
sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter F V 6682 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Herren-Fahrrad,
gebraucht, aber sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Fröbelstr. 35a.

Schreibkontrollkasse,
wenig gebraucht, abzugeben. Angeb. unt. G 6934 an die Westfälische Zeitung.

Radio,
drei Röhren, Netz-Anode, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Am Damm 4, 2. Etage.

Kleiderschrank
und Bettstelle zu verkaufen. Renteistr. 6.

Küche,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Kortmannstraße 11, part.

Tresen,
stabiler, zu verkaufen. Besitigung von 8—12 u. 2—7 Uhr. Hindenburgstraße 30.

Herd,
kombinierter, gebraucht, und Schülerpult billig zu verkaufen. Lützowstraße 11, 1. Etage. c

2 Küchenschränke
und ein Tisch, gebraucht, billig zu verkaufen Herforder Straße 63.

Ostfriesische
Uhr, Bauernschrank, 1710, Biedermeier Stühle zu verkaufen. Ritterstraße 73.

Füllofen,
emaill., billig zu verkaufen Friedrichstr. 15.

Leitern
in allen Größen abzugeben. Brunnenstraße Nr. 11.

Dezimalwaage
abzugeben. Brunnenstraße 11.

Kauf-Gesuche

Waschmaschine,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. M 6669 an die Westfäl. Ztg.

Motorrad,
200 ccm, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter C 6891 an die Westfäl. Zeitung.

Zentrifuge,
kleine, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Anaeb. unter T 6975 an die Westfäl. Zeitung.

Wellblechgarage
kauft Gewerbe-Oberlehrer Goerke, Halle i. W.

Tennisschläger
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. L 6955 an die Westfäl. Zeitung.

Schokoladengeschäft
zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 7006 an die Westfäl. Ztg.

Bauplatz
ca. 400—600 qm groß, in Brackwede zu kaufen gesucht. Angebote unter C 7069 an die Westfälische Zeitung.

Unterricht

Wer
erteilt Abendunterricht in Statik? Angeb. u. H 6935 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Der ältere
Herr wird gebeten, den Schirm, den er am Sonntag i. Heidehof vertauscht hat, dort wieder abzugeben.

Airedale-Terrier,
junger, entlaufen. Lechtermann, Marktstraße 2.

Welche
Frau wäscht und flickt Wäsche eines Junggesellen? Mittelstr. Nr. 59, 1. Etage.

Der Vertreter

ist auch nur ein Mensch, er kann keine Berge versetzen. Wenn sein Umsatz zurückgeht, liegt es sehr oft daran, daß er nicht genügend durch Werbemaßnahmen unterstützt wird. Eine systematische Werbung erleichtert die Tätigkeit eines Vertreters ganz erheblich. Werben Sie in der erfolgreichen Westfälischen Zeitung. Ihr Vertreter wird Ihnen dankbar sein.

Zweite Beilage
Nr. 99 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. April 1936

DKW siegt überlegen

Großer Preis von Barcelona.

40 000 Zuschauer umsäumten am Sonntag die 3,790 Kilometer lange Rundstrecke im Montjuich-Park von Barcelona, in dem der vierte Große Preis von Barcelona bei schönem Frühlingswetter durchgeführt wurde. 56 Fahrer aus acht Nationen gingen an den Start, an dem sich auch verschiedene deutsche Fahrer einfanden. Gewinner des Großen Preises und des Stadtpokals wurde als Tagesbester der Sieger der Halbliterklasse, Stanley Woods (Irland), auf Velozette mit 101,497 Kilometer-Stunden. In der Klasse bis 250 ccm trat A. Geis (DKW) das Erbe seines Markengefährten Hans Winkler an. Mit 94,942 Kilometer-Stunden und in 1:11,52 Stunden durchfuhr er die 30 Runden. Den zweiten Platz mit einer Runde Abstand belegte Hans Winkler auf DKW. Hans Winkler stürzte in der dritten Runde zwar, wobei er sich eine Knieverletzung zuzog, er fuhr aber trotzdem weiter und belegte noch den zweiten Platz. Nach dem Rennen mußte er sich in ein Krankenhaus begeben.

Die Ergebnisse:

Bis 250 ccm: 1. Geis (DKW) 1:11,52 Std. = 94,942 Kilometer-Stunden; 2. H. Winkler (DKW) 1:12,02 Std.; 3. Gili (Spanien) auf Rudge 1:12,19 Std.

Bis 350 ccm: 1. Strömberg (Schweden) 1:33,53 Std. = 96,905 Kilometer-Stunden; 2. A. Flores (Spanien) auf Rudge 1:35,07 Std.; 3. Mellors (England) auf NSU 1:53,53 Std..

Bis 500 ccm: 1. Stanley Woods (Irland) auf Velozette 1:29,38 Std. = 101,497 Kilometer-Stunden (Tagesbestzeit); 2. Ginger Wood (England) auf New Imperial 1:29,44; 4. A. Mero (Spanien) auf Rudge.

Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Amort (Frankreich) 37:52 Min. = 84,088 Kilometer-Stunden; 2. K. Braun (Deutschland) auf Horex 38:21; 3. Weyres (Aachen) auf Harley 38:37 Min.

Bielefelder DDAC ausgeschieden

„Niedersächsische Burgenfahrt"

Nicht eine riesige Staubentwicklung, wie von dem Veranstalter in der Ausschreibung angedeutet, sondern schwerste grundlose Geländestrecken waren das Kennzeichen der von der NSKK-Motorbrigade Niedersachsen aufgezogenen „Niedersächsischen Burgenfahrt:". Angesichts des seit Tagen niedergegangenen Regens — der Wettbewerb selbst blieb von Niederschlägen verschont — kein Wunder. Gelände- und Kübelwagen, die höhere Durchschnitte zu fahren hatten und deshalb zuerst über die Strecke gelassen werden mußten, sorgten dafür, daß Wald- und Lehmwege restlos in eine breiige teigartige Masse zergingen. Es gab daher bei den Motorrädern hier viele verbogene Fußrasten, zumal bereits die erste Etappe eine einzige Geländestrecke von über 80 Kilometer Länge darstellte. Eine Bergprüfung und Beobachtungsprüfung vervollständigten das Bild.

Und noch etwas, das erwähnt werden muß: Einigen Teilnehmern fiel es unangenehm auf, daß man ausgerechnet Stacheldraht verwandte, um das Befahren eines Rasenteils links und rechts eines Lehmweges unmöglich zu machen. Es hatte den Anschein, als ob einige Zuschauer nur darauf warteten, wie sich diese „Schikane" bei einem schweren Sturz bewähren würde.

Die Bielefelder DDAC-Mannschaft, die sich unter den rund 460 Teilnehmern befand, schied durch Sturz aus.

Fußball

Arminia—Sp. Vg. Schildesche

Die zweite Pokal-Hauptrunde

Gruppensportwart Knehe (Duisburg) hat für die zweite Hauptrunde um den Fußball-Vereinspokal am Sonntag, 3. Mai, die Paarungen für Westfalen wie nachstehend aufgeführt angesetzt. Die Spiele beginnen um 16 Uhr und finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt.

Es spielen:

Klafeld — SV. Beuel (Mittelrhein)
SV Höntrop — Duisburg 99 (Niederrhein)
DSC Hagen — VfL Benrath (Niederrhein)
VfB Bottrop — Preußen Münster
Arminia Bielefeld — Schildesche
Röhlinghausen — Hüsten 09
SpVg Herten — Brambauer
Arminia Marten — Germania Bochum

*

Wie man sieht, ist der Ostwestfalenmeister VfB auch in der zweiten Kampfrunde noch nicht berücksichtigt worden. Man darf gespannt sein, ob er mit der Erringung der Bezirksmeisterschaft seines Pokalanspruches grundsätzlich verlustig gegangen ist oder ob er das Glück haben wird, später in die Endkämpfe eingeschaltet zu werden.

So reizvoll übrigens das Bielefelder Ortstreffen am kommenden Sonntag auch ist, — schade, daß auf jeden Fall eine der letzten Bielefelder Pokalhoffnungen am Sonntag zu Grabe getragen werden muß. Bielefelds Fußballer hatten sich schon gefreut, Arminia wie auch SpVg Schildesche im Kampf mit einem namhaften Gauligaverein zu sehen. Der Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, dafür aber haben wir die Gewißheit, daß eine Bielefelder Elf zu den acht letzten Vertretern Westfalens zählen wird.

Sportverein Avenwedde — Borussia Bielefeld 5:0 (1:0).

Nachdem die Borussen am Samstagabend in Gütersloh eine katastrophale Niederlage einstecken mußten, wurden sie auch Sonntag von dem Sportverein Avenwedde ganz eindeutig geschlagen. In der 2. Halbzeit rückten die Verteidiger Avenweddes oft bis zur Mittellinie auf. Da der Sturm der Avenwedder auch vor dem Tor aus allen Lagen zu schießen verstand, blieben trotz der vielbeinigen Abwehr der Gäste die verdienten Tore nicht aus. An dem hohen Sieg der Platzherren hat die gesamte Mannschaft Anteil, da jeder sein Bestes hergab.

Die Jungliga von Avenwedde konnte sich gegen die körperlich überlegene Reserve von Borussia Bielefeld mit 3:3 behaupten.

4:1 für Deutschland

Und doch: v. Cramm geschlagen!

Der deutsche Meister in schlechter Spiellaune
Aber hervorragende Form von Henner Henkel

Den Davispokalkampf gegen Spanien gewann Deutschland im Gesamtergebnis mit 4:1. Von Cramm ließ sich am letzten Tage von Maier mit 6:3, 6:2, 6:1 schlagen, während Henkel den Spanier Alonso mit 6:2, 6:3, 6:4 abfertigte.

Schwarzer Tag für von Cramm

Meister Gottfried von Cramm hatte einen pechschwarzen Tag, an dem ihm im Kampf gegen Enrico Maier aber auch rein gar nichts glücken wollte. Er schlug sehr viel Bälle zu kurz, seine Beine wollten nicht recht mit, und als der zudem in Ueberform spielende Spanier einmal die Schwächen des Deutschen erkannt hatte, war es um Gottfried von Cramm geschehen. In drei Sätzen, (!) die nicht einmal eine Stunde dauerten, holte Enrico Maier, der Held schon so vieler Tennisschlachten, mit 6:3, 6:2, 6:1 einen bemerkenswerten Sieg und damit den einzigen Gegenpunkt für Spanien heraus. Der Spanier hatte im ersten Spiel des ersten Satzes Aufschlag, ging schnell mit 4:0 in Führung und wirkte hier schon so sicher, daß von Cramm den Satz mit 3:6 abgeben mußte, obwohl er im fünften und sechsten Spiel Anschluß zu finden schien. Im zweiten Satz gab es zunächst um jedes Spiel recht lange Ballwechsel. Beim Stande von 3:1 für Maier setzte ein heftiger Regen ein, mit dem sich der Spanier besser abzufinden schien. Durch seine famosen Flugbälle zog der Spanier sicher in Front und gewann auch den zweiten Satz. Im Schlußsatz führte Maier bereits mit 5:0, ehe von Cramm das einzige Gegenspiel dieses Satzes anbrachte. Als Spaniens Meisterspieler, der allerdings über seine beste Form schon lange hinweg ist, endgültig gewonnen hatte, herrschte zunächst Totenstille. Dann aber setzte ein Begeisterungssturm ein, der schließlich echt südländische Formen annahm.

Doch Henner Henkel siegte

Eine kurze Pause folgte. Dann trat Henner Henkel zum Kampfe gegen Manuel Alonso. Der Deutsche war in prächtiger Form und bezwang Alonso sicher 6:2, 6:3, 6:4. Die Art, wie Henkel den technisch und taktisch ausgereift spielenden spanischen Altmeister schlug, darf die berechtigte Hoffnung aufkommen lassen, daß Henner Henkel in diesem Jahre den Anschluß zur Weltspitzenklasse finden wird. Nach hartem und wechselvollem Kampf ging der Deutsche im ersten Satz mit 2:1 in Führung, aber Alonso kam auf 2:2 heran. Infolge eines Platzregens wurde das Spiel einige Minuten unterbrochen, dann aber zog Henkel auf 6:2 davon. Im zweiten Satz hatte der Spanier Aufschlag, aber Henkel zog gleich, ging mit 4:1 in Führung und gewann 6:3, obwohl Alonso taktisch sehr klug spielte und vergeblich versuchte, den Deutschen ans Netz zu locken. Das beste Tennis des Tages gab es im dritten Satz. Um jedes Spiel wurde erbittet gekämpft, aber die größere Jugend des Deutschen setzte sich dann nach 5:3, 5:4 schließlich 6:4 entscheidend durch.

11:7 Die VfBer revanchieren sich . . .

Die Unnaer geschlagen — Unsaubere Unnaer Boxer

Die VfB-Boxer haben's geschafft. Sie haben den Unnaern von der „Roten Erde", die Niederlage zurückgegeben, die sie bei ihrer letzten Begegnung aus Unna mitbrachten. Aber schwer wurde es den VfBern gemacht. Die Jungen von Unna kämpften in einer Art, die nicht dazu angetan war, ihnen die Sympathien der Bielefelder einzubringen. Sie werden gut tun, ihr Training zu überprüfen und ihre Leute zu sportlich fairen Kämpfern zu erziehen.

Ansonsten wäre noch zu vermerken, daß die Veranstaltung verhältnismäßig gut besucht war. Der Kampfabend wurde schnell und reibungslos abgewickelt. Die Unnaer brachten von den ursprünglich vorgesehenen zehn Kämpfern nur fünf mit. In vier Kämpfen stellten sie Ersatzleute. Der Gegner, der für den Bielefelder Ellerbrock vorgesehen war, der Mittelgewichtler Kolbe, war auch nicht mitgekommen. Auf diesen Kampf mußte man also überhaupt verzichten.

Bereits im ersten Kampf konnte der Bielefelder Menzel dank seiner besseren Treffsicherheit einen Punktsieg über den Unnaer Hoffmann herausholen. Der Kampf zwischen Milse und Diers (Unna) stellte jedoch den Ausgleich wieder her. Diers kämpfte in Linksauslage, Milse in Rechtsauslage. Die volle Entfaltung ihrer kämpferischen Eigenschaften war dadurch beeinträchtigt. Milse war geschickt im Angriff und Verteidigung. Diers aber erzielte bessere Treffer. Seine bessere Technik brachte ihm den Sieg.

Im Kampf zwischen Pundmann-Bielefeld und Muth-Unna erwies sich der Unnaer als unfertig. Mit beiden Fäusten sprang er dem Bielefelder regelrecht ins Gesicht, eine Kampfmethode, die nicht sehr viel mit Boxen zu tun hat. Der Kampf endete unentschieden. Der Bielefelder Wittenberg ließ in seinem Kampf gegen den Unnaer Schlockermann die erforderliche Ausdauer vermissen. Nach gutem Start wurde er in der zweiten Runde reichlich müde. Wittenberg mußte den Punktsieg an den Unnaer abgeben.

Dem Bielefelder Steinkamp wäre es sicherlich möglich gewesen, seinen Punktsieg über den Unnaer Omanzik in einen KO-Sieg zu verwandeln, wenn er seinen Schlägen größere Genauigkeit und Härte gegeben hätte.

Der Klubkampf steht jetzt 5:5, also unentschieden. Der nächste Kampf, in dem sich der Bielefelder Wiese und der Unnaer Nielinger gegenüberstehen, zeichnet sich in bemerkenswerter Weise durch einen unklaren Stil aus. Der Kampf endet unentschieden. Der Bielefelder Runte und der Unnaer Müller sind die beiden nächsten Kämpfer. Müller erhält zwei Verwarnungen, Runte eine. Der Bielefelder stoppt rechts und stoppt links und stoppt sich zu einem Punktsieg.

Müller II, der gegen den Bielefelder Schill antritt, erweist sich als ein unfairer Boxer und muß mehrmals von dem Ringrichter ermahnt werden, sauber zu kämpfen. Schill ist auf der Hut und führt seinen Sieg sicher nach Hause.

Der letzte Kampf steigt im Halbschwergewicht. Die Bielefelder haben einen neuen Mann: Mors, seines Zeichens Artillerist. Nun erklärt sich auch die Anwesenheit zahlreicher Soldaten. Sie wollen ihren Kameraden kämpfen sehen. Und der kämpfte! Willer, der Gegner aus Unna, geht in der ersten Runde viermal zu Boden, holt dann aber in der zweiten Runde auf. In der dritten Runde wird das linke Auge des Bielefelders aufgeschlagen. Er blutet stark, aber er kämpft weiter. Der Kampf endet unentschieden, nachdem der Unnaer wegen unsauberen Schlagens zwei Verwarnungen eingesteckt hatte.

Endresultat: 11:7 für den VfB Bielefeld.

Aufstiegskämpfe der Geräteturner

Bielefelder Tg., Gadderbaumer Tv., Tv. Lemgo und die Tg. Herford steigen zur Bezirksklasse auf

Bester Einzelturner Taßler-BTG 48

Großes Interesse brachten die Bielefelder Turner den Aufstiegskämpfen entgegen, die am Sonntag in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde durchgeführt wurden. Der Kampfverlauf war bis zur letzten Uebung spannend. Die einwandfreie Kampfleitung lag in den Händen des Bezirks-Oberturnwartes Alfred Bertram, Minden. Nach einer kurzen Morgenfeier, auf der der Leiter des Kampfes Teilnehmern wie Zuschauern den Willkommensgruß entbot, wurde der Kampf mit den Pferd-Sprüngen begonnen. Bei den Pflicht- wie auch bei den Kürsprüngen zeigten die Vertreter des Gadderbaumer Tv. die besten Leistungen und übernahmen mit fünf Punkten Vorsprung die Führung. Bei den Freiübungen fielen die Gadderbaumer stark zurück; hier war die Bielefelder Turngemeinde in großer Fahrt und konnten nicht nur die 5 Punkte aufholen, sondern sich mit 12 Punkten Vorsprung an die Spitze setzen. Der Stand des Kampfes war nun: BTG 48 2. Mannschaft 244 Punkte, Turngemeinde Herford 2. Mannschaft 235, Gadderbaumer Tv. 2. Mannschaft 232,5 Punkte. Anschließend wurden in vier Durchgängen die Pflichtübungen an den Geräten geturnt; gleich den ersten Durchgang holte sich die BTG 48 Bielefeld mit 70,5 Punkten, Herford und Paderborn zeigten die nächst besten Leistungen. Erst an vierter Stelle landet der Gadderbaumer Tv. Den zweiten Durchgang sichern sich aber die Letztgenannten mit 68,5 P., dann folgen: BTG 48 mit 64,5, Herford und Paderborn mit 62 Punkten. Beim dritten Durchgang ist es wieder die BTG 48, die mit 4 Punkten Vorsprung den Kampf beendet. Es folgen Gadderbaumer Tv 62,5 P., Tv. Lemgo mit 61 P., Jahn Paderborn und Tv. Oeynhausen mit je 60 P. Den 4. Durchgang dagegen holen sich wieder die Gadderbaumer: 60,5 Punkte lautet das Ergebnis vor BTG 48 mit 59 P., Tv. Lemgo und Turngemeinde Herford mit je 56,5 Punkten. Das Gesamtergebnis war nach den Pflichtübungen: 1. BTG 48 505 Punkte, 2. Gadderbaumer Tv. 481 Punkte, 3. Turngemeinde Herford 467 Punkte, 4. Tv. Lemgo 457 Punkte. Sah man schon bisher manch schöne Uebung, so brachten doch die Kürübungen erst das ganze Können der Vereine zur Geltung. Die Turngemeinde Bielefeld lief hier zur Höchstform auf und beendete den ersten Durchgang mit 66,5 Punkten vor dem Tv. Lemgo mit 65,5 und Gadderbaumer Tv. mit 64,5 Punkten; Herford und Paderborn erreichten je 62 Punkte. Auch den zweiten Durchgang sicherte sich die BTG 48 mit 70 Punkten vor dem Gadderbaumer Tv., der es auf 63,5 Punkte brachte und auch den 3. Durchgang ließ sie sich nicht nehmen; hier wehrte sie den Angriff der Gadderbaumer mit einem Punkt ab: BTG 48 65,5 Punkte, Gadderbaumer Tv. 64,5 Punkte. Den 4. Durchgang holten sich dann aber die Gadderbaumer mit 62,5 P. vor Tv. Lemgo 61,5 P.; BTG 48 brachte es hier auf 59 Punkte.

Das Endergebnis

war nach dieser letzten Uebung

1. BTG 48 Bielefeld, 766 P.
2. Gadderbaumer Turnverein 736,5 P.
3. Tv. Lemgo 709,5 P.
4. Turngemeinde Herford, 704,5 P.
5. Tv. Jahn Paderborn, 663,5 P.
6. Tv. Jahn Minden, 651 P.
7. MTV. Oeynhausen, 625 P.

Als bester Einzelturner

erwies sich Taßler von der Bielefelder Turngemeinde, dem es gelang, von 240 Punkten 218,5 Punkte zu erzielen. Seine Uebungen fanden bei den Zuschauern helle Begeisterung. Als Zweitbester schälte sich Wistinghausen vom Tv. Lemgo heraus; er brachte es auf 209 Punkte. Als dritter im Bunde derer, die über 200 Punkte erreichten, wäre noch Banck vom Gadderbaumer Turnverein zu nennen, der mit 202 Punkten bewertet wurde. Dreimal wurde

die höchste Punktzahl von 20 Punkten

erreicht. Davon fielen zweimal 20 Punkte auf Taßler von der BTG 48 und die andere 20 holte sich der Lemgoer Wistinghausen. Aber auch Poos von der Turngemeinde Herford und Kaube von der Bielefelder Turngemeinde zeigten Uebungen, die gefallen konnten. Insgesamt erhöhte dieser Kampf den Eindruck, daß das Geräteturnen im Bezirk Minden in den letzten Jahren einen starken Auftrieb erhalten hat. Ueberraschungen blieben aus; es sei denn, man wolle das schlechte Abschneiden vom MTV. Oeynhausen als unerwartet ansehen. Man hat schon von ihnen bedeutend bessere Leistungen gesehen. Auch Paderborn und Minden hatten nicht ihren besten Tag. Ein Lob den Zuschauern, die ihren Lokalpatriotismus nur da zum Ausdruck brachten, wo er wirklich angebracht war.

„Rund um Köln"

Scheller und Meurer siegen

Noch vier Bielefelder in der Nationalmannschaft — Heinz Wengler kam auf den 9. Platz

Einen ungeahnten Erfolg hatte am Sonntag bei geradezu idealem Rennwetter die traditionelle Straßenfernfahrt „Rund um Köln" unter Beteiligung der Berufsfahrer und der Nationalmannschaft. Im Wettbewerb der Berufsfahrer, die 260 Kilometer zurückzulegen hatten, siegte im Endspurt aus einer sechsköpfigen Spitzengruppe heraus der Dortmunder Erich Bautz, der das gleiche Rennen schon vor drei Jahren als Amateur gewann, nach einer Fahrzeit von 7:06,20 Std. vor Examateur Weiß, Umbenhauer, Wolke, Geyer und Heide.

Für die Nationalmannschaft

hatte der DRV ein 115-Kilometer-Zeitfahren in drei Gruppen angeordnet. Meurer (Köln), Scheller (Bielefeld) und Wölkert (Schweinfurt) wurden als Gruppensieger auf die ersten drei Plätze gesetzt.

Ergebnisse:

Berufsfahrer 260 Kilometer: 1. Bautz (Dortmund) 7:06,20 Std.; 2. Weiß (Berlin); 3. Umbenhauer (Nürnberg); 4. Wolke (Berlin); 5. Geyer (Schweinfurt).

Amateure 115 Kilometer.

1. Gruppe: 1. Meurer (Köln) 3:46,38,8 Std.; 2. Wendel (Schweinfurt); 3. Heller (Schweinfurt); 4. Ruland (Köln); 5. Schellhorn (Schweinfurt).

2. Gruppe: 1. Wölkert (Schweinfurt) 3:52,26,6 Std.; 2. Seuferth (Schweinfurt); 3. Wengler (Bielefeld); 4. Oberbeck (Hagen); 5. Schild (Chemnitz).

3. Gruppe: 1. Scheller (Bielefeld) 3:49,51,2 Std.; 2. Löber (Schweinfurt); 3. Bartkoskiewicz (Berlin); 4. Fubsschny (Berlin); 5. Schmidt (Berlin).

Schlußstand: 1. und Sieger Meurer (Köln) 3:46,38,8 Std.; 2. Scheller (Bielefeld) 3:49,51,4; 3. Wölkert (Schweinfurt) 3:52,26,6; 4. Wendel (Schweinfurt); 5. Löber (Schweinfurt); 6. Seuferth Schweinfurt); 7. Heller (Schweinfurt); 8. Bartkoskiewicz (Berlin); 9. Wengler (Bielefeld); 10. Franz Ruland (Köln).

Die DRV-Nationalmannschaft für den 3. Mai

Diese zehn angeführten Fahrer bilden mit nachfolgenden 52 Fahrern die DRV-Nationalmannschaft, die am 3. Mai am Großen Straßenpreis des Saargebietes teilnimmt: Dubaschny (Berlin), Oberbeck (Hagen), Schellhorn (Schweinfurt), Schmitt (Berlin), Schild (Chemnitz), Schultenjohann (Dortmund), Swennen (Dortmund), Klingels (Sterkrade), Krückl (München), Kranzer (Schweinfurt), Langhoff (Bielefeld), Lück (Duisburg), Schmidt (Dortmund), Tabat (Köln), Hackebeil (Chemnitz), Fallen (Viersen), Bartolwski (Schweinfurt), Gerber (Chemnitz), Schulze (Chemnitz), Böhm (Berlin), Haak (Bielefeld), Hohner (Chemnitz), Gäßler (Bornheim), Schöpflin (Berlin), Brunner (Schweinfurt), Leppich (Kosel), Diederichs (Dortmund), Ziegler (Schweinfurt) und Stamm (Köln).

Von Weser bis Rhein

Das neue Gauhaus gerichtet

wp Münster. Ein besonders bedeutungsvoller Akt des letzten Gautreffens war die Grundsteinlegung des am Aasee geplanten neuen Verwaltungsgebäudes des Gaues Westfalen-Nord durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer. Seitdem ist in rastloser, zielbewußter Arbeit an der Fertigstellung dieses bedeutsamen Bauwerkes geschaffen worden mit dem Enderfolg, daß am Montag das Richtfest feierlich begangen werden konnte.

Kurz nach 18,30 Uhr verkündeten Fanfaren des Jungvolks hoch oben von dem Gesimse über dem Hauptportal den Beginn des Richtfestes. Als Vertreter der Stadt meldete Stadtbaurat Benhofen als verantwortlicher Baudezernent dem Gauleiter, daß jetzt der Bau bis auf den letzten Dachsparren fertig sei. Bei den Entwürfen habe man bewußt zurückgegriffen auf die bodenständige Baugestaltung der Heimat und damit an die Tradition unserer Vorfahren eng angeknüpft. — Vom hohen Dachgesimse aus sprach dann der Zimmerpolier den Spruch und fügte den letzten Balken in die Dachkonstruktion ein, worauf die riesige Richtkrone mit den bunten, flatternden Bändern in die Höhe gewunden wurde. — Nach einem Sprechchor der Werkschar dankte Gauleiter Dr. Meyer allen, die an der Schaffung des neuen, stolzen Bauwerkes mitgearbeitet haben, und umriß dann in eindringlichen Worten das große Aufbauwerk des Führers.

Die Wandergesellen des Gaues

wurden auf Fahrt geschickt

wp Münster. Einem am Sonnabend abend abgehaltenen Kameradschaftsabend der Wandergesellen des Gaues Westfalen-Nord folgte am Sonntag vormittag im Festsaale des alten Rathauses die offizielle Verabschiedung der Gesellen, die von Münster aus ihre große Wanderung antreten.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Gaubetriebs-Gemeinschaftswalters „Handwerk", Raub, hielt der stellvertretende Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Wemhöner, eine längere Ansprache, in der er einleitend bemerkte, daß die nationalsozialistische Bewegung das Gesellenwandern wieder aufgegriffen habe. Das sei nicht aus romantischen Gesichtspunkten heraus geschehen, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß es eine Notwendigkeit für die Gestaltung des deutschen Volkslebens sei. Die Gesellen sollen durch das Wandern wieder ganze Männer werden und auch die Nöte kennenlernen, in die der Mensch, auf sich selbst gestellt, geraten kann. Die Gesellen sollen die Möglichkeit erhalten, mit Land und Leuten bekannt zu werden und erfahren, daß es in allen Gegenden unseres Vaterlandes Menschen gibt, die bereit sind, sich für ihre deutschen Volksgenossen einzusetzen.

Dann führte der Syndikus der Handwerkskammer Münster, Dr. Kahmann, folgendes aus: Wir marschieren als Handwerker in engster Tuchfühlung mit der Gaubetriebsgemeinschaft. Bisher hat das Gesellenwandern darunter gelitten, daß oft die Geldmittel dafür nicht zur Verfügung standen. Daher haben wir uns entschlossen, auch Mittel für das Gesellenwandern in den Haushaltsplan der Handwerkskammer einzusetzen. Gerade diese sind die besten Meister geworden, die auch einmal durch den Schersack des Lebens hindurchgegangen sind.

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Raub überreichte dann den Wandergesellen die Wanderstecken und ein „Futterpaket" als „Wegzehrung".

Mit klingendem Spiele des SA-Musikzuges und im Geleit der Fahnen der Bewegung wurden die Wandergesellen aus der Stadt hinausgeleitet.

Großes Sporttreffen

der Arbeitsdienstmänner Westfalens

Gladbeck. Die sich mit dem Gau Westfalen hinsichtlich ihres Wirkungskreises deckenden Arbeitsdienstlager und -abteilungen der Gruppe 201 kommen auch in diesem Jahr zu einem größeren Sportfest in der Westfischen Kampfbahn in Gladbeck zusammen. In einer Pressebesprechung, die im Rathaus in Gladbeck stattfand, wurde das große Treffen auf den 18. und 19. Juli festgesetzt. Insgesamt erscheinen acht Abteilungen, die über 1000 Teilnehmer für die sportlichen und turnerischen Wettkämpfe stellen. Es sind auch schon wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden.

Wer hat dasselkrankes Vieh?

„Nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Dasselfliege vom 7. Dezember 1933 hat der Rindviehhalter alle während der Monate Februar bis Mai an seinem Viehbestande auftretenden Larven der Dasselfliege spätestens bis zum 31. April zu töten. Bei Rindvieh, das auf eigene oder fremde Weide aufgetrieben werden soll, hat der Viehhalter unabhängig von obiger Verpflichtung die Larven auch unmittelbar vor dem Auftrieb zu töten. Ein Weidebesitzer darf eigenes oder fremdes Rindvieh auf seine Weide nur einlassen, wenn es frei von Larven der Dasselfliege ist.

Treten während der Weidezeit im Viehbestande noch Larven der Dasselfliege auf, so hat der Weidebesitzer sie zu töten wenn eine Einstallung auf der Weide selbst möglich ist. Andernfalls soll er sie nach Möglichkeit töten.

Nutz- und Zuchtrinder dürfen einem öffentlichen Verkauf, einer öffentlichen Tierschau oder einer öffentlichen Körung nur zugeführt werden, wenn vorher die an ihnen auftretenden Larven der Dasselfliege getötet worden sind.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach dem Gesetz mit Geldstrafe bestraft.

Zur Durchführung der Abdasselung im Jahre 1936 hat der Reichs- und Preuß. Minister des Innern unter Berücksichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen entsprechende Richtlinien erlassen.

Diejenigen Tierbesitzer, die dasselkranke Tiere besitzen, haben diese dem Bürgermeister sofort zu melden unter Angabe, ob sie selbst die Larven beseitigen oder ob sie gegen Entschädigung von 26 Rpfg. für Besichtigung und Behandlung pro Tier die Dasselarven durch die zu Abdasselern bestellten Fleischbeschauer beseitigen lassen wollen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

(♂) Spenge. Der Sohn des Oberpostschaffners i. R., Hermann Kleinebenne in Spenge, der z. Zt. bei einem Artl.-Reg. in Süddeutschland steht, wurde zum Major befördert.

(♂) Seinen 80. Geburtstag feierte in körperlicher und geistiger Frische der Invalide Wilhelm Eickmeyer in Spenge.

Herford. Der Waschmeister Eduard Schröder konnte sein silbernes Arbeitsjubiläum bei der Firma Elsbach u. Co. AG. begehen.

∞ Oerlinghausen. Fräulein Lina Nagel, Pfarrstraße, wurde 75 Jahre alt.

Lemgo. Ihr goldenes Hochzeitsfest begehen am Donnerstag die Eheleute Zigarrenfabrikant Schröder, Paulinenstraße

Der Reichsinnungsmeister der Tischler in Herford

Um eine artgerechte und werkverbundene Wohnkultur

)(Herford. Wer einmal an der Verladerampe des Bahnhofs in Herford oder einer anderen Stadt des ostwestfälisch-lippischen Wirtschaftsgebietes gestanden hat, wenn in den Auslieferungsstunden Wagen um Wagen vorfährt, wenn es noch ein ganz wenig nach Holz und Farbe riecht und die Schätze im Bauch der Güterwagen verschwinden, wenn die Rangierlokomotive kommt und den bepackten Wagen in die Kette der Züge drückt, die bald in alle Himmelsrichtungen davonsauchen, wird gern glauben, daß 60 Prozent aller Möbel in dem Gebiet zwischen Wiedenbrück, Minden und Detmold hergestellt werden. Und es klingt gar nicht so spaßhaft, wenn bei der letzten Musterung der untersuchende Arzt ganz große Augen machte, als die Kette gar nicht abriß: Tischler, Tischler, Tischler . . .

Es ist erklärlich, daß bei derart gelagerten Verhältnissen grade die Tischlerinnung eine beachtliche Rolle spielt; darin ist auch der Grund zu sehen, daß die

Weihe der Herforder Innungslade

in etwa programmatische Bedeutung bekam. In der Frühe fand man sich unter dem Vorsitz des Reichsinnungsmeister Kaiser-Stuttgart im Schützenhof zu einer internen Besprechung zusammen, die sich bis zwei Uhr ausdehnte. Es sollten namentlich die Fragen geklärt werden, die sich auf eine ersprießliche Zusammenarbeit zwischen der Möbelherstellung im handwerklichen Betrieb und der Herstellung im Fabrikbetrieb beziehen. Bekanntlich ist der Herforder Obermeister Jürgenliemk Leiter der Untergruppe „Möbelhersteller für Wiederverkäufer" im Reichsinnungsverband. Dieser Umstand hat mit die Veranlassung dazu gegeben, die Besprechung nach Westfalen zu verlegen, an der auch der Reichsgeschäftsführer des Reichsinnungsverbandes Rongen, Berlin, teilnahm. Ein großer Teil der Besprechungen dehnte sich auf den demnächst in Frankfurt stattfindenden Reichshandwerkertag aus, auf dem der Obermeister Jürgenliemk die ebenerwähnte Untergruppe zu vertreten hat.

Der Reichsinnungsmeister hatte dann Gelegenheit, ein paar für unsere Gegend typische Betriebe zu besichtigen und dadurch die Struktur der ostwestfälischen Möbelherstellung kennenzulernen.

Mit besonderem Interesse verfolgte der Besuch die Herstellung der

ersten werkgerechten und arteigenen Möbel

in einer Herforder Werkstatt, die nach umfangreichen Vorarbeiten und Studien zum erstenmal auf der großen Möbelschau im Juni zu sehen sein werden. Dieses ostwestfälische Vorbild will grundsätzlich neue Wege zu einer artgebundenen Wohnkultur aufzeigen und eine verkitschte, unwerkgemäße und unreelle Auffassung ablösen.

Von besonderer Bedeutung wird der Besuch des Reichsinnungsmeisters im Biothoer Gebiet sein, wo sich unter dem Druck ganz besonders gelagerter Verhältnisse außerordentliche Schwierigkeiten herausgebildet haben. Die handwerklichen Betriebe sind besonders davon betroffen. Jetzt wird der Reichsinnungsmeister auf Grund persönlicher Informationen sich um die Abhilfe der Miß- und Notstände bemühen.

Der Nachmittag brachte in Gegenwart der Spitzen der Behörden, Partei und ihrer Gliederungen die feierliche Weihe der Herforder Lade, die Lossprechung von 35 Lehrlingen und die Ansprachen des Reichsinnungsmeisters, des Obermeisters, des Syndikus Dr. Holzapfel und des Stadtkämmerers Tiemann.

Kreis Herford

Gemeinderatssitzung in Spradow

|| Spradow. Der Gemeinderat hatte sich jüngst unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters Klausing zu einer Gemeinderatssitzung versammelt. Da an der neuen Molkerei die Anschüttung von Boden erforderlich ist, beschloß der Gemeinderat, den erforderlichen Boden durch einen Unternehmer anfahren zu lassen, um damit eine Einebnung des tiefer liegenden Geländes herbeizuführen. Es wurde jedoch die Heranziehung von möglichst viel Erwerbslosen zur Bedingung gemacht. Der bisherige Schiedsmann Grothaus sowie der Stellv. des Schiedsmannes: Meyer zu Spradow, deren Amtsperioden ablaufen, wurden für eine weitere Amtsperiode in Vorschlag gebracht. Dem Antrag Stoppkotte auf Einfriedigung beim Schulplatz wurde in der Weise entsprochen, daß man sich bereit erklärte, den erforderlichen Draht mit einer Höhe von 1½ Meter zu liefern. Der Gemeindeschwester wurde im neuen Schulhause eine Wohnung angewiesen.

25 Jahre im Pfarramt

Hagedorn. Pastor Uppenbrock konnte sein silbernes Pfarrerjubiläum begehen. Er wurde am 23. April 1911 in der Kapelle zu Quernheim durch Superintendent Höpker zum Pfarrer der Kirchengemeinde Hagedorn ordiniert. Anläßlich dieses Tages erfreuten die kirchlichen Vereine den Jubilar durch gesangliche und musikalische Darbietungen.

Gemeindeschwesterstation.

Hagedorn. Auf Beschluß des Presbyteriums ist jetzt auch in der Kirchengemeinde Hagedorn eine Gemeindeschwesterstation gegründet worden. Schwester Auguste Brackmann, die längere Zeit in Hagen tätig war, ist vom Mutterhause auf zwei Jahre nach Hagedorn beurlaubt. Ihre Wohnung befindet sich im elterlichen Hause von Fritz Brackmann in Häver 87. Die Einführung der neuen Gemeindeschwester findet voraussichtlich am Pfingstfest in der Kirche zu Hagedorn statt.

Wegeverpachtung in Häver.

Häver. Am Donnerstag fand in der Schule Häver die Verpachtung der Weidenutzung an den öffentlichen Gemeindewegen auf drei Jahre statt. Das höchste Pachtgebot für einen Weg betrug 43 Mark pro Jahr, das sicherlich auf lange Jahre nicht überboten wird.

Ein Pferd scheute

|| Oldinghausen. Ein nicht alltäglicher Unfall trug sich Montag morgen auf der Provinzialstraße von Enger nach Bielefeld zu. Der Bauer Berkenkamp ritt auf seinem Pferde an der rechten Straßenseite in Richtung Bielefeld. Vor einem entgegenkommenden Lastzug scheute das Pferd, brach nach links aus und schlug gleichzeitig mit dem Hinterhuf aus. Der Hufschlag traf das Trittbrett des in gleicher Höhe befindlichen Lastzuges. Hierdurch brach das Tier das linke Hinterbein. Bei dem Sturz wurde der Reiter zum Glück nach rechts in den Chausseegraben geschleudert. Bei einem Fall nach links wäre er wohl kaum mit dem Leben davongekommen. So blieb er unverletzt. Das später notgeschlachtete Pferd hatte einen hohen Zuchtwert und säugte ein 14 Tage altes Fohlen.

Bedenken gegen eine Verurteilung

Eidinghausen. Der 36jährige Karl Gi. aus Eidinghausen hatte sich wegen einer beleidigenden Aeußerung über den Ministerpräsidenten Hermann Göring, die er am 23. März 1935 getan haben sollte, vor dem in Bielefeld tagenden Dortmunder Sondergericht zu verantworten. Der Angeklagte gab zu, daß er zu diesem Zeitpunkt ein Gespräch mit Arbeitskameraden über den Ministerpräsidenten hatte, aber die Erklärungen hätten keinen gehässigen Sinn haben können. Das Sondergericht hatte danach Bedenken, den Angeklagten zu verurteilen, zumal der Zeuge die Anzeige erst drei Monate nach dem Vorfall erstattet hatte und da die anderen Zeugen, die ebenfalls zugegen gewesen waren, die dem Angeklagten zur Last gelegte Aeußerung nicht bestätigen konnten.

Generalversammlung der Bünder Schützen

⊙ Bünde. Im Gasthof „Deutsches Haus" fanden sich die Bünder Schützen zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines neuen Vereinsführers. Schützenbruder Hans Sielemann, der von der eingesetzten Kommission bereits als Vorstandsmitglied vorgeschlagen war, wurde fast einstimmig gewählt. Auf der Tagesordnung stand eine Abstimmung, ob in diesem Jahre ein Schützenfest gefeiert werden soll. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die Feier aus, die schon Tradition geworden sei. Ein Schreiben aus dem Jahre 1835 gab Aufschluß darüber, daß bereits vor 100 Jahren die Verhandlungen zur Bildung der Bünder Schützengesellschaft aufgenommen worden waren.

Freispruch von schwerer Anklage

Gohfeld. Wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz war die 65jährige Ehefrau Auguste Se. aus Gohfeld vor dem in Bielefeld tagenden Dortmunder Sondergericht angeklagt. Die Angeklagte bestritt, die ihr zur Last gelegte schmutzige Aeußerung über den Führer getan zu haben. Sie konnte auch darauf verweisen, daß sie der nationalsozialistischen Bewegung seit langem sympatisch gegenüber gestanden habe. Da auch die Aussage der zu diesem Fall vernommenen Zeugin nicht mit genügender Sicherheit ergab, daß die Angeklagte eine Herabsetzung des Führers beabsichtigte, kam das Gericht zu einem Freispruch.

Kreis Halle

Die Haller Löschzüge übten

XX Halle. Am Sonntagmorgen veranstalteten die Feuerwehrlöschzüge des Amtes Halle in der Künsebecker Heide eine größere Uebung. Der Dienst begann um 7 Uhr. Nachdem sich dann alle Wehren in Künsebeck versammelt hatten, machten die Züge zunächst einzeln ihre Fußübungen, um dann anschließend im Ganzen unter dem Kommando von Kreisbrandmeister Heidbrede zu exerzieren. Nach Beendigung der Uebung wurden die Feuerwehrleute vom Spielmannszug und der Feuerwehrkapelle abgeholt und mit schneidiger Musik ging es dem Städchen Halle zu.

Ballon Köln landete in Hörste

XX Hörste. Der am letzten Sonntag mit sechs Personen in Köln aufgelassene Luftballon landete am Sonntagnachmittag in der Nähe von Stockkämpen wohlerhalten in einer Wiese. Bald hatte sich eine große Zuschauermenge versammelt, hatten doch wohl die meisten einen solchen Ballon bisher nur hoch oben in der Luft gesehen. Männer vom Arbeitsdienst Hesseln halfen beim Zusammenlegen und Fortschaffen der Hülle zum Bahnhof Halle.

Land Lippe

Der Reichsinnungstischlermeister in Lemgo.

Lemgo. Der Reichsinnungstischlermeister Kaiser, der schon zu einer vor zwei Tagen stattgefundenen Innungshauptversammlung erwartet wurde, stattete unserer Stadt am gestrigen Sonntag einen längeren Besuch ab und besichtigte die historischen Giebelbauten.

Kreis Minden

Kranzreiten in Möllbergen

() Möllbergen. Das diesjährige Kranzreiten fand am Sonntag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beim Gastwirt Siekmeier statt. 11 Reiter kämpften im sogenannten „Brandskamp" um die Königswürde. Mancher verstand es, durch mutige und geschickte Ritte die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer zu wecken. Als der diesjährige Beste erwies sich der Reiter Karl Ladag.

Münsterland

Chefredakteur i. R. Warnecke †

Münster. Der frühere Chefredakteur des „Westfälischen Merkur", Theodor Warnecke, ist am Samstag im Alter von 66 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Sofort Quartiere bestellen

für die dritte Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt.

Zum Besuch der dritten Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt am Main vom 17. bis 24. Mai 1936 haben sich schon jetzt Hunderttausende von Bauern und Landwirten angemeldet. Ein großer Prozentsatz der Ausstellungsbesucher bleibt mehrere Tage in Frankfurt, um nicht nur die Ausstellung, sondern auch die Sehenswürdigkeiten Frankfurts zu besichtigen und Ausflüge in die an Naturschönheiten reiche Umgebung, insbesondere an den Rhein zu unternehmen.

Viele der gemeldeten Ausstellungsbesucher, vor allem die Sonderzugfahrtteilnehmer, die sich mehrere Tage in Frankfurt am Main aufhalten wollen, haben aber bis heute noch kein Quartier bestellt, offenbar weil sie der irrigen Auffassung sind, daß die Quartierbeschaffung auch nach der Ankunft in Frankfurt am Main ohne Schwierigkeiten möglich sei. Dem ist aber nicht so. Tatsächlich stehen in Frankfurt am Main und in den umliegenden Städten nur in beschränktem Umfange Quartiere zur Verfügung. Damit für alle Besucher der Ausstellung Quartiere sichergestellt werden können, ist es unbedingt erforderlich, daß jeder Besucher, der sich mehrere Tage in Frankfurt am Main aufhält und eine Quartierbestellung noch nicht aufgegeben hat, unverzüglich bei seinem Ortsbauernführer oder zuständigen Kreisbauernschaft ein Quartier bestellt.

Der Preis des Privatquartiers beträgt pro Nacht und Bett einschließlich Morgenkaffee 2,90 Mark. Der Preis des Gemeinschaftsquartiers (Schnellbetten, Decken mitbringen!) 1,40 Mark ohne Frühstück. Die Gemeinschaftsquartiere werden von der Vorbereitungsstelle für Kundgebungen des Reichsnährstandes zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Nur wer vor seiner Abreise nach Frankfurt am Main im Besitz der vom Quartieramt ausgestellten Quartierkarte ist, kann ohne Unterkunftssorgen die große deutsche Landwirtschaftsschau besuchen.

Kostenlos

nach Frankfurt und an den Rhein

Münster. Die Landesbauernschaft Westfalen teilt mit: Wem es gelingt, zu den bisher gemeldeten Teilnehmern an den Sonderzügen der Landesbauernschaft nach Frankfurt-Main noch 15 neue Teilnehmer aus einer Ortsbauernschaft zu melden, erhält von der Landesbauernschaft eine Freikarte. Die Meldungen sind bis spätestens 5. Mai an die zuständige Kreisbauernschaft zu geben. Der Betrag für die Fahrt ist bei der Bestellung zu entrichten.